Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Samstag, den 1. Februar 1902.—5 Uhr-Ausgabe. 14. Jahrgang. — No. 27

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Geht in Flammen auf.

Aus Clancey, Montana kommt Schreckenskunde nach Helena.— Das ganze Städtchen voraussichtlich in Schutt und Asche gelegt. — Letzte Botschaft des Telephonbeamten.

Helena, Mont., 1. Feb. Soeben ist hier die Nachricht eingetroffen, daß das Städtchen Clancey, 15 Meilen südlich von hier gelegen, in hellen Flammen steht und mit gänzlicher Vernichtung bedroht ist. Der Brand brach um Mitternacht im Albany-Hotel aus, und der Wirth und seine Familie, sowie die Gäste waren gezwungen, nur mit dem Nachtgewand bekleidet, bei einer Kälte von 20 Grad unter Null aus den Fenstern auf die Straße zu springen. Zehn Minuten nach Ausbruch des Brandes standen auch schon die anstoßenden Gebäude in Flammen. Die letzte Botschaft des Telephonbeamten hierher lautete: „Die ganze Stadt steht in Flammen. Ich muß meinen Posten verlassen, denn es wird auch um mich schon glühend heiß." Auch die telegraphische Verbindung ist gänzlich abgeschnitten und weitere Nachrichten werden erst nach Ankunft der reitenden Boten erhältlich sein, die nach Clancey abgeschickt worden sind. Von Verlusten an Menschenleben wußte der Telephonbeamte nichts zu berichten, indessen meldete er, daß es an Wasser gebreche, um die Flammen kräftig bekämpfen zu können.

Keine Stehplätze mehr!

New York, 1. Feb. Unter den hiesigen Theaterleitern herrscht großes Wehklagen, und Maurice Grau, der Unternehmer der großen Oper im Metropolitan Opera House, droht sogar mit Schließung seines Hauses. Feuerwehr-Kommissär Sturgis schickte gestern Abend nach jedem Theater eine Anzahl Feuerwehrleute, die darauf zu sehen hatten, daß entweder die Leitung für die Personen, denen sie Stehplätze verkauft hatte, Sitzgelegenheit verschaffte, oder daß ihnen das Geld zurückerstattet wurde und sie das Theater verließen. Kommissär Sturgis ist entschlossen, die Bestimmungen der städtischen Verordnung strengstens durchzuführen, wonach in keinem Theater Stehplätze verkauft werden dürfen. Maurice Grau hat erklärt, dies würde einen Ausfall von mindestens $100,000 in der Saison für ihn bedeuten und er werde gezwungen sein, die Oper eingehen zu lassen, wenn die Verordnung thatsächlich durchgeführt werden soll. Das Metropolitan House ist so gebaut worden, daß es bequem 1500 Personen Stehplatz bietet. Möglicherweise wird Grau die Rechtskraft der diesbezüglichen städtischen Verordnung gerichtlich anfechten.

Am Werk.

St. Louis, 1. Feb. D. W. Perry von Kansas City, der Gehilfe des von der Weltausstellungs-Gesellschaft als Landschaftsgärtner angestellten Fachmannes George E. Keßler, ist hier eingetroffen, um das Versetzen der Tausende von Bäumen zu leiten, die dem Weltausstellungsplatz als Zierde dienen sollen. An der, 600 Fuß breiten Main Avenue sollen vier Reihen von Bäumen derartig gesetzt werden, daß sie Arkaden bilden.

Washington, 1. Feb. Das Staatsdepartement wurde heute davon benachrichtigt, daß Japan seinen früheren Beschluß widerrufen hat und für seine offizielle Vertretung auf der St. Louiser Weltausstellung Sorge tragen wird. Es ist dies für die Ausstellungsgesellschaft sehr wichtig, da in Folge des Verhaltens der japanischen Regierung auch die übrigen auswärtigen Mächte sich bislang dem Unternehmen gegenüber sehr lau gezeigt haben.

Taft vor dem Ausschuß.

Washington, 1. Febr. Gouverneur Taft wurde heute vom Senats-Ausschuß des Weiteren über die auf den Philippinen herrschenden Zustände vernommen. Er sagte u. A., daß die Spanier keine Landstraßen angelegt hätten, während seit Beginn der amerikanischen Herrschaft mehr als eine Million Dollars für diesen Zweck verausgabt worden sei. Uebrigens weise fast jede Insel einen Gebirgskamm auf, der so gut wie unübersteiglich sei. General Hall habe es zwar fertig gebracht, den Höhenzug auf der Insel Luzon zu übersteigen, seine Leute seien aber nach den Strapazen mehr todt wie lebendig gewesen. In den letzten zwei Jahren habe die Filipinos ein harter Schlag getroffen, indem etwa 75 Prozent ihrer Wasserbüffel, des werthvollsten Hausthieres auf den Philippinen, von der Rinderpest dahingerafft worden seien. Der Preis eines solchen Thieres sei in Folge dessen von $30 auf $140 gestiegen.

Das Haus nahm heute mit 186 zu 15 Stimmen eine Bill an, welche die Einfuhr von Feuerwaffen, Opium und geistigen Getränken nach den neuen Hebriden verbietet.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Laurentian von Glasgow.

Streit um die Gefangenen.

Butler, 1. Feb. Im Laufe des Vormittags stellte sich im Befinden von Frau Soffel (über deren Gefangennahme mit den Brüdern Biddle auf der Innenseite des Näheren berichtet wird) eine entschiedene Wendung zum Schlimmeren ein, und sie verlangte nach ihren Kindern, die auch wahrscheinlich hierher gebracht werden. Edward Biddle ist schon seit Stunden bewußtlos und sein Ableben stündlich zu erwarten. Sein Bruder John befindet sich nach der Operation, die an ihm vollzogen wurde, wohler, die Aerzte glauben aber, daß auch er nur noch wenige Tage zu leben haben wird. Hier herrscht die größte Aufregung und man erwartet, daß es zwischen den Behörden von Pittsburg und denjenigen von Butler der Belohnung wegen zum Streit kommen wird. Die Letzteren sind entschlossen, die Gefangenen nicht eher herauszugeben, bis sie durch einen Habeas Corpus-Befehl dazu gezwungen werden. Die auf die Ergreifung der Flüchtlinge ausgesetzte Belohnung beträgt $5000. Gegen Frau Soffel wird die Anklage auf verbrecherische Mithilfe zur Flucht von Sträflingen erhoben werden.

Um Mittag ging hier das Gerücht, daß die Behörde von Allegheny County Bewaffnete abgeschickt hätte, um sich der Gefangenen gewaltsam zu bemächtigen. In wenigen Minuten hatte sich ein 300 Köpfe starker Volkshaufe um das Hospital angesammelt. Viele waren bewaffnet und erklärten, sie würden jedem Versuch Widerstand entgegensetzen, der darauf hinauslaufe, der Behörde von Butler County wider ihren Willen die Gefangenen abzunehmen.

Pittsburg, 1. Feb. Der frühere Gefängnißdirektor Soffel, der gestern als solcher resignirt hat, behauptet, daß er in der Nacht, als die beiden zum Tode verurtheilten Brüder ausbrachen, von seiner Frau chloroformirt worden sei. Soffel bedauert nur, daß die drei Gefangenen, falls sie am Leben bleiben, nicht seiner Obhut übergeben werden und er nicht an ihnen Rache nehmen könne.

Auch ein Ringkampf.

Trinidad, Kolo., 1. Feb. Einen Ringkampf mit merkwürdigen Bestimmungen haben gestern Nacht zwei Oesterreicher unter der Brücke an Main Straße ausgefochten. Beide entkleideten sich vollständig und es handelte sich nun darum, wer von ihnen den Gegner unter das Eis im Flusse drücken könne. Charles Penosa erwies sich als der Schwächere, und sein Gegner schob ihn so weit unter das Eis, daß er nicht mehr herauskommen konnte und festfror. Geraume Zeit später erst entdeckte man den Aermsten, als er schon beinahe todt war. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche hatten erst nach längerer Zeit Erfolg und Penosa mag seine Thorheit mit dem Leben bezahlen müssen.

Gompers angegriffen.

New York, 1. Feb. In einer Versammlung der Abgesandten von 52 sozialistischen Gewerkschaften wurde Präsident Gompers von der American Federation of Labor wegen seiner Haltung zu dem Schiedsgerichts-Plan der National Civic Federation heftig angegriffen. Auf den 13. Februar ist eine Massenversammlung einberufen worden, zu welcher außer Gompers auch die Präsidenten Shaffer und Mitchell Einladungen erhalten haben. Sie sollen bei jener Gelegenheit eine Begründung des Standpunktes geben, den sie in der fraglichen Angelegenheit eingenommen haben.

Absonderung von Schwindsüchtigen.

New York, 1. Februar. Zum Schutz des Publikums im Allgemeinen und um den Kranken selbst eine gründlichere Behandlung zu sichern, verlangen die hiesigen Aerzte jetzt die Absonderung von Lungenschwindsüchtigen. Das Metropolitan-Hospital hat bereits auf Blackwells Island einen Pavillon errichten lassen, in welchen heute 30 Schwindsüchtige verbracht wurden, die bislang im Bellevue-Hospital verpflegt worden sind. Nachschub soll folgen, sobald die Witterung eine bessere geworden ist.

Canton friert.

Canton, O., 1. Feb. In Wetzel County, W. Va., barst gestern die Hauptleitungsröhre, aus welcher Canton mit Naturgas versorgt wird. Fabriken und anderen großen Gebäuden wurde die Gaszufuhr schon gestern Mittag abgeschnitten, die Wohnhäuser konnten bis Abends wenigstens noch einigermaßen geheizt werden. Seit heute Morgen aber ist die Gaszufuhr gänzlich abgeschnitten, und da mehrere Tausend Wohnungen keine Heizöfen haben, so ist die Noth groß.

Dampfer gestrandet.

New York, 1. Feb. Während eines heftigen Schneesturms ist gestern Abend der britische Dampfer „Cavour" von Liverpool, zur Lamport & Holt Linie gehörig, bei Long Beach, etwa 18 Meilen südlich von Sandy Hook, gestrandet. Die Mannschaft der nächstgelegenen Lebensrettungsstation fuhr zu dem Dampfer hinaus. Da sein Untergang nicht zu befürchten stand, so blieben der Kapitän und die Mannschaft die Nacht über an Bord.

Auf Privatkosten.

New York, 1. Feb. Die Kosten des Empfanges und der Bewirthung des Prinzen Heinrich sollen durch eine Privat-Subskription aufgebracht werden. Der Finanzausschuß wird sich am Dienstag versammeln, um die nöthigen Einzelheiten festzusetzen.

Pittsburg, 1. Feb. Ein aus hervorragenden Deutsch-Amerikanern von Pittsburg und Allegheny bestehendes Komite sprach bei Recorder J. O. Brown, dem Oberhaupt der Stadt Pittsburg, vor und ersuchte ihn um Ernennung eines Ausschusses für den Empfang des Prinzen Heinrich, dessen Aufenthalt in Pittsburg inGemäßheit des Reiseprogramms allerdings nur auf 30 Minuten bemessen ist. Außerdem wurden Andrew Carnegie, sowie Charles Schwab telegraphisch ersucht, ihren Einfluß bei dem Botschafter der Ver. Staaten in Berlin, Herrn A. D. White, aufzubieten, um den Prinz Heinrich von Preußen zu bewegen, wenigstens einen ganzen Tag in Pittsburg zu verweilen. Der hiesige Teutonia-Männerchor beschloß, alle übrigen Gesangvereine im County zur Mitwirkung einzuladen, um den Prinzen Heinrich bei seiner Ankunft mit dem von einem Massenchor vorgetragenen „Sang an Aegir" zu begrüßen.

Bremen, 1. Feb. Der Norddeutsche Lloyddampfer „Kronprinz Wilhelm", welcher Prinz Heinrich nach den Ver. Staaten bringt, wird jetzt auf der Kaiserwerft in Bremerhaven ausstaffirt. Die Maschinerie ist mit ungewöhnlicher Sorgfalt untersucht worden. Für den Gebrauch des Prinzen sind ein Salon, ein Schlafzimmer und ein Badezimmer auf dem Promenadedeck reservirt. Vize-Admiral v. Tirpitz, der Staatssekretär des Reichs-Marineamts, Vize-Admiral v. Seckendorff, Hofmarschall des Prinzen Heinrich, und General der Infanterie v. Plessen, welche den Prinzen begleiten, werden die anderen drei Staatskabinen inne haben. Dies Arrangement scheint anzudeuten, daß Prinz Heinrich seine Mahlzeiten im öffentlichen Eßsaal einnehmen wird, wie er das auf früheren Reisen gethan hat, wo er sich als angenehmer Reisegefährte erwies, der auch den Rauchsalon nicht vernachlässigte.

Legt den Amtseid ab.

Washington, 1. Feb. Bundesoberrichter Shiras nahm heute im Schatzamtsgebäude dem neuen Schatzamtssekretär Leslie M. Shaw den Amtseid ab. Außer Senator Dolliver und den sämmtlichen Kongreßabgeordneten von Iowa hatten sich viele persönliche Freunde des neuen Sekretärs zu dem feierlichen Akt eingefunden. Später verabschiedete sich sein Vorgänger Lyman S. Gage von den 2000 Angestellten des Schatzamtes. Er wird sich morgen nach New York und von dort nach Florida begeben, wo er mehrere Monate lang der Erholung zu pflegen gedenkt.

Die Fluth steigt.

Cincinnati, 1. Feb. Um 10 Uhr heute Vormittag hatte der Wasserstand im Ohio-Fluß die Höhe von 40.5 Fuß erreicht. Man befürchtet, daß der Fluß bis zum Abend auf 50 Fuß gestiegen sein wird, im Falle nicht noch Kälte eintritt und das Thauen des Schnees verhindert. Sollte im Ohio-Thal Regen fallen, so werden sich die schlimmsten Befürchtungen erfüllen. Aus allen Häusern längs des Flusses entfernen jetzt die Bewohner ihre Fahrhabe.

Die erste Dividende.

New York, 1. Feb. Es verlautet, daß das Direktorium der Northern Securities Co. seine erste Dividende in Höhe von ein Prozent erklärt hat. Die Checks sollen den Aktionären bereits zugestellt worden sein.

Ausland.

Walderfees Besuch.

Berlin, 1. Feb. Generalfeldmarschall Graf von Waldersee ist bereits mit den Vorbereitungen für die Reise beschäftigt, welche er mit seiner Gemahlin, einer geborenen Amerikanerin, nach den Ver. Staaten antreten wird. Die Abfahrt ist für die zweite Aprilwoche in Aussicht genommen. Der Feldmarschall will erst noch seinen siebzigsten Geburtstag, der auf den 8. April fällt, in Hannover feiern und dann den Ozean kreuzen. Der Zahl der brieflichen und telegraphischen Einladungen, welche ihm aus allen Theilen der Ver. Staaten zugehen, ist Legion, und wenn er auch nur einen kleinen Prozentsatz derselben berücksichtigen wollte, würde er ebenso viele Monate dazu nöthig haben, als ihm Wochen zur Verfügung stehen. Die Dauer seines Urlaubs wird aber nothwendigerweise eine beschränkte sein.

War ein Fehlschlag.

Berlin, 1. Feb. Der amerikanische Tabaktrust wird bei seinen Unternehmungen auf dem europäischen Markt nicht immer vom Glück begünstigt. So ist sein neuester Versuch, die türkische Tabakblätterernte aufzukaufen, fehlgeschlagen, obschon seine Agenten es an dem nöthigen Hochdruck nicht fehlen ließen. Die Bauern wollten aber die altgewohnten Dresdener Tabakabnehmer nicht ohne Weiteres aufgeben, wenn ihnen nicht außergewöhnliche Garantien geliefert würden. So verlangten sie u. A. zwanzigjährige Kontrakte, aber auf derartige weitgehende Zugeständnisse wollte sich der Trust nicht einlassen, und darum zerschlug sich der ganze Handel.

Etwas ist im Gange.

Im Haag entwickeln die Diplomaten große Rührigkeit. — Der deutsche und der englische Gesandte halten eine Besprechung ab. — Der Minister des Auswärtigen bei der Königin.

Paris, 1. Feb. Die „Liberté" behauptet heute, aus durchaus sicherer Quelle erfahren zu haben, daß Deutschland in der allerdringlichsten Weise Großbritannien angerathen hat, den vom holländischen Premierminister gemachten Vermittelungsvorschlägen Gehör zu schenken.

Im Haag, 1. Feb. In hiesigen diplomatischen Kreisen herrschte heute lebhafte Thätigkeit, die zweifellos die Folge des von der holländischen Regierung an Großbritannien gerichteten Vermittelungsvorschlages ist. Graf Pourtales, der deutsche Gesandte, hatte eine lange Unterredung mit dem britischen Gesandten, Sir Henry Howard, während Baron van Lynden, der holländische Minister des Auswärtigen, einer langen Berathung mit dem Premierminister, Dr. Kuyper, pflog und dann von der Königin in Audienz empfangen wurde. A. T. Leveson-Gower, der erste Sekretär der britischen Gesandtschaft, ist Hals über Kopf nach London abgereist.

Nachdem Baron van Lynden aus dem Palast zurückgekehrt war, begab sich Sir Henry Howard nach dem auswärtigen Amt, wo er eine längere Unterredung mit dem Minister hatte.

Alter Haudegen gestorben.

Berlin, 1. Feb. In Dresden ist Generalleutnant von Funcke, à la suite des 1. sächsischen Feldartillerie-Regiments No. 12, gestorben. Er wurde als Kommandeur desselben Regiments am 1. September 1870 vor Sedan verwundet, als der mächtige Artilleriekampf bei Daigny tobte, welches um 11 Uhr Vormittags den Sachsen in die Hände fiel.

Sturm im Kanal.

London, 1. Feb. Der schwere Sturm, der im Kanal wüthet, hat große Verwüstungen angerichtet und wahrscheinlich Dutzende von Menschenleben zum Opfer gefordert. Von allen Seiten kommen Meldungen über den Untergang oder das Stranden kleinerer Schiffe. Der Postdampfer, der gestern Nachmittag von Dover nach Ostende abging, wurde 20 Stunden lang wie eine Nußschale umhergeschleudert und konnte nur mit knapper Noth den Hafen gewinnen.

Neuer Zuckervertrag.

London, 1. Feb. Der „Standard" läßt sich aus Brüssel melden, daß die belgische Regierung die internationale Zuckerkonferenz mit dem Entwurf eines Vertrages betraut hat, welcher alle Prämien auf Zucker abschafft. Ferner setzt der Vertrag eine dauernde internationale Kommission unter dem Vorsitz des belgischen Premierministers ein, die das Recht haben soll, Geldstrafen bis zu einer halben Million Francs zu verhängen, im Fall sich eine Regierung gegen die Bestimmungen des Vertrags vergeht.

Die erste Rate bezahlt.

Peking, 1. Feb. China bezahlte heute die erste monatliche Rate auf die Summe, die es als Entschädigung an die Mächte zu zahlen hat, indem in Shanghai der Bank-Kommission der Mächte die Summe von 1,820,000 Taels ausgefolgt wurde.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Derselbe Greenberg.

Unter den Anklagen, welche die Grandjury gestern bestätigt hat, befand sich wiederum eine solche gegen den Konstabler Louis Greenberg. Die Anklage lautet auf Raub und thätliche Mißhandlung. Frau Monahewitz, Nr. 622 W. Taylor Straße, gibt an, daß Grenberg mit einem auf einen kleinen Betrag lautenden Pfändungsbefehl zu ihr kam und ungeachtet ihrer Proteste sich außer einer goldenen Uhr imWerthe von $45 und verschiedener Schmucksachen, auch eines Baarbetrages von $35 suchte, habe er sie und ihren minderjährigen Sohn, der ihr Beistand leisten wollte, brutal mißhandelt. Die Staatsanwaltschaft ist entschlossen, dem gemeinschädlichen Treiben dieses Greenberg und überhaupt der amtlichenLaufbahn des Burschen sobald wie irgend möglich ein Ende zu machen.

Wm. Fonger, Walter Schwartz und James Evans wurden in Anklagezustand versetzt, weil sie von der Werfte der Graham & MortonCo. große Portionen Zucker entwendet haben sollen. In derselben Verbindung wurde gegen Ira J. Owens eine auf Hehlerei lautende Anklage erhoben.

* Der englische Armee-Zahlmeister Jeremiah Foley, der hier, wie gemeldet, wegen angeblich zahlreicher Fälschungen auf Betreiben des englischen Konsuls verhaftet wurde, hat sich bereit erklärt, sich ohne Weiteres nach England zurückbefördern zu lassen; desgleichen seine Frau, die ihm bei der Verwerthung der Fälschungen geholfen haben soll.

Undank ist der Welt Lohn.

K. Sabozinski muß seinem Freunde W. Kumieczka $25 zurückgeben, die ihm letzterer für ein künstliches Bein gezahlt hatte.

K. Sabozinski von Nr. 8202 Houston Ave. hatte seinem Freunde Wajciek Kumieczka, von Nr. 26 Buffen Str., für den lächerlich geringen Preis von $25 im Schweiße seines Angesichts ein künstliches Bein verfertigt, und war auf diese Leistung stolz. Kumieczka war anderer Ansicht. Er bezeichnete das künstliche Glied als ein stümperhaftes Machwerk, und Richter La Buy schloß sich der Ansicht an, denn er verurtheilte gestern den Verfertiger dazu, dem Kläger die $25 zurückzugeben.

Kumieczka ist ein Signalwärter der Chicago & Northwestern Bahn. Vor Jahresfrist hatte er das Pech, unter die Räder eines Zuges zu gerathen. Das linke Bein mußte ihm im County-Hospital amputirt werden. Als er das Hospital verließ, geschah es mit einem Holzbein. Da er $100 gespart hatte, so wollte er ein künstliches Bein erstehen, welches wenig oder gar nicht von einem natürlichen unterschieden werden konnte. Seine Frau klapperte alle Geschäfte ab, in denen künstliche Gliedmaßen feilgeboten wurden, entsetzte sich aber über die hohen Preise, die man ihr abverlangte. Da nahm Kumieczka mit seinem Freunde Sabozinski Rücksprache. Letzterer steht als Signalwärter in Diensten der Baltimore & Ohio Bahn, und ist der glückliche Besitzer eines Prachtgebildes von einem künstlichen Bein. Dieser verrieth ihm, daß er in Europa in einer Fabrik künstlicher Gliedmaßen gearbeitet und sich selbst sein Bein verfertigt habe, den Rummel also aus dem ff verstehe. Er erklärte sich bereit, ihm auch solch ein Bein zu verfertigen. Da er aber ein armer Mann sei, so brauche er $25 Vorschuß. Kimieczka blechte und erhielt auch nach geraumer Zeit das Bein. Am nächsten Tage stellte er fest, daß es 2 Zoll zu kurz war und daß das Kniegelenk durch eine Thürhaspe zusammengehalten wurde. Da es außerdem eine große Aehnlichkeit mit dem Hinterbein eines Pferdes hatte, so weigerte er sich das Mißgebilde zu tragen. Da der Verfertiger nicht gutwillig die dafür gezahlten $25 herausrücken wollte, verklagte er ihn. Nach mehrmaligen Verschiebungen fand gestern die Verhandlung statt. Das künstliche Bein war zur Stelle. Die Anwälte der Parteien hatten je ein künstliches Bein, desgleichen mehrere Zeugen, die als Sachverständige eingeladen waren. Der Richter entschied zu Gunsten des Klägers.

Schadenfeuer.

In der Parochial-Schule der St. Stanislaus-Kirchengemeinde, Nr. 118 West Chicago Ave., entstand heute früh infolge eines überheizten Ofens ein Feuer, welches gelöscht wurde, nachdem es $200 Schaden verursacht hatte.

Zu früher Morgenstunde brach heute früh in der Musikalienhandlung von Theodore Bastian, Nr.1509 Milwaukee Ave., ein Feuer aus. Bastian und Familie, die im zweiten Stock wohnen, brachten sich rechtzeitig in Sicherheit. Die Flammen verursachten $600 Schaden am Gebäude, während das Lager um $3000 beschädigt wurde. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Tappen im Dunkeln.

Eine Coronersjury, welche heute einen Inquest über den Tod von Horace Shrode, der vorgestern Morgen in dem Laden seines Arbeitsgebers, Nr. 387 Sacramento Avenue, in Vertheidigung des ihm anvertrauten Eigenthums erschossen wurde, gab den Wahrspruch ab, daß der junge Mann von der Jury unbekannten Personen getödtet wurde. Sie empfahlen der Polizei die Ergreifung der Mörder und deren Ueberweisung an die Großgeschworenen. Die mit der Aufarbeitung des Mordes betrauten Detektives tappen betreffs der Thäter noch vollständig im Dunkeln.

* May Connerty von Nr. 337 Süd May Straße, die am Abend des 22. Januar von ihrem Bräutigam W. Wittmacher geschossen wurde, weil sie sich weigerte, ihn zu heirathen, starb heute im Westseite-Hospital. Wittmacher hatte sich nach verübter That durch eine wohlgezielte Kugel der irdischen Gerechtigkeit entzogen.

* Countyrichter Carter hat gestern die Erwählung des Modesti Lenzi zum Gemeindevorsteher der Ortschaft Hodgkins, weil durch unlautere Mittel herbeigeführt, verworfen. Es war nachgewiesen worden, daß von Lenzi's Wählern mindestens 13 in Hodgkins nicht stimmberechtigt gewesen sind. Die Mehrheit Lenzi's wurde durch Ausmerzung dieser 13 Stimmen in eine Minderheit von 10 Stimmen verwandelt.

— Charakteristik. — „Der Schauspieler Fellini spekulirt jetzt auf der Börse?" — „Der hat immer nach Effekten gehascht!"

— Das ist das Loos aller Illusionen auf Erden: als Hoffnungen kommen sie zur Welt und als Enttäuschungen werden sie begraben.

— Stets wird die wachsame Wahrheit ein Dorn im Auge sein den Leuten, die Wasser predigen und selber trinken den Wein.

Brutaler Mord.

Der Leihstallbesitzer Caesar O. Harz wird von einem Kutscher, Namens Edward Coughlin erschossen.

Der Mörder befindet sich in Haft, und hat ein Geständniß abgelegt.

Die Blutthat wurde im Verlaufe eines Streites über Löhnung verübt.

Die Szene war das Kontor im Leihstall Nr. 500 Dearborn Ave.

Der Leihstallbesitzer Caesar O. Harz wurde heute Vormittag zehn Uhr in dem Kontor der Stallung, Nr. 500 Dearborn Avenue, von dem Kutscher Edward Coughlin erschossen. Der Mörder ist verhaftet worden und hat ein Geständniß abgelegt.

Harz wurde von der Kugel in die Stirne getroffen und auf der Stelle getödtet. Louis Kasehagen und der Buchhalter Charles Lang waren Augenzeugen des Mordes, den zu verhindern, sie sich vergeblich bemühten. Coughlin lief nach verübter That wie von Furien gehetzt davon. Es wurde sofort die Polizei benachrichtigt, und Inspektor Heidelmeier betraute sämmtliche verfügbare Geheimpolizisten mit der Ergreifung des Mordbuben, der gegen Mittag von Detektives der Revierwache an Desplaines Straße verhaftet wurde.

Coughlin stand seit anderthalb Monaten in Diensten seines Opfers. Gestern Nachmittag wurde eine Droschke bestellt, Coughlin wurde nach der bezeichneten Stelle geschickt. Er blieb während der Nacht fort und stellte sich erst heute Vormittag um 15 Minuten vor zehn Uhr im Kontor ein. Wenige Minuten später erschien dort Harz. Coughlin verlangte seine Löhnung und gab an, daß die Fahrgäste ein Haus betreten hätten, ohne ihm bezahlt zu haben. Er habe sich vergeblich bemüht, sie zu finden.

Den Angaben der beiden Buchhalter gemäß erklärte Harz dem Manne, daß er ihm den Fahrpreis im Betrage von $7 von seiner Löhnung abziehen werde. Coughlin verlangte nunmehr seine Löhnung für den Monat, wurde aber von Harz abschlägig beschieden.

Coughlin soll dann ausgerufen haben: „Das lasse ich mir nicht gefallen; ich werde Sie eher tödten, als mein Geld verlieren!"

Er verließ dann das Kontor. Harz war augenscheinlich durch die Drohung beunruhigt worden, denn er setzte telephonisch die Revierwache an Larrabee Straße von dem Streit in Kenntniß. Nach 15 Minuten stellte sich Coughlin wieder ein und verlangte seine Löhnung. Ihm wurde der Bescheid, daß er das Geld zur Zeit nicht erhalten könne.

Die Buchhalter wollen dann gehört haben, wie Coughlin ausrief: „Ich will mein Geld, und damit basta! Wenn ich es nicht bekomme, bringe ich Sie dahin, wo das Gras über Ihnen wachsen wird!"

Kasehagen gibt an, daß er im nächsten Augenblick einen Schuß hörte, und sah, wie Harz zusammenbrach, Coughlin aber zur Hinterthür hinausstürmte. Kasehagen versichert ferner, daß er dem Mörder auf den Fersen folgte, Lärm schlug und den Dr. R. H. Herbst herbeirufen ließ. Der Arzt konnte nur den Tod des Opfers feststellen. Harz lag hinter seinem Pulte mit dem Rücken auf den Dielen.

Er hatte an der einen Seite des großen Geldschrankes gestanden, als ihn Coughlin, der an der anderen Seite stand, nierderknallte. Er brach, wie vom Blitz gefällt, ohne einen Laut zu äußern, zusammen.

Zehn Minuten nach der Schießerei waren eine Anzahl Detektives zur Stelle. Die Geheimpolizisten Loftus und Ruderer von der Revierwache an Larrabee Straße eilten nach dem Gebäude No. 612 La Salle Avenue wo Coughlin bei einem Genossen, Namens W. Grashorne, logirte. Coughlin war nicht dort. Grashorne gab an, daß er niemals einen Revolver im Besitze Coughlins gesehen habe. Letzterer sei übrigens ein ruhiger, ordentlicher Mann. Detektives der Revierwache an Desplaines Straße stellten später fest, daß Coughlin kurz vor elf Uhr den Leihstall Nr. 34 West Adams Straße betrat und ausrief:: „Ich habe eben einen Mann auf der Nordseite erschossen!" Dann warf er den Revolver hin und lief davon. Kurze Zeit später wurde er verhaftet.

Harz hatte schon häufig unliebsame Auseinandersetzungen mit seinen Angestellten. Vor zwei Jahren schlug ihn einer seiner Leute mit einem Backstein auf den Kopf und brachte ihm schwere Verletzungen bei. Vor drei Monaten erhielt er einen anonymen Brief, des Inhalts, daß er in einer näher bezeichneten Nacht ermordet werden würde. Die Polizei ermittelte, daß den Brief ein gewisser Sullivan geschrieben hatte. Letzterer gab an, daß er gehört habe, wie der Mordanschlag geschmiedet wurde. In der fraglichen Nacht wurde die Wohnung Harz' polizeilich bewacht, es ließen sich die Attentäter aber nicht blicken. Harz soll vorher sich mit Sullivan erzürnt gehabt haben. Er versicherte damals, daß er dem anonymen Briefe nicht die geringste Bedeutung beigelegt habe.

Der Verstorbene beschäftigte viele Leute. Sein Leihstall an Dearborn Avenue ist einer der größten auf der Nordseite. Er wohnte im Gebäude Nr. 506 Dearborn Avenue und hinterläßt außer der Wittwe vier Kinder, drei Knaben und ein Mädchen, im Alter von 17 bis knapp 2 Jahren. Sein Bruder Theodor Harz ist Geschäftsführer der Chicago Brewing Co. Letzterer traf kurz nach dem Morde im Leihstalle ein und war derartig erschüttert, daß er in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

Herr Harz etablirte sich vor 20 Jahren, kurz nach seiner Verheirathung, als Leihstallbesitzer an Franklin Str. Er hatte Erfolg und kaufteGrundeigenthum an Dearborn Avenue, wo er einen zweiten, größeren Leihstall errichtete, der nach und nach vergrößert wurde, bis er die jetzigen Dimensionen erreicht hatte.

Der Mörder wurde von dem Detektive Lavin von der Revierwache an Desplaines Str., hinter dem Gebäude Nr. 394 West Adams Str. verhaftet. Er leugnet nicht, Harz niedergeschossen zu haben, will aber in Nothwehr gehandelt haben. Er behauptet, daß er erst von seiner Waffe Gebrauch machte, nachdem ihn Harz mit einer Radspeiche angegriffen hatte.

Kasehagen und Lange haben in ihren der Polizei gemachten Angaben den Umstand nicht erwähnt, daß Harz seinen Mörder angegriffen hätte. In der Nähe der Leiche wurde aber eine ungefähr drei Fuß lange Radspeiche gefunden.

Tödtlicher Unfall.

Ein Mann, der vermuthlich Nathaniel Magnuson, von Nr. 389 Nord Lincoln Straße ist, versuchte heute früh kurz nach vier Uhr an der Dearborn Straßen-Station der Hochbahnschleife einen in Fahrt befindlichen Zug der Logan Square-Linie zu besteigen, wurde über das Geländer auf das Straßenpflaster geschleudert und erlitt Verletzungen, die kurze Zeit später seinen Tod herbeiführten. E. L. Smith, der Fahrkartenverkäufer, J. J. McCarthy, ein Schaffner, und mehrere Passagiere waren Augenzeugen des Unfalls. Der Verunglückte starb auf der Fahrt nach dem County-Hospital in der Ambulanz. In den Taschen seines Rockes wurden an Nathaniel Magnuson, Nr. 389 Nord Lincoln Straße, adressirte Briefe gefunden. Der Verstorbene war gut gekleidet, ist ungefähr 160 Pfund schwer und 30 Jahre alt. Seine Leiche wurde nach Rolstons Bestattungsgeschäft, Nr. 22 Ost Adams Straße, geschafft.

Gas-Explosion.

Unter den Kabelrinnen der Union Traction Company an Lake Straße und Western Ave. erfolgten heute drei Gasexplosionen, durch welche die Deckel von drei Einsteigelöchern in die Luft geschleudert wurden. Die Explosionen wurden im Umkreise einer Meile vernommen. Die betreffenden Einsteigelöcher sind 75 Fuß von einander entfernt. Es wurde Niemand verletzt, wohl aber das Schaufenster der Theehandlung von Cahill & Company an Western Avenue und Lake Straße zertrümmert. Der Deckel eines Einsteigeloches sauste durch das Fenster und fiel in den Laden, dort nicht geringe Aufregung unter Kunden und Angestellten verursachend. Mehrere Pferde wurden durch die Explosion scheu, wurden aber zum Halten gebracht, ehe sie Unheil angerichtet hatten. Der verursachte Gesammtschaden beträgt $50. Cahill beziffert seinen Verlust auf $25.

* Ein Einbruch, der sich schlecht bezahlt zu haben scheint, wurde gestern Abend in der Wohnung von H. W. Peth, Nr. 4627 Prairie Avenue, verübt. Herr und Frau Peth befanden sich in New York; auf die Wohnung gibt vorläufig Frl. M. Fitzgerald Acht. Wie letztere der Polizei berichtet, fand sie bei der Heimkehr gegen 10 Uhr Abends zwei Thüren erbrochen. Wenn die Spitzbuben mehr als eine Flasche Schnaps erbeutet haben, so ist dies bis jetzt nicht bekannt geworden. Silbergeschirr und Schmucksachen der Familie waren vorsichtiger Weise in einem Sicherheitsgewölbe aufbewahrt worden.

* Polizei-Sergeant Haas, der vom Chef O'Neill mit dem Feldzug gegen die Lotterie-Agenturen beauftragt worden, erklärt, daß in den nächsten Tagen auch in der ersten Ward Verhaftungen von Lotterie-Agenten erfolgen würden, und zwar massenweise. Am 10. Februar würde die Verhandlung der Anklagen vor dem Friedensrichter Hall erfolgen, und bis dahin hoffe er, von 100 bis 150 Fälle zusammen zu bekommen.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Heute und wahrscheinlich auch morgen bedrohlich mit Schneegestöber; kälter; niedrigster Temperaturstand in der Nacht 10 bis 15 Grad über Null; veränderliche, später scharfe nördliche Winde.

Illinois: Leichter Schneefall heute und wahrscheinlich auch morgen; kälter; nördliche Winde.

Indiana: Schnee heute und morgen; morgen kälter; scharfe Nordwinde.

Nieder-Michigan: Schneegestöber heute und wahrscheinlich auch morgen; morgen kälter; lebhafte Nordwest- oder Nordwinde.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend und wahrscheinlich Schneegestöber im östlichen und südlichen Theile; Sonntag wahrscheinlich klar; fortdauernd kalt, und kälter im südöstlichen Theile; lebhafte Nordwinde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 25 Grad; Nachts 12 Uhr 21 Grad; Morgens 6 Uhr 21 Grad; Mittags 12 Uhr 24 Grad.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der “Associated Press.”)

Inland.

Heinrichs Reiseprogramm.

Washington, 1. Feb. Das Reiseprogramm des Prinzen Heinrich ist jetzt in allen seinen Einzelheiten bekannt gegeben worden. Danach wird der Prinz am 23. Februar um Mitternacht mit der Pennsylvania-Bahn von New York abfahren, um 1 Uhr Morgens in Jersey City und um 9 Uhr Vormittags in Baltimore eintreffen, wo er 20 Minuten Aufenthalt hat. Um 10 Uhr 20 Minuten trifft der Zug in Washington ein, wo Prinz Heinrich bis um Mitternacht verbleibt. Am 25. Februar trifft er um 7 Uhr Morgens in Jersey City ein und begibt sich mittels Dampfers um 10 Uhr Vormittags nach Shooters Island, wo die kaiserliche Jacht vom Stapel gelassen wird. Den Nachmittag und Abend dieses Tages verbringt der Prinz in New York, ebenso den folgenden Tag. Am Mittwoch, den 26. Februar, fährt der Prinz um Mitternacht von New York ab, um am folgenden Vormittag um 9 Uhr in Washington einzutreffen, wo er bis zum Freitag Vormittag bleibt, um 10 Minuten nach 9 Uhr nach Annapolis abzureisen. Dort trifft der Prinz um 10½ Uhr Vormittags ein und besichtigt die Flottenakademie. Um 2 Uhr Nachmittags Rückfahrt nach Washington, wo der Zug um 4 Uhr eintrifft. Am Samstag Morgen, den 1. März, um 12½ Uhr fährt Prinz Heinrich nach Pittsburg ab, wo er um 11½ Uhr Vormittags eintrifft und nach einem Aufenthalt von 10 Minuten nach Columbus, O., weiterreist. Dort langt der Zug um 4:40 Uhr Nachmittags an, geht 10 Minuten später nach Cincinnati ab, um Abends um 8 Uhr dort einzutreffen. Nach einem Aufenthalt von nur 20 Minuten fährt Prinz Heinrich über die Queen & Crescent-Route nach Chattanooga ab, wo er am Sonntag Morgen, den 2. März, um 7 Uhr anlangt, einen Ausflug nach Lookout Mountain macht und um 10½ Uhr Vormittags nach Nashville weiterreist. Dort trifft der Zug um 2½ Uhr ein, geht eine Viertelstunde später nach Louisville ab und langt um 7¾ Uhr des Abends daselbst an. Nach einem Aufenthalt von 10 Minuten wird die Reise nach Indianapolis fortgesetzt, wo der Prinz zu einem Aufenthalt von 20 Minuten um 10:55 Uhr des Abends eintrifft. Am Montag, den 3. März, 7 Uhr Morgens, trifft Prinz Heinrich in St. Louis ein, wo er sich vier Stunden lang aufhalten wird, um dann mit der Chicago & Alton-Bahn nach Chicago abzureisen, wo der Zug um 6½ Uhr des Abends eintrifft. Am Dienstag, den 4. März, Nachmittags 2 Uhr, fährt der Prinz von Chicago nach Milwaukee ab, um des Nachmittags um 4 Uhr daselbst einzutreffen und bis 10 Uhr Abends zu verweilen. Am Mittwoch, den 5. März, eine Minute nach Mitternacht, trifft der Prinz abermals in Chicago ein, um eine halbe Stunde später mit der Lake Shore & Michigan Southern-Bahn nach Buffalo abzureisen, wo er um ein Viertel vor 2 Uhr Nachmittags anlangt. Um 3 Uhr Abfahrt nach Niagara Falls, wo der Prinz den Aufenthalt von 2¼ Stunden zur Besichtigung der Fälle verwenden wird. Um 6 Uhr Abends Abfahrt nach Boston über Rochester und Syracuse. Ankunft in Boston um 10 Uhr Vormittags am Donnerstag, den 6. März, und Aufenthalt dortselbst bis Freitag Morgen um 2 Uhr, wann der Prinz nach New York zurückreist und sich unterwegs in Albany, sowie in West Point je 2 Stunden lang aufhält, um des Nachmittags um ein Viertel vor 5 Uhr in New York einzutreffen. Den Samstag und Sonntag verbringt Prinz Heinrich in New York, am Montag, den 10. März, Vormittags 8 Uhr, reist er nach Philadelphia ab, wo er um 10:20 Uhr eintrifft und nach fünfstündigem Aufenthalt nach New York zurückkehrt. Ankunft daselbst um 5½ Uhr Nachmittags.

Robert Mather, der Präsident des Union League Klub in Chicago, hat Dr. von Holleben, dem deutschen Gesandten, die Einladung an den Prinzen übermittelt, während seines Aufenthalts in Chicago Gast des Klubs zu sein. Dr. von Holleben begünstigt diesen Vorschlag.

Wieder eingefangen.

Pittsburg, 1. Feb. Edward und John Biddle, die beiden zum Tode verurtheilten Mörder, die vor etlichen Tagen mit Hilfe der Frau des Gefängnißwärters Peter K. Soffel aus dem Gefängniß in Pittsburg entwichen, wurden gestern von einer Anzahl Beamten bei Mount Chestnut, Butler County, nach schwerem Kampfe festgenommen, im Verlaufe dessen Edward Biddle tödtlich verletzt und John Biddle schwer verwundet wurde. Frau Soffel, die sich bei den beiden Flüchtlingen befand, machte einen Selbstmordversuch. Die Beamten waren mit Winchesterbüchsen und Revolvern bewaffnet. Die beiden Biddles wußten, daß ihre Aussichten auf Entkommen sehr gering waren, und deshalb waren sie entschlossen, ihr Leben so theuer als möglich zu verkaufen. Als die Verfolger auf kurze Entfernung an die Fliehenden herangekommen waren, wurde von beiden Seiten das Feuer eröffnet. Frau Soffel hatte sich im Schlitten aufgerichtet und feuerte mit einem Revolver auf die Beamten. Ed. Biddle brach zuerst zusammen, und als Frau Soffel sah, daß keine Aussicht mehr auf Entkommen vorhanden war, richtete sie die Waffe auf sich selbst und jagte sich eine Kugel in die Brust. John Biddle stürzte, von einer Ladung Rehposten getroffen, zu Boden. Die Beamten luden die drei Verwundeten auf ihre Schlitten und fuhren nach Butler zurück. Frau Soffel gab später eine Erklärung ab, derzufolge sie sich aus Mitleid mit Ed. Biddle verleiten ließ, den Beiden zur Flucht behilflich zu sein. Sie sagte, daß sie nicht selbst auf sich schoß, sondern daß Ed Biddle sie geschossen habe.

Butler, Pa., 1. Jan. Das Befinden von Ed. Biddle hat sich heute Morgen derartig verschlimmert, daß sein Tod jede Minute eintreten kann. Sein Bruder John hat einen Schuß in die Blase bekommen, die Aerzte hoffen aber, ihn am Leben erhalten zu können. Frau Soffel wird genesen, da es den Aerzten mit leichter Mühe gelang, die Kugel zu entfernen. Wie aus den Angaben der Frau Soffel hervorgeht, hatten die Flüchtlinge vereinbart, Selbstmord zu begehen, wenn ihnen jeder Rettungsweg abgeschnitten sei.

Ein Riegel vorgeschoben.

Washington, 1. Feb. Präsident Roosevelt hat die nachstehende Verordnung bekannt geben lassen:

„Sämmtliche Beamten und Angestellten der Bundesregierung, ohne alle Ausnahme, dürfen bei Strafe der Entlassung weder direkt noch indirekt, weder als Einzelne, noch in Gemeinschaft mit Anderen, eine Gehaltserhöhung verlangen oder zu diesem Zwecke irgendwie die Gesetzgebung, sei es vor dem Kongreß selbst oder seinen Ausschüssen, beeinflussen oder zu beeinflussen versuchen. Vielmehr müssen sie ihre diesbezüglichen Anliegen stets durch die vorgesetzte Dienstbehörde im Instanzenwege weitergeben.“

Dieses Verbot ist in erster Linie gegen den Verband der Briefträger und der Postclerks gerichtet.

Sind gangbare Münze.

St. Louis, 1. Feb. Richter Ryan sprach heute John F. Ruth Schadenersatz in Höhe von $2000 von der St. Louis Transit Co. zu und entschied zugleich, daß abgeschliffene Nickelstücke, auch wenn die Prägung unkenntlich ist, als gangbare Münze im Verkehr angenommen werden müssen. Ruth hatte einem Schaffner der Straßenbahngesellschaft ein derartig abgeschliffenes Geldstück gegeben, das der Schaffner nicht annehmen wollte. Ruth weigerte sich, die Car zu verlassen und wurde daraufhin von dem Schaffner auf die Straße geworfen. Richter Ryan erklärte in seiner Entscheidung, daß wohl Goldstücke durch Abnutzung entwerthet werden können, nicht aber Nickelstücke, sofern sie sonst echt sind.

Gemeinnützige Spenden.

New York, 1. Feb. Nach einer Zusammenstellung von „Appletons Annual Encyclopedia“ haben gemeinsinnige Amerikaner im letzten Jahr die Riesensumme von $107,360,000 zu gemeinnützigen Zwecken gestiftet. Es ist dies etwa ein Drittel der Summe, die England im gleichen Zeitraum für den Krieg in Südafrika verausgabte. An der Spitze der Liste stehen:

Andrew Carnegie, New York	$31,000,000
Mrs. Leland Stanford, San Francisco	30,400,000
Christopher L. Magee, Pittsburg, Pa.	4,500,000
John D. Rockefeller, New York	3,046,500
J. Pierpont Morgan, New York	1,465,000
Frau Emmons Blaine, Chicago	1,030,000
Daniel B. Pearsons, Chicago	555,000
Helen M. Gould, New York	412,000

Ausland.

England will nicht.

London, 1. Feb. Der Korrespondent der „Daily Mail“ telegraphirt aus dem Haag, daß die Antwort Großbritanniens auf die von Seiten Hollands gemachten Vermittelungsangebote eine höfliche Ablehnung des Gesuches ist, einer Kommission zu gestatten, die Boeren im Felde aufzusuchen, um mit ihnen Rücksprache zu nehmen. Der Korrespondent fügt hinzu, daß diese Antwort gegeben wurde, weil jeder Beweis dafür fehlt, daß die Annäherungsversuche auch wirklich von den Boeren ausgehen. Großbritannien hat sich jedoch bereit erklärt, in Friedensunterhandlungen einzutreten, sobald ein von autorisirter Seite kommender Vorschlag gemacht wird.

Eine Depesche von Brüssel an den „Daily Telegraph“ meldet, daß am letzten Freitag in der Wohnung Kruegers in Utrecht eine Konferenz aller in Europa befindlichen Boerendelegaten stattfand, in welcher Herr Krueger den Vorsitz führte. Eine Anzahl Delegaten sollen sich zu Gunsten des Vorschlags ausgesprochen haben, daß die Boeren unter Verzichtnahme auf ihre Unabhängigkeit Frieden schließen sollten, doch hätten Krueger und Dr. Leyds sich dem auf's Entschiedenste widersetzt.

Kriegssekretär Brodrick brachte gestern im Unterhause eine Nachtragsforderung zum Kriegshaushaltungsetat in Höhe von 5,000,000 Pfund Sterling ein, wodurch sich, wenn er bewilligt wird, die Kriegsunkosten für das laufende Etatsjahr auf 61,070,000 Pfund Sterling belaufen. Nach Brodricks Darstellung standen am 1. Januar 1902 noch 237,800 Mann in Südafrika. Die Kriegsunkosten betragen gegenwärtig monatlich 4,500,000 Pfund Sterling, haben sich also gegen früher nicht unbedeutend verringert.

Wiedervergeltung.

Berlin, 1. Feb. Die Zollgesetz-Kommission des Reichstags nahm einen weiteren wichtigen Paragraphen des Gesetzentwurfs, betreffend die Regelung der Einfuhrzölle, an. Wenn nicht besondere Verträge dem entgegenstehen, sollen danach grundsätzlich von fremden Waaren dieselben Zölle erhoben werden, die das betreffende Ausland auf deutsche Produkte ähnlicher Art legt; auch sollen fremde Waaren nach denselben Maßnahmen behandelt werden, die das Ausland auf deutsche Waaren derselben Gattung anwendet.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Bankerotte wurden in dieser Woche 303 angemeldet, gegen 292 in der letzten Woche, 238 in dieser Woche des Vorjahres, 171 im Jahre 1900, 207 im Jahre 1899 und 295 im Jahre 1898.

— General Fred. Funston, der krank in Kansas City darniederlag, wird sich nicht einer neuen Operation unterziehen müssen, aber er muß noch geraume Zeit in der Behandlung seines Arztes bleiben. Heute reist der General nach Lawrence, kehrt aber am Sonntag wieder nach Kansas City zurück.

— Als gestern der betagte Edward Owen von Grayling, Mich., an der Leiche seiner Gattin die Todtenwacht hielt, machte er die Entdeckung, daß sein Haus in Flammen stand. Das Feuer hatte fast schon die Thüre des Wohnzimmers erreicht, als Owen in's Freie flüchtete, und er mußte von dort unthätig zuschauen, wie das Feuer das Heim sammt den irdischen Ueberresten seiner Frau vollständig verzehrte.

— In Verbindung mit den zur Zeit in St. Louis untersuchten Bestechungsfällen wurden gestern Harry A. Faulkner, Vertreter der 23. Ward im Stadtrath, und Julius Lehmann, ein früheres Stadtrathsmitglied, wegen angeblichen Meineids in Haft genommen. Es heißt, daß ein weiterer Verhaftsbefehl ausgestellt ist, doch konnte nicht in Erfahrung gebracht werden, ob sich dies so verhält, da die Staatsanwaltschaft mit der größten Heimlichkeit vorgeht.

— Vorgestern kam eine etwa 53 Jahre alte Schulgenossin May Holland House in Wheeling, W. Va., und bezog ein Zimmer, nachdem sie sich als Frau C. Parker, Chicago, Ill., in's Fremdenbuch eingeschrieben hatte. Gestern Morgen wurde sie, an Laudanum-Vergiftung leidend, gefunden, und starb kurze Zeit später. Daß die Frau die That mit vollem Vorbedachte ausführte, geht daraus hervor, daß sie von ihren Kleidern und Schuhen die Firma-Marken lostrennte, um ihre Identifizirung unmöglich zu machen.

— In Springfield, O., sind die 12-jährige Jonia Turner und ihre 13 Jahrea lte Schulgenossin May Holland unter der Anklage verhaftet worden, die Muter der Ersteren ermordet zu haben, indem sie ihren Kaffee mit Rattengift versetzten. Jonia hat ohne Weiteres die That eingestanden. Als Beweggrund gab das Mädchen an, daß ihre zwei Brüder sie fortwährend bei der Muter angeschwärzt hätten, und daß sie deshalb Rattengift in den Kaffeetopf der Familie warf. Nur dem schnellen Einschreiten von Aerzten ist es zu verdanken, daß der Vater und die Brüder der jugendlichen Mörderin noch am Leben sind.

Ausland.

— Die in Brüssel tagende internationale Zucker-Konferenz hat sich auf den 11. Februar vertagt.

— Im letzten Jahre sind in Norwegen Geldanweisungen in Höhe von über 3 Millionen Kronen aus Amerika ausbezahlt worden.

— Das Befinden von Lord Dufferin, dem früheren Generalgouverneur von Kanada, hat sich dermaßen verschlimmert, daß die Aerzte den Kranken aufgegeben haben.

— Das Siegel der Kaiserin von Oesterreich, das von britischen Soldaten während der Besetzung von Peking gestohlen wurde, ist in London für $386 versteigert worden.

— Gestern erreichte der pan-amerikanische Kongreß programmgemäß sein Ende. Der mexikanische Minister des Auswärtigen hielt eine Abschiedsrede an die Delegaten und wünschte ihnen eine glückliche Heimkehr.

— Der Zar hat der Stadt St. Petersburg gestattet, eine Anleihe von 30 Millionen Rubel aufzunehmen, welche zu einer Anzahl munizipaler Verbesserungen, so z. B. für die Ausdehnung des Telephon-Systems und den Bau von Brücken über die Newa, verwendet werden soll.

— Der „Times“ wird aus Peking telegraphirt, daß Großbritannien und Japan, unterstützt von den Ver. Staaten, energisch gegen die Beeinträchtigung ihrer Rechte durch das zwischen China und Rußland abzuschließende Abkommen protestiren. Die Unterzeichnung dieses Abkommens ist aus diesem Grunde verschoben worden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Liverpool: Germanic von New York.
Hamburg: Palatia von New York.

Abgegangen.

Boulogne: Maasdam nach New York.
Moville: Ionian von Liverpool nach Halifax.
London: Minneapolis nach New York.

— Um was er bittet. — Großpapa: Sag mal, Paul, du gehst jeden Morgen, bevor du in die Schule gehst zur Kirche, das ist sehr hübsch von dir, um was bittest du den lieben Gott so eifrig? — Enkel: Damit ich in Latein nie aufgerufen werde und ich überhaupt nicht dran komme!

— Kurzes Verfahren. — Bruder Studio (in höchster Erregung): Betrachten Sie sich von mir geohrfeigt. — Stammgast: Gut! Betrachten Sie sich von mir gefordert und erschossen.

Die Scheidung.

(Novellette von Max Bittrich.)

Marie und Gottlieb Klinke hatten mit offenem Munde das Urtheil gehört, das monatelang ersehnt worden war. Der Richter hatte dem Bauer und der Bäuerin, die ungezählte Male vom Dorfe nach der Stadt gewandert waren und bei denen kein Versöhnungsversuch gefruchtet hatte, ein paar Worte des Urtheils sogar wiederholt, als er die Geschiedenen unschlüssig stehen bleiben sah: „Sie sind geschieden. Das Kind verbleibt der Mutter!“

Das war also das Ende! — —

Die Wolken hatten sich verdichtet an dem klaren, blauen Himmel, unter dem einstmals die beiden jungen Menschen zusammengekommen waren. Fünfzehn Jahre hatte das Paar miteinander gewirthschaftet; 15 Jahre hatten sie die Hände gerührt und nach dem gleichen Ziele geblickt, hatten den Pflug durch den Acker gelenkt und Samen gestreut, die Sense geschwungen und Garben gebunden; 15 Jahre hatten sie sich abgearbeitet im Haus und auf Feld und Wiese, — und 14 Jahre hatte ihnen gemeinschaftlich, wenn der Himmel auch einmal dunkel bezogen gewesen war, ein tiefes, tiefes Geheimniß gelacht: zwei Kinderaugen. — —

Das war nun das Ende. „Das Kind gehört der Mutter!“ hatte der Richter gesagt. Und „Sie sind geschieden!“

Zwei Menschen gingen langsam die knarrende Treppe des Gerichtsgebäudes hinunter und schritten über den hallenden Korridor. Der Mann drückte sich an das Geländer, und das Weib glitt an der Wand entlang. So strebten sie auseinander, und doch — was war es nur? — hielt sie noch etwas zusammen: sie gingen in gleichem Schritt und Tritt. Und obwohl sie sich nicht ansahen, hörte jedes Ohr die tiefen Athemzüge des anderen Menschen, und jedes Auge sah des andern einsamen Wanderers Bewegungen.

So stolperten sie durch ein paar Straßen, und sein Fuß stockte an einigen Thüren: hier hatten sie sonst zusammen gesessen und getrunken oder Vorräthe gekauft. So lange sie nicht geschieden gewesen waren, und der Prozeß über ihnen geschwebt hatte, wie der Habicht über den Hühnern, so lange sie nicht sicher gewesen war, wer am meisten bluten würde, hatte der Bauer auch allein die Stätten der Erholung und des Vergessens aufgesucht. Er hatte dann keinen schlechten Tropfen zu sich genommen: „Ach was, die ganze Quälerei hat doch keinen Zweck! Schinderei und kein Glück im Hause! Gießen wir noch ein Gläschen 'runter!“

Während er die Erinnerung an seine Schuld so zu bannen gesucht hatte, waren die Monate vergangen.

Heute, da Gottlieb Klinke die Genossin los, da er frei war, wollte der Fuß nicht die Stufen des Gasthauses hinaufgehen.

Der Bauer zögerte und starrte die Landstraße hinaus, die ihn noch durch Dunkelheit und Nacht zu dem Hause führen mußte, unter dessen Dach er ohne Aufhören gewirthschaftet hatte mit Der, die neben ihm herlief, wie der Schatten, und noch nicht wußte, wohin.

Am liebsten hätte er sie von sich gewiesen — im Zorn über seine Unschlüssigkeit. Was hatte sie noch von ihm zu verlangen?

Doch das rechte Wort für die Abweisung kam ihm nicht in den Sinn, das Wort, das ihr nicht seinen Aerger gezeigt hätte.

Sie war nicht mehr sein, sie war Luft für ihn, nun hatte er so wenig Anlaß, rücksichtslos zu sein, wie nachgiebig. War er doch „frei“!

Und doch mühte und quälte er sich, der Situation ein Ende zu machen.

Als sein Auge lange hinausgeblickt hatte auf die Landstraße, hatte ihn ein Entschluß gepackt.

„Ach was“, murmelte Gottlieb Klinke vor sich hin, aber doch so, daß seine Genossin jedes Wort hörte, „ach was, 's is vielleicht besser, man geht heim. Erlebt hat man heute gerade so genug! Und noch dazu von der schlechten Sorte!“

„Das meen' ich ooch!“ erwiderte sie.

Sie schleppten sich durch den Staub weiter. Ueber den Bahnstrang schritten sie, wo kürzlich ein junges Paar unter die Räder gelaufen war, und zögerten einen Augenblick, ohne sich bewußt zu werden, weßhalb. Aber es ging doch wie ein zweifaches Seufzen durch die Luft, und die langen Reihen der Pappeln und der Ebereschen standen trotz der rothen Beerenbüschel starr wie Stein an den Chausseegräben, — todt wie Zypressen an der geraden Flucht der Gräber.

Und weiter gingen der Mann und das Weib an gelben Getreidefeldern vorüber, und die Hände ließen mechanisch die vollen, kornstrotzenden Aehren durch die Finger gleiten.

Die beiden Menschen hatten vor einer Stunde, im Gerichtssaal, ihr Ziel erreicht, um wieder aufleben zu können, — und nun zog ihr ganzes Leben an ihnen vorüber, flink wie an der Seele des Ertrinkenden, und sie fühlten sich in ihrer Freiheit noch nicht glücklich.

Die Sterne leuchteten schon am Himmel, und der Mond schaute groß darein, — auf den reichen im herbstlichen Winde rauschenden Erntesegen und auf die beiden stummen Menschen.

Die gingen jetzt den Fußpfad hinan zwischen den Feldern, auf denen der Bauer in den nächsten Tagen die Sense rauschen lassen wollte, und er öffnete die Thür des Hauses, in dem sie wohl nur noch die eine Nacht gemeinschaftlich zubringen würden. Denn morgen würde sie ausziehen mit dem Kinde.

Als läge ihm alles Ungemach der letzten Monate bleiern in den Beinen, so schwer war Gottlieb Klinke die Treppe zur Hausthür emporgestiegen. Die Bäuerin folgte ihm müde. Er wollte sie an sich vorübergehen lassen, als er, auf das Geländer gestützt, noch einmal über das Meer der gelben Halme blickte, — über sein Meer.

Aber die Bäuerin blieb neben ihm stehen, und ihre Augen wanderten mit seinen weit hinab zum Dorfe, — über ihre Arbeit und seine Arbeit.

In ihm stiegen Bitterkeit und Zorn zugleich auf.

„Was willst Du denn noch hie? Willst denn Du noch was von mir? He?“

„Sei man nich böse!“ rang es sich langsam von ihren Lippen. „'s hat mir nu doch balde das Herze abgedrückt uf dem Wege, was ich Dir sagen wullte: unser Korn is wieder das schönste stundenweit in alle Dörfer; wie willst Du nu alles alleene einbringen in die Scheune, unser ganzes, schönes Korn?“

Er fand die Antwort nicht, die er ihr geben wollte, und that, wie er sich in solchen Lagen immer geholfen hatte: er schnauzte.

„Weeß ich's!“ schrie er sie an. „Dir geht's doch amende ooch nischt mehr an! Is denn das überhaupt unser Korn?“

Die Frau ging in ihre Kammer und küßte ihr Kind. Sie wühlte in Kisten und Truhen und wußte doch nicht, wonach. Ganz unten in einem Komodenkasten lag etwas Trockenes, Raschelndes, und als sie das Seidenpapier entfernt hatte, hielt sie ein Kränzlein in den Händen — ihren Brautkranz. Sie grübelte, bis ihr Kopf auf die Wäsche im Kasten sank und die Augen naß wurden, und den Hexentanz ihrer Pläne und Erinnerungen durchschwirrte immer wieder ein Gedanke: wie bringt man nu der Mensch, wenn ich nich mehr hie bin, alleene die ganze Ernte heem vom Felde?

In der anderen Stube, auf seinem Lager, wand und warf sich der Bauer; in der Luft lag etwas, das seit Denken nicht auf glatte und bekannte Bahnen kommen ließ.

Er wurde nicht klug daraus, was ihn drückte, und konnte doch nicht schlafen.

Und so kamen sich in einer bangen Nacht, als geschiedene Leute, Marie und Gottlieb Klinke näher, als jemals seit dem Tage ihrer Vereinigung. — Am nächsten Morgen gingen sie gemeinschaftlich zur Arbeit aufs Feld aus, zur Ernte.

Ein wunderlicher Heiliger.

In härenem Gewand, das an den Hüften ein Strick zusammenhält, das lang herabwallende blonde Haupthaar nach beiden Seiten gescheitelt, barfüßig, in der Rechten einen Wanderstab, der mit zahlreichen Emblemen geziert ist, so präsentirt sich, wie man aus Rom berichtet, in der ewigen Stadt ein Mann, der von den Kindern mit unverhohlener Ehrfurcht begleitet, von den Erwachsenen mit einem Gemisch von Scheu und Neugierde betrachtet, und von allen Blättern Roms auf das Liebevollste beschrieben wird. Seine Papiere befinden sich in vollster Ordnung, keine Polizei kann ihm etwas anhaben, obwohl er stets im Freien schläft. Sein blühendes Aeußere ist beweiskräftig für die Richtigkeit seiner Lebensführung. Im Vatikan freilich fand der Pilger kein Entgegenkommen. Als er durch die Bronzethür den Vatikan betreten wollte, da kreuzten die Posten stehenden Schweizer die Hellebarden und verweigerten dem Barfüßigen den Eintritt. Was diesen wunderlichen Heiligen besonders interessant macht, ist der Umstand, daß er ein Deutscher ist und aus Frankfurt a. O. stammt. Er nennt sich Richard Jannasch und durchstreift seit Jahren in seinem Wollgewande barfüßig die Welt.

Lokalbericht.

Eisenbahn-Unfall.

Ein Zug der Alton-Bahn entgleist östlich von Pontiac, Ill., und drei Waggons fallen die Böschung hinab.

Zwanzig Personen erleiden mehr oder minder schwere Verletzungen.

Der Alton „Limited"-Zug entgleiste gestern Nachmittag nördlich von Pontiac, Ill., als er mit einer Geschwindigkeit von 25 Meilen die Stunde fuhr. Der Post-, Rauch- und Sessel-Waggon fielen eine zehn Fuß tiefe Böschung hinab und wurden 200 Fuß geschleift, ehe der Zug zum Halten gebracht werden konnte. Zwanzig Personen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

Unter den Verunglückten befinden sich:

Ellis Miller, Postclerk, wohnhaft No. 1161 West Congreß Str., Chicago; innere Verletzungen.

R. H. Maltimore, Postclerk, wohnhaft No. 135 Lexington Str., Chicago; schwere Verletzungen am Kopf und Rücken.

J. W. Murphy, Postclerk, Bloomington; Schnittwunde am Kopf und innere Verletzungen.

Frau Wm. Godwin, Blue Island, Ill.; schwere Verletzungen am Gesicht und Rücken.

Wm. Castle, Carlinville; innere Verletzungen.

George T. Cline, von No. 417 West 60. Str., Chicago; Verletzungen am Rücken.

Fred. Myers, von No. 3759 Vernon Avenue, Chicago; Schulter verrenkt.

Patrick Costello, Heizer; sprang ab und erlitt innere Verletzungen.

E. S. Bruce, Joliet; Schnittwunde am Kopf und innere Verletzungen.

E. W. Butler, Cleveland, O.; Verletzungen am Kopf, Rücken und an der Brust.

C. Kallfell jr. von Nr. 3941 Nord Clark Straße, Chicago; Hautabschürfungen.

Philipp Hiller, von Nr. 906 Nord Kedzie Ave., Chicago; Hautabschürfungen.

Paul D. Howse, von Nr. 4604 Calumet Ave.; Verletzungen an den Beinen und einer Schulter.

Der Alton „Limited" ist einer der schönsten Züge, und nur dem Umstande, daß die Waggons neu und solide gebaut waren, ist es zuzuschreiben, daß Niemand getödtet wurde. Die Wagen blieben ganz, obgleich sie eine Strecke weit geschleift wurden. Der Speise- und der Beobachtungs-Waggon befanden sich noch theilweise auf dem Geleise, als der Zug zum Halten gebracht wurde. Die Lokomotive entgleiste zwar, kippte aber nicht um. Der Lokomotivführer Mulhern verblieb auf seinem Posten und wurde nicht verletzt.

Augenzeugen behaupten, daß der Rauchwaggon zuerst entgleiste und die andern Waggons mit sich zog.

An den Rettungsarbeiten betheiligte sich auch das Personal eines Güterzuges der Wabash-Bahn, der in der Nähe der Unfallstätte hielt.

Vor sechs Monaten entgleiste genau auf derselben Stelle ein aus Petroleum-Bassin-Waggons bestehender Zug. Die schadhafte Stelle wurde damals ausgebessert.

Ein von dem Farmer John Holz aus Lake County gelenktes Fuhrwerk stieß gestern Abend auf der Calumet Ave.-Kreuzung der Geleise der Chicago & Erie-Bahn in Hammond, Ind., mit einem Expreßzuge zusammen. Holz wurde getödtet, desgleichen die Pferde. Der Verstorbene hatte zur Zeit des Unfalls die Kontrolle über die Pferde verloren. In der nächsten Sitzung des Stadtraths in Hammond wird eine Vorlage unterbreitet werden, laut welcher die Kreuzungen mit Barrieren versehen und Wärter dort stationirt werden sollen.

Justizflüchtlinge in Haft.

Jeremiah Foley und Frau, die von der britischen Regierung seit zwei Jahren steckbrieflich verfolgt wurden, sind gestern hier dingfest gemacht worden. Foley war Zahlmeister in der englischen Armee. Er und seine Frau wurden im Jahre 1900 flüchtig, nachdem sie angeblich auf Grund gefälschter Gehaltsanweisungen für Offiziere $2500 erlangt hatten. Wm. Wyndham, der hiesige britische Konsul, ermittelte schließlich, daß die Eheleute hier im Gebäude Nr. 1159 West Monroe Straße wohnten. Foley war Versicherungsagent und Hilfs-Schaffner der West Madison Straßen-Linie. Das Ehepaar wurde von Detektives der Hauptwache verhaftet. Frau Foley soll ihrem Mann behilflich gewesen sein, die Fälschungen zu verüben.

G. Ludlow Thompson, ein Handlungsreisender, der angeblich in mehreren Staaten wegen Unterschlagung gewünscht wird, wurde gestern von dem Sheriff Bert Youse aus Byron, Nebr., und dem Leutnant Harding von der Revierwache an Desplaines Str. verhaftet. Youse war dem Thompson angeblich mehrere hundert Meilen weit gefolgt. In vielen Staaten traf er ein, wenige Stunden nachdem sie Thompson verlassen hatte. Gestern erfuhr er, daß Thompson in Chicago beschäftigt sei, dessen Verhaftung denn auch in dem Kontor der Firma George Pitkin & Company, an Fulton und Carpenter Straße, erfolgte. Der Arrestant erklärte sich bereit, ohne weitere Umstände nach Byron, Neb., zurückzukehren, wo ihm der Prozeß gemacht werden soll.

Die Wurzhütt'n.

Wer letzten Sonntag in der Wurzhütten, Nr. 224 Clybourn Ave., war, der wird sagen müssen, daß dieses alte, bekannte Konzert-Lokal wirklich alle seine früheren Freunde und Gönner wieder zurückerobert hat. Der jetzige Wirth, Herr Otto Bloechl, scheut keine Mühe und Kosten, dem Publikum einen recht genußreichen Abend zu verschaffen. Für den morgigen Sonntag ist wieder ein ausgezeichnetes Programm aufgestellt. Es treten auf die Geschwister Nanerl und Mirzl Rehwald mit ihren Wiener Duetten und Solos; Frl. Else Hirsch, Soubrette-Sängerin, und ferner der beliebte Komiker Hans Huber mit seinen unübertrefflichen Vorträgen. Auch ist in der Wurzhütt'n für ausgezeichnete Getränke und feine Wurst und Kartoffelsalat gesorgt.

Kurz und Neu.

* Zwei feindliche Parteien von Zeitungsjungen geriethen sich gestern Abend an der Ecke von Chicago und Milwaukee Avenue in die Haare. Beide Parteien beanspruchten für sich das alleinige Recht, dort Zeitungen feilzubieten. Es kam zu einer regelrechten Holzerei, in der Knüppel als Waffen benutzt wurden. Um die Kampfhähne sammelte sich eine so große Menschenmenge an, daß der Straßenbahnverkehr ins Stocken gerieth. Es wurde die Polizei benachrichtigt, von der die Rädelsführer verhaftet wurden. Die Arrestanten gaben ihre Namen als Joseph Haygen und Moses Gumsky an.

Zum Referendum.

Der Wahlbehörde eine mit mehr als 109,000 Unterschriften bedeckte Petition unterbreitet.

Der Schulrath entläßt 60 im Reparatur-Departement beschäftigt gewesene Arbeiter.

Kastellan Gildea vom Stadthause verliert seinen Posten.

Eine halbe Stunde vor Thoresschluß hat die Referendum-Liga gestern durch sieben unter ihrer Last teuchende Männer bei der Wahlbehörde die Bittschrift abliefern lassen, auf welche hin sie verlangt, daß bei der im April stattfindenden Gemeindewahl von der Wählerschaft Chicagos über folgende drei Fragen abgestimmt werden soll:

„Für (oder gegen) die Uebernahme der Straßenbahnen innerhalb der Stadtgrenzen durch die Stadtgemeinde Chicago?

Für (oder gegen) die Uebernahme der Gasfabriken und elektrischen Beleuchtungs-Anlagen durch die Stadtgemeinde Chicago? (Diese Anlagen sollen dann Licht, Triebkraft und Wärme sowohl für öffentliche als auch für private Zwecke liefern.)

Für (oder gegen) direkte Aufstellung von Kandidaten für die städtischen Aemter bei Primärwahlen, welche für diesen Zweck abzuhalten wären?"

Die Referendum-Liga hat es nicht leicht gehabt, die erforderliche Anzahl von Unterschriften zusammen zu bekommen. Ihre Organisation ist keine sehr ausgebreitete, und es standen ihr nur wenig Mittel zur Verfügung. Erst in den letzten Wochen lagen in Wirthschaften, Apotheken, Barbierstuben und anderen halböffentlichen Plätzen die Listen zur Unterschrift auf. Die Federation of Labor und zuletzt auch die Teachers' Federation leisteten der Liga Beistand und ließen sich's besonders angelegen sein, für pünktliche Einsendung der Listen zu sorgen. Im Hauptquartier der Liga, das sich im Unity-Gebäude an der Dearborn Straße befindet, saß man gestern wie auf Kohlen. Vom Countyrichter war die Vergünstigung erwirkt worden, mit Einreichung der Petition bis um 12 Uhr Nachts warten zu dürfen. Postmeister Coyne hatte gestattet, daß die nach fünf Uhr Abends für die Liga eingehenden Postsachen durch besondere Boten an dieselbe abgeliefert würden. Und so saßen denn die Beamten der Liga Stunde um Stunde an ihren Pulten und zählten die Unterschriften. Fünfundzwanzig Prozent der registrirten Wählerschaft müssen nach dem einschlägigen, im vorigen Jahre zur Annahme gelangten Gesetz die Abstimmung über einen beliebigen Reformvorschlag verlangen, um die Wahlbehörde zur Einholung des betreffenden Meinungs-Ausdrucks zu verpflichten. Im vorliegenden Falle bedeuten 25 Prozent gegen 105,000 Namen. Der Sicherheit halber hatte die Liga 140,000 Unterschriften auftreiben wollen. Es mag ihr das auch gelungen sein, aber dann stehen noch zahlreiche Listen aus. Als um 11 Uhr Abends Schicht gemacht wurde, hatte man 109,217 Unterschriften gezählt. Damit mußte man sich wohl oder übel zufrieden geben. In dem Begleitschreiben, welches der Präsident der Liga an die Kommission gerichtet hat, heißt es, daß nach bestem Wissen der Einreicher die Unterschriften von stimmberechtigten, bezw. registrirten Bürgern herrühren. Sache der Kommission wäre es nun, festzustellen, ob sich das wirklich so verhält und ob nicht etwa viele von den Namen doppelt auf den Listen vorkommen, so daß der gesetzlich vorgeschriebene Prozentsatz von Unterschriften doch nicht vorhanden sein würde. In Anbetracht der Schwierigkeit und Langwierigkeit einer genauen Prüfung mag man es bei einer Sichtung einiger, auf's Gerathewohl herausgegriffenen Listen bewenden lassen.

Uebrigens — wenn die verlangte Abstimmung auch wirklich stattfinden und nach Wunsch der Liga ausfallen sollte, so würde das praktisch noch wenig zu bedeuten haben. Es bliebe der Staats-Legislatur überlassen, dem zum Ausdruck gelangten Volkswillen Rechnung zu tragen oder nicht. Erst wenn auch eine zweite, von der Legislatur angeordnete Abstimmung über den betreffenden Gegenstand ebenfalls in bejahendem Sinne ausfällt, erhält die von der Wählerschaft abgegebene Entscheidung Gesetzeskraft.

* * *

Der Schulraths-Ausschuß für Grundstücke und Gebäude ist nunmehr auf den von Herrn D. F. Crilly gemachten Vorschlag eingegangen, in Betreff des von Herrn Crilly gepachteten Schulgrundstückes an der Nordost-Ecke von Dearborn und Monroe Straße von der alle zehn Jahre neu vorzunehmenden Einschätzung Abstand zu nehmen. Herr Crilly verpflichtet sich, für die Restdauer des auf 99 Jahre lautenden Pachtkontraktes jährlich statt der bisherigen Grundrente von $32,400 eine solche von $34,120 zu zahlen und innerhalb von längstens zehn Jahren auf dem Platze ein mindestens zehn Stockwerke hohes Gebäude zu errichten mit einem Kosten-Aufwande von wenigstens $250,000. Wenn's die Stadt erlaubt, will Herr Crilly sechszehn Stockwerke hoch bauen. Das Grundstück, um welches es sich handelt, hat an der Dearborn Straße 104 und an der Monroe Straße 120 Fuß Frontlänge.

Der genannte Schulraths-Ausschuß hat beschlossen, die Schullokale auch für die Versammlungen herzugeben, welche von der Teachers' Federation zur Erörterung der Steuerfrage einberufen werden. — Das ständige Arbeiterpersonal des Departements für Reparaturen wurde um 60 Mann verringert, fünf Werkführer wurden zu Arbeitern herabgesetzt und der Verkauf von fünf Fuhrwerken wurde angeordnet. Die Ersparniß, welche man auf diese Weise erzielt, wird sich im Laufe des Jahres auf $57,117 belaufen. Die Kommissäre Wolff, Vopicka und Holmes wurden beauftragt, zu untersuchen, ob der von der Citizens' Association gegen angebliche Verschwendung im Betriebe des Lagerhauses der Erziehungsbehörde erhobene Protest begründet ist.

Zwei Lehrerinnen erkundigten sich gestern bei Direktor Cooley, ob sie unter der neuen Bestimmung des Schulraths auch das Gehalt für einen Tag verlieren würden, an welchem sie im Auftrage ihres Schulvorstehers im Lehrer-Seminar der Erprobung einer neuen Unterrichts-Methode beigewohnt hätten. Herr Cooley antwortete bejahend. Die fragliche Bestimmung hat bis zum 1. Januar rückwirkende Kraft. Wer nicht auf seinem Posten ist, erhält keine Bezahlung für den betreffenden Tag. Herr Cooley gab zu, daß in dem vorliegenden Falle die Lehrerinnen Unrecht erleiden, erklärte aber, nichts in der Sache thun zu können. — Schulraths-Mitglied Loesch sieht sich zu der Erklärung veranlaßt, daß man ihn falsch verstanden hätte, wenn man angenommen hat, daß er mit „seinen Klienten", die seiner Zeit an seiner Stellungnahme gegen die Juul-Bill Anstoß genommen hätten, gerade die Pennsylvania-Bahn gemeint habe. Uebrigens hätte er die Bekämpfung jener Vorlage nicht wegen der fraglichen Proteste eingestellt, sondern weil ihm klar wurde, daß gegen die Maßnahme nicht aufzukommen wäre.

Im Jugendgericht gab's gestern viel Weinen und Wehklagen. Es wurde dem Richter die erste Partie von gewohnheitsmäßigen Schulschwänzern vorgeführt, welche der neuen städtischen Zwangsschule überwiesen werden sollten. Die betreffenden Knaben schrieen und heulten gar jämmerlich, und auch den betheiligten Müttern ging die Sache sehr zu Herzen, obgleich ihren Söhnen muthmaßlich garnichts Besseres widerfahren kann, als die Unterbringung in der Anstalt zu Bowmanville. Eine von den Frauen fiel vor Aufregung in Ohnmacht. Der Vater eines der Jungen protestirte gegen dessen Abführung nach der Zwangsschule so heftig, daß er aus dem Gerichtssaale entfernt werden mußte. — Der erste Schub war dreizehn Köpfe stark. Die Jungen haben heute und morgen Gelegenheit, sich in ihre neue Umgebung einzugewöhnen, mit dem Unterricht in der Anstalt wird am Montag begonnen.

* * *

Zu der Besprechung von Maßnahmen zur Erleichterung des Straßenbahnverkehrs in der unteren Stadt fanden sich gestern beim Mayor außer den Stadtrathsmitgliedern, welche ihn in dieser Sache unterstützen sollen, auch Präsident Hamilton von der City Railway und General-Anwalt Gurley von der Union Traction Co. ein. Da Herr Gurley erklärte, daß nur Präsident Roach ermächtigt sein würde, die Benutzung von Geleisen der Union Traction Co. durch andere Gesellschaften zu gestatten, so wurde die Konferenz vertagt bis zum nächsten Freitag. Bis dahin wird Hr. Roach, der sich zur Zeit in Florida aufhält, nach Chicago zurückgekehrt sein.

Korporations-Anwalt Walker suchte heute beim Bundesrichter Kohlsaat um schleunige Erledigung des seitens der Union Traction Co., bezw. deren Aktionärs Stephen Elkins geltend gemachten Anspruchs nach, daß die Wegerechts-Privilegien der Union Traction Co. erst im Jahre 1958 erlöschen.

Polizeichef O'Neill hat gestern an die kommandirenden Offiziere seines Departements das Gebot ausgehen lassen, bis Mitte dieses Monats dafür zu sorgen, daß alle Verkaufsstände von den Straßen verschwinden.

Hausmeister Gildea von der Stadthalle ist seines Postens enthoben worden und hat in der Person eines bisher im Bureau des Ober-Bautommissärs als Eintrageclerk beschäftigt gewesenen Herrn Murphy einen Nachfolger erhalten.

Der stadträthliche Ausschuß für Lizensen wird am Montag empfehlen, daß in dem Distrikt zwischen Western Ave., 65., 75. und Wood Straße der Schankbetrieb in Zukunft nicht mehr gestattet werden möge.

Der Sonderausschuß für Regulirung der Telephonraten wird wahrscheinlich empfehlen, daß die jährliche Telephonmiethe gleichmäßig auf nicht über $100 festgesetzt werden solle, und daß es der Gesellschaft verboten werden möge, für Verkehrsvermittlung innerhalb der Stadtgrenzen besondere Vergütung zu heischen, auch wenn es sich um Punkte handelt, die vor Jahren außerhalb der Stadtgrenzen gelegen haben.

Von seinen Leiden erlöst.

James S. Fruit, Binnensteuer-Kollektor für den westlichen Distrikt von Pennsylvanien, erlag gestern Nachmittag kurz vor drei Uhr unter der Roentgen-Strahlen-Behandlung im Hahnemann-Hospital einem inneren Krebsleiden. Herr Fruit war seit langer Zeit leidend, doch erst vor Monatsfrist wurde die Natur der Krankheit erkannt. Der Familienarzt gab den hoffnungslosen Kampf auf. Am vorigen Sonntag trafen der Patient, seine Frau und Dr. Marshall aus Pittsburg in Chicago ein und erwirkten die Aufnahme Fruits im Hahnemann-Hospital als letztes Mittel. Die Roentgen-Strahlen-Sachverständigen versuchten alles, was in ihren Kräften stand, um den Patienten zu retten. Letzterer schien sich anfänglich wohler zu befinden, erlitt aber am Donnerstag einen Rückfall. Sein Zustand verschlimmerte sich ersichtlich, und gestern erlöste ihn der Tod von seinen Leiden. Die Leiche wird nach Sharon, Pa., geschafft und dort zur letzten Ruhe gebettet werden.

Der Verstorbene war seit Jahren ein hervorragender Geschäftsmann und Politiker in Pennsylvanien. Er erwarb sich im Eisenwaarenhandel und durch Kapitalanlage in Straßenbahnen und Fabrikunternehmen ein Vermögen von ungefähr einer Million. Er wohnte in Sharon und vertrat wiederholt Mercer County im Unterhause der Staatsgesetzgebung und im Staatssenat, bekleidete auch verschiedene andere politische Aemter. Er war Republikaner und ein persönlicher und politischer Freund des Senators Quay.

Neue Postroute.

Mit dem heutigen Tage ist eine weitere Straßenbahnroute für den lokalen Postverkehr in Betrieb gesetzt worden. Dieselbe wird das Haupt-Postamt verbinden mit den Zwischenstationen W. Tilsey, Douglas Park und Millard Avenue. Die Route ist folgende: Beginnend an Randolph und State, durch State und Lake Straße zur Clinton Avenue; durch Clinton zur Adams Str.; an Adams Straße westlich bis Centre Ave. und in Centre Ave. südlich zur 18. Straße; in der 18. Straße bis zur Ashland Avenue, dann nördlich zur 12. Straße, westlich bis zur Ogden Avenue und in dieser südwestlich zur Millard Avenue. Die beiden für diese neue Linie gebauten Postwagen sind, zu Ehren von zwei früheren Postmeistern Chicagos, „Francis Eastman" und „Francis Sherman" benannt worden. Die Neuerung wird hauptsächlich dem Postdistrikt „Pilsen" zu gute kommen.

Kurze Wahlkampagne.

Der republikanische County-Zentralausschuß wird am 15. Februar zusammentreten und dann die Abhaltung der Nominationskonvente für die bevorstehende Stadtrathswahl wahrscheinlich auf den 10. März anberaumen. Man will die Kampagne möglichst abkürzen, um die Wahlkosten für die Kandidaten auf ein möglichst geringes Maß zu beschränken.

Im Auditorium-Annex befanden sich heute Gouverneur Yates, Herr Lorimer und der Kongreß-Abgeordnete Hopkins betreffs der politischen Lage in Berathung. Zu der Besprechung der drei Herren wurden auch Senator Lem Small und Herr Ed. E. Curtis von Kankakee gezogen.

„Independent Voters' League" nennt sich eine neue politische Organisation, welche sich in erster Linie die Einführung des städtischen Straßenbahnbetriebs, sowie die Uebernahme aller anderen öffentlichen Nutzanstalten durch die Gemeinde zur Aufgabe machen will. Wer mit diesen Zielen einverstanden ist, wird aufgefordert, seinen Namen nebst Adresse per Postkarte zu senden nach P. O. Box 644. Man weiß nicht genau, ob es sich hier wirklich um eine politische Gründung handelt oder nur um den Anschlag einer Anzeigefirma, sich billig eine große Anzahl von Adressen zu verschaffen.

Nach der Calumet-Halle, Ecke 63. Str. und Stony Island Avenue, ist für heute Abend eine Massenversammlung von Republikanern der 6., 7., 8. und 33. Ward einberufen worden, zum Zwecke der Anbahnung eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den verschiedenen Faktionen der Partei. Als Redner sind angekündigt Professor Judson, Präsident Hanberg vom Countyrath, die Aldermen Mavor, Bennett und Young, Adolph Nathan, B. W. Snow, Henry W. Price, George W. Miller, W. E. Colburn, Charles Kleinkuchen und Opie Read. Präsident Thompson vom republikanischen Klub der 7. Ward wird den Vorsitz führen.

Explosion im Maschinenhause.

In der Anlage der Union Traction Co. an N. Clark Str. wird durch Druckluft eine Röhre gesprengt.

Zwei Angestellte erleiden Verletzungen.— Dem einen Verunglückten wird womöglich ein Bein amputirt werden müssen.

In dem Maschinenhause der Union Traction Company, No. 431 Nord Clark Straße, wurde gegen Mitternacht durch komprimirte Luft eine zehn Fuß lange Röhre gesprengt, die mit dem Behälter in Verbindung stand, aus dem die mit solcher Luft betriebenen Wagen gespeist wurden. Zur Zeit der Explosion befanden sich nur vier Angestellte in der Anlage, von denen zwei Verletzungen erlitten.

Die Verunglückten sind:

Michael Butler, 40 Jahre alt, Maschinist, wohnhaft No. 1682 Nord Ashland Ave., erlitt Verletzungen am Kopf und am Rumpf; er fand Aufnahme im Alexianer-Hospital, wo sein Zustand als nicht besorgnißerregend bezeichnet wurde.

Michael McDuff, Hülfs-Maschinist, wohnhaft Nr. 237 La Salle Ave.; ihm wurde das linke Bein an zwei Stellen gebrochen; es wird wahrscheinlich amputirt werden müssen. Der Verunglückte wurde per Ambulanz nach dem Alexianer-Hospital geschafft.

McDuff stand zur Zeit der Explosion in der Nähe der fraglichen Röhre. Er wurde 15 Fuß weit gegen eine in Betrieb befindliche Maschine geschleudert und entging mit knapper Noth dem Schicksal, ins Getriebe zu gerathen und zermalmt zu werden.

Der erste Maschinist, Mulvaney, hörte die Explosion und glaubte, daß ein Kabelrad in die Brüche gegangen sei. Als er die beiden Verunglückten vorfand, benachrichtigte er die Polizei, von der Butler und McDuff per Ambulanz nach dem Hospital geschafft wurden.

Die beiden Maschinen für den Druckluftbetrieb befinden sich im hinteren Theile der Anlage hinter den Kabelrädern. Sie liefern den Bedarf an Preßluft für zwei Straßenbahnwagen, welche nach Mitternacht an Nord Clark Straße im Betrieb sind.

Die Röhre, welche explodirte, war zur Zeit einem Drucke von 2800 Pfund ausgesetzt. Die Explosion wurde auf weite Entfernung gehört und lockte viele Neugierige nach dem Maschinenhause. Was die Explosion verursachte, konnte bisher nicht festgestellt werden. Sie hatte zur Folge, daß die beiden Wagen mit Preßluftbetrieb für den Rest der Nacht außer Betrieb gestellt und an ihre Stelle Pferdebahnwagen eingestellt werden mußten. Vor ungefähr anderthalb Jahren explodirte vor dem Maschinenhause der Preßluftbehälter eines der beiden Wagen, dessen hintere Plattform demolirt wurde. Die Passagiere kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Eitles Dienstmädchen.

Frau Frank O'Dea von Nr. 742 42. Str. vermißte vorgestern Abend ihr Dienstmädchen Dollie Osborne und ihre Diamantohrringe. Als Dollie gestern früh noch nicht zurückkehrte, erwirkte Frau O'Dea gegen sie einen Haftbefehl wegen Diebstahls. Gegen Mittag stellte sich aber Dollie wieder ein und lieferte die Ohrringe ab. Sie hatte an einem Vergnügen theilgenommen und sich ohne zu fragen die Ohrringe geliehen, um damit prunken zu können. Frau O'Shea zog die Anklage zurück.

Unter der Anklage, aus der Wohnung von Arthur Young, Nr. 2963 Prairie Avenue, einen Hut, einen Ueberzieher und ein Paar Lackschuhe gestohlen zu haben, wurde gestern F. D. Steffens verhaftet. Mack Davenport, ein Kostgänger im Hause, hatte dem Angeklagten einen Unterschlupf für die Nacht gewährt. Der undankbare Patron nahm die Gelegenheit angeblich wahr, um die Wohnung zu plündern.

Ralph Carimo, der angeblich im Verein mit Frau Sharkey Schaffner der Melrose Park-Straßenbahnlinie um kleine Beträge begaunert hat, wurde gestern in Austin verhaftet. Sharkey ist schon früher dingfest gemacht worden.

Geburtstag der „Eintracht".

Am gestrigen Tage war es gerade ein Jahr, seitdem aus der „Gesangsektion des „Aurora-Turnverein" ein neuer Gesangverein, die „Liedertafel Eintracht", hervorging. Da dieses erste Jahr sich als ein in jeder Beziehung erfolgreiches für den Verein erwies, ließen es sich die Mitglieder nicht nehmen, den Geburtstag durch einen festlichen Kommers zu feiern, wozu auch die Damen der Mitglieder eingeladen waren.

Unter Vorsitz des Sängers C. A. Cobelli entwickelte sich in Schoenhofen's kleiner Halle bald ein reges Leben und wurde nach Absingen eines Chorliedes in Abwesenheit des Präsidenten durch Herrn Heinrich Habermann die Eröffnungsrede gehalten. Hierauf folgten verschiedene humoristische und gesangliche Vorträge der Herren L. Coninx, O. Teitge, H. Skrydlewski und Carl Goebel, welche alle beifällig aufgenommen wurden. Herr Cobelli gab Erinnerungen von der Gründung der „Gesangsektion" zum Besten und folgte auf Alles dieses ein gemüthliches Tanzkränzchen.

Die „Liedertafel Eintracht" besteht heute aus 71 Mitgliedern, wovon 32 aktiv sind, und hält ihr diesjähriges Konzert am Sonntag, den 23. März in Schoenhofens Halle ab. Dirigent ist Herr Gustav Gundlach, welcher seit 16 Jahren ununterbrochen die „Gesangsektion" und den jetzigen Verein geleitet hat.

Die morgige „Sonntagpost" ist den allen

Eine böse Liebe.

Thomas Jacobs aus Harlem hat eine Niete in der Ehelotterie gezogen. Er hat gestern gegen seine Frau das Ehescheidungsverfahren anhängig gemacht. Die Klageschrift enthält folgende Liste von Mißhandlungen, denen er angeblich seitens seiner „besseren Hälfte" ausgesetzt war:

13. Mai 1900 — Die Frau schlug ihn mit einem Beil an die Hüfte, dann warf sie das Beil nach ihm, dessen Schneide sein Knie traf; später goß sie ihm Karbolsäure in das Gesicht.

23. Mai 1900 — Die Frau goß ihm kochendes Wasser in das Gesicht.

22. Januar 1901 — Die Frau goß ihm wieder kochendes Wasser in das Gesicht.

4. Juli 1901 — Die Frau schlug ihn in Gegenwart anderer Personen mit der Faust in das Gesicht.

3. Oktober 1900 — Die Frau schlug ihn, als er im Bette lag, mit einem Schuh in das Gesicht.

19. Februar 1901 — Die Frau drohte, ihn zu erschießen.

Außerdem hat sie ihn angeblich wiederholt beschimpft und sich geweigert, ihm Mahlzeiten zu bereiten.

William Van Valkenburg will gleichfalls von seiner Frau geschieden sein. Auch er hat eine kleine Liste von angeblich erduldeten Mißhandlungen dem Richter Chytraus unterbreitet, die sich aber an Reichhaltigkeit mit der des Jacobs nicht messen kann. Das Aergste, was sich seine Frau zu schulden kommen ließ, war, daß sie ihm einen Fußtritt an das Schienbein versetzte.

Volksgarten.

Wer sich mal wieder herzlich amüsiren will, wird es nicht bereuen, seine Schritte nach dem Volks-Garten zu lenken, wo eine Künstler-Gesellschaft von 6 Personen dem Publikum genußreiche Stunden bereitet. Zum ersten Male tritt die Akrobatin und Schlangendame Miß Amanda Sterbeck auf, welche die unglaublichsten Gliederverrenkungen macht, sowie die jugendliche Gesangssoubrette Frl. Ida Sterbeck, ferner die amerikanische Nachtigall Miß Jenny Lind, die flotte deutsche Chansonette Frl. Minnie Oehme, Wiederauftreten des beliebten Komikers Herrn Hugo Gottschall, sowie des Gesangshumoristen Jean Grosse in komischen Spielduetten und Szenen. Zum Schluß eine komische Posse unter Mitwirkung des gesammten Personals.

* Um dem Kummer über den Tod ihres Gatten nicht zu erliegen, bereitet sich Frau Elizabeth Waterson aus Glencoe in der Vorschule der Northwestern Universität für den Besuch einer Universität, wahrscheinlich wird sie Cornell wählen, vor. Frau Watterson ist 50 Jahre alt, verkehrt aber mit den übrigen Schülern in einer Weise, als ob sie noch ein Backfisch wäre.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Beamtenverbände.

„Je mehr er hat, je mehr er will“, heißt es von dem Menschen im Allgemeinen, und folglich auch von dem amerikanischen Zivildienstbeamten im Besonderen. Als dieser noch von den Zufälligkeiten und Launen des Beutesystems abhing, war er herzlich froh, wenn er seinen „Job“ überhaupt behalten konnte. Verlor er in Folge eines Regierungs- oder Boßwechsels seine Stellung, so nahm er das als unabwendbare Schicksalsfügung hin. Er glich also gewissermaßen den Naturkindern, die den warmen Sonnenschein gerade deshalb zu würdigen wissen, weil sie noch nicht die Kunst gelernt haben, sich gegen Nässe und Kälte zu schützen. Seitdem jedoch der amerikanische Beamte sich selbst und sein Schäfchen in's Trockene gebracht hat, ist ihm die fröhliche Harmlosigkeit und die Dankesfreude des weiland Beutepolitikers ganz abhanden gekommen. Die Seßhaftigkeit und der gesicherte Besitz machen ihn nicht zufriedener, sondern regen nur seine Habgier an. Er schreit überall und fortwährend nach Aufbesserungen und Gehaltserhöhungen.

Auch würde ihm das nicht sonderlich übel genommen werden, wenn er nur als Einzelner seine Sache verträte. Es wird aber immer mehr Sitte oder Unsitte, daß die nach dem Verdienstsystem angestellten Beamten eines Regierungszweiges oder einer Stadt Verbände gründen, um einen gemeinschaftlichen Druck auf die Volksvertreter oder Albermen ausüben zu können. So wie der Bürgermeister von Chicago kürzlich genöthigt war, einen Geheimbund der Polizisten zu sprengen, der allem Anschein nach einen Bestechungsfonds aufbringen und seinen politischen „Einfluß“ in Anwendung bringen wollte, so hat sich jetzt auch Präsident Roosevelt veranlaßt gesehen, in das „Organisationsrecht“ der Bundesbeamten einzugreifen. Er hat allen Angestellten der Bundesregierung innerhalb und außerhalb Washingtons bei Strafe der Entlassung verboten, „einzeln oder durch Verbände eine Gehaltserhöhung zu fordern oder in ihrem Interesse irgend welche Gesetzgebung vor dem Kongresse oder seinen Ausschüssen zu beeinflussen, ausgenommen durch Vermittelung der Abtheilungsvorsteher, unter denen sie dienen.“ Mit anderen Worten heißt das, daß sie sich nur an ihre obersten Vorgesetzten sollen wenden dürfen, und daß es diesen allein vorbehalten sein soll, dem Kongresse allgemeine Gehaltsaufbesserungen zu empfehlen. Die Administration glaubt, daß es einzig und allein ihre Sache ist, mit dem Kongresse in Verbindung zu treten, und daß es dem großen Heere der Beamten nicht gestattet werden darf, kraft seiner Zahl und der von ihm abgegebenen Wahlstimmen einen ungehörigen Druck auf die einzelnen Abgeordneten und Senatoren auszuüben. Sie fürchtet wohl nicht mit Unrecht, die Kontrolle über die Ausgaben der Bundesregierung zu verlieren, wenn die Unterbeamten über ihren Kopf hinweg unmittelbar mit dem Kongresse verhandeln dürfen.

Thatsächlich können sich die fest angestellten und gesetzlich geschützten Beamten durchaus nicht mit den Lohnarbeitern vergleichen, deren Einkommen von der jeweiligen Lage des „Arbeitsmarktes“ oder sogar von der Willkür der Unternehmer abhängt. Die Handwerker müssen sich organisiren, um das Herunterdrücken ihrer Löhne und die Verschlechterung der sonstigen Arbeitsbedingungen zu verhindern. Da der Staat sie in wirthschaftlicher Beziehung nicht beschützt, so sind sie auf den Selbstschutz angewiesen, und da sie dem freien Wettbewerbe ausgesetzt sind, so können sie, trotz der besten Organisation, die Höhe ihres Einkommens nicht einseitig festsetzen. Verlangen sie Unbilliges, so steht es den Unternehmern immer noch frei, den Betrieb zeitweilig einzustellen und zuzuwarten, bis sich entweder andere Arbeiter in genügender Zahl anbieten, oder die ausgeschlossenen Arbeiter ihre Forderungen herabmäßigen. Dagegen sind die öffentlichen Angestellten von den wirthschaftlichen Schwankungen ganz und gar unabhängig. Ihr Gehalt wird nicht verkürzt, und sie werden nicht massenweise „abgelegt“, wenn die Zeiten schlecht geworden sind. Haben sie ihr Amt auf Grund des Verdienstsystems erlangt, so sind sie nicht allein gegen alle Fährlichkeiten des Lebens so ziemlich gesichert, sondern sie müssen auch von ihren Vorgesetzten nach gesetzlichen Vorschriften behandelt werden. Unter diesen Umständen kann der Staat oder die Gemeinde verlangen, daß sie sich gewissen Anordnungen unterwerfen und eine bestimmte Disziplin einhalten. Sie können nicht das Recht in Anspruch nehmen, mittels geschlossener Vereinigungen Forderungen geltend zu machen, die von der Bundes-, Staats- oder Stadtregierung nicht gebilligt werden können. Wenn sie dieses Recht hätten, so wäre das Beutesystem dem Verdienstsystem bei Weitem vorzuziehen, denn die Beutepolitiker lassen sich wenigstens herauswerfen, wenn sie zu üppig geworden sind. Es wäre geradezu lächerlich, ein stehendes Beamtenheer zu schaffen und ihm die Macht zu verleihen, aus den Steuerzahlern möglichst viel herauszupressen.

Mayor Harrison und Präsident Roosevelt sind wegen ihres Vorgehens gegen die Beamtenverbände heftig angegriffen worden. Sie sind aber vollständig im Rechte, und die öffentliche Meinung wird sich ohne Zweifel auf ihre Seite stellen.

Zivilpensionen.

Unter allen öffentlichen Angestellten, besonders unter den in Bundesdiensten und in städtischen Diensten stehenden, ist im letzten Jahrzehnt sehr stark auf Zivilpensionen hingearbeitet worden. Natürlich möchte man am liebsten, daß der Bund, bezw. Staat oder Stadt die Pension bezahle; da man aber einsieht, daß die Aussichten auf Pensionirung aus „staatlichen“ oder städtischen Mitteln gleich Null sind, hat man sich klugerweise darauf beschränkt, nur gewisse Zuschüsse zu den von den Angestellten selbst zu bildenden und in der Hauptsache zu „unterhaltenden“ Pensionskassen zu fordern. Wo auch dieser Vorschlag Ablehnung fand, hat man sich dazu bequemt, ganz auf Zuschüsse zu verzichten und nur zu verlangen, daß der „Staat“ bezw. die Stadt die Verwaltung der Kasse führe, oder wenigstens beaufsichtige und eine gewisse, nebelhaft angedeutete Garantie übernehme, während die Pensionsfonds durch Lohnabzüge aufgebracht werden sollen. Der Hintergedanke dabei war, daß es schon gelingen werde, den Staat **oder die Stadt** später zu bewegen, etwas für die Kasse zu thun, bezw. Hilfe zu leisten, wenn Noth am Mann sein sollte; das zeigt sich darin, daß in allen solchen Pensionskassen, welche geschaffen oder in Vorschlag gebracht wurden, die Beisteuer-Rate der Mitglieder lächerlich niedrig angesetzt wurde. Wenn dann im Falle schon errichteter Kassen die unausbleibliche Enthüllung kam, dann wurde es für des „Staats“, bezw. der Stadt Pflicht erklärt, einzuspringen. Theils blieb man solchen Forderungen gegenüber hart, theils gab man nach und — die Steuerzahler mußten zahlen. Den Angestellten darf man es natürlich nicht verübeln, wenn sie versuchen, für sich so viel wie möglich herauszuschlagen. — Jeder ist sich selbst der Nächste und der „Staat“ ist eine Milchkuh, die sich von jedem melken läßt, der's versteht. — Aber so lange das Volk von Zivilpensionen nichts wissen will, weil es meint, seine Angestellten so gut zu bezahlen, daß sie in der Lage sind, ebenso für ihr Alter zu sorgen, wie andere Leute auch, — so lange ist es Pflicht der Vertreter des Volkes, allen Pensionsplänen, in deren Durchführung in irgend welcher Weise die Mitwirkung „des Staates“ verlangt wird, ganz gründlich auf die Zähne zu fühlen; die faulen Stellen sind mitunter sehr schwer zu erkennen, und was erst „selbsterhaltend“ schien, fordert später große Opfer.

Dafür bietet der vor Kurzem veröffentlichte Bericht über den New Yorker Polizei-Pensionsfonds für 1901 einen Beweis; als der Fonds vor siebzehn Jahren gegründet wurde, erklärte man, er würde den Steuerzahlern nur wenig zur Last fallen; er würde so gut wie „selbsterhaltend“ werden und Alles, was man von der Stadt verlange, sei, daß sie die Einnahmen für die Dampfkessel-Lizensen, die Strafgelder, welche Polizisten gelegentlich zu zahlen haben, und die Löhnungsabzüge, welche sich Kranke und Urlauber gefallen lassen müssen, dem Fonds zufließen lasse und etwaige Fehlbeträge der Einnahmen gegenüber den Voranschlägen aus den Einnahmen für Wirthschaftslizensen decke. Die Polizisten sollten jährlich 2 Prozent ihrer Löhnung an den Fonds abgeben, und man rechnete heraus, daß das später beinahe genügen würde, den Fonds zu unterhalten; die Pensionsberechtigung tritt nach fünfundzwanzigjähriger Dienstzeit ein, Wittwen und Waisen erhalten Pension, und der Polizeichef hat das Recht, dienstunfähig gewordene Leute von der Zeit auf die Pensionsliste zu setzen. Im Laufe der Jahre traten verschiedene Abänderungen ein, dieselben sind jedoch nicht wesentlich.

Unter diesem Pensionssystem nun sind im Laufe der 17 Jahre $4,968,654 an Pensionen ausgezahlt worden und hiervon kamen nicht mehr als 1,998,541 Dollars aus den Taschen der Polizisten; die Pensionskasse war also nur zu 40 Prozent „selbsterhaltend“. Im Jahre 1901 ergaben die 2 Prozent $206,671, an Strafgeldern gingen ein $25,645, an Gehaltsabzügen $186,204, aus der Kesselinspektion wurden dem Fonds $25,956 und $329,900 wurden an Wirthschaftslizensgeldern beigesteuert. Streng genommen ist nur die Abgabe von 2 Prozent als Beisteuer der Polizisten anzusehen, und dann war im vergangenen Jahre der Fonds nur zu 28 Prozent selbsterhaltend. Die Pensionszahlungen sind von $250,985 im Jahre 1885 auf $936,858 im Jahre 1901 gestiegen; die Beisteuer (ausschließlich der Straf- und Lohnabzüge) der Stadt stieg von rund $175,000 in 1885 auf rund $522,000 in 1901. Die Erfahrung lehrt, daß sich die Zahl der Pensionäre in jedem Jahrzehnt verdoppelt und daß die städtische Beisteuer in der selben Zeit um mehr als das Doppelte anwächst.

Wo würde da New York wohl hinkommen, wenn es den schon oft gemachten Vorschlag, für alle städtischen Angestellten Pensionskassen nach dem Muster der Polizeipensionskasse zu bilden, nachgegeben hätte oder ihn annehmen wollte?

Bruch des Kriegsrechts und Mord.

Die großartige Heldenthat, welcher General Funston seine Ernennung zum Brigade-General in der regulären Armee zu danken hat — die Gefangennahme des Erz-Rebellen Aguinaldo — war, gleich nachdem sie vollbracht war, in Preßdepeschen und Berichten an das Kriegsdepartement so ausführlich und häufig beschrieben worden, daß, als die Monatsschrift „Everybodys Magazine“ im September, bezw. Oktober ausführliche Schilderungen des Ereignisses, von den beiden Hauptbetheiligten, Aguinaldo und General Funston selbst, brachte, das Interesse des Publikums schon stark abgestumpft war und die interessanten Artikel nicht mehr die Beachtung fanden, die ihnen andernfalls wohl geworden wäre. Das ist zu bedauern, denn besonders General Funstons Schilderung verdient es, von jedem Amerikaner gelesen zu werden. Es mag sein, daß ihre Lektüre, vielen nicht angenehm sein würde, dafür ist sie aber äußerst lehrreich; wer sie nicht las, sollte das Versäumte jetzt noch nachholen, da soeben der Philippinen-Ausschuß des Senats mit seiner Untersuchung der Lage auf „unseren“ ostasiatischen Inseln begonnen hat, und die Kenntniß von Funstons Artikel das Verständniß und die gerechte Würdigung der Mittel, deren sich die nur im Interesse der Menschenliebe und Zivilisation arbeitenden Amerikaner bedienen, ganz bedeutend fördern wird.

General Funstons Artikel liefert den ausführlichen und unbestreitbaren Nachweis, daß

General Funston nach „viel Ueberredung“ Cecilio Segismundo, den Boten Aguinaldos, in welchen dieser das vollste Vertrauen setzte, bewog, an seinem Herrn zum Verräther zu werden und eine amerikanische Expedition nach Palanan, Aguinaldos Aufenthaltsort zu führen, diesen gefangen zu nehmen;

Daß General Funston einen Filipino veranlaßte, die Unterschrift des Filipino-Generals Lacuna auf zwei Briefbogen zu fälschen, welche Lacunas Namen und Siegel trugen und die man unter den erbeuteten Habseligkeiten Lacunas gefunden hatte;

Daß Funston dem Kapitän Segowia, einem Spanier, der sich nach dem Ausbruch des Krieges zwischen den Amerikanern und den Philippinern diesen angeschlossen und ihr volles Vertrauen gewonnen hatte, die Briefe diktirte, welche Segowia in spanischer Sprache und über den gefälschten Unterschriften Lacunas schrieb;

Daß General Funston sich selbst und vier amerikanische Offiziere als Gefangene der Philippiner und einige frühere Rebellenoffiziere und 81 Macabeles (Halbwilde, die Söldlinge der Ver. Staaten sind) als Soldaten der Rebellen-Armee verkleidete und daß er und seine Leute unter dieser Verkleidung Zugang zu Aguinaldos Hauptquartier fanden und auf Aguinaldos Leibwache feuerten, die angetreten war, die Ankömmlinge als Freunde zu begrüßen; daß sie einen oder mehrere der Leute tödteten und zwei Mitglieder des persönlichen Stabes Aguinaldos verwundeten, ohne sich vorher als Feinde erkennen zu geben oder den Verrathenen und Getäuschten eine Gelegenheit zu geben, sich zu ergeben;

Daß am Morgen desselben Tages, an welchem die Angriffe in Verkleidung gemacht wurden, die Angreifer von Aguinaldo mit Nahrungsmitteln versehen und vor dem Verhungern gerettet worden waren.

* * *

General Funston hat sich in dem Unternehmen als Meister der Täuschung und „Ueberredung“ gezeigt. Man muß die Kunst bewundern, mit welcher es ihm gelang, den vertrauten Sendboten Aguinaldos für den niederträchtigen Verrath zu gewinnen (dabei wird wohl Geld eine bedeutende Rolle gespielt haben, denn er schrieb an seinen unmittelbaren Vorgesetzten, den General Wheaton, „es würde nöthig sein, die Tagalen . . . . . ziemlich liberal zu bezahlen“), und mit welcher er seine Leute so verkleidete, daß kein Verdacht aufsteigen konnte. Auch seine gefälschten Briefe waren Kunstwerke der Täuschung. In den beiden, angeblich vom Rebellengeneral Lacuna geschriebenen, welche der Expedition vorausgeschickt wurden, wird Aguinaldo als „Der Ehrenwerthe Präsident der Philippinischen Republik“ angeredet; in einem dritten, auf dem Marsche von der Küste aus, in der Tagalensprache geschriebenen Briefe, in welchem die Gefangennahme von fünf Amerikanern gemeldet wird, wird zugleich von den Entbehrungen und Beschwerden des Marsches gesprochen, und in dem letzten, welcher Aguinaldo bewog, der beinahe verhungerten Expedition Nahrungsmittel zuzuschicken, wird so beweglich über Hunger geklagt und um Nahrung gebettelt, daß es einen Stein erweichen mußte.

Aguinaldo sandte, wie gesagt, Nahrungsmittel und ließ seine (nach Aguinaldo aus 20, nach Funston aus 50 Mann bestehende) Leibwache antreten, die armen halbverhungerten „Freunde“ mit allen möglichen Ehren zu empfangen.

Als die „Freunde“ nahe genug waren, feuerten sie, ohne ein Wort der Aufklärung, auf die nichts ahnenden Leute, und „der ehrenwerthe Präsident“ wäre dabei beinahe selber erschossen worden. „Er hatte“, — dies wörtlich aus Funstons Erzählung — „keine Ahnung von der Lage; trat an's Fenster und rief seinen Leuten zu: „Laßt die Dummheit sein, spart Eure Munition.“ Er glaubte offenbar, sie gäben Freudenschüsse in die Luft ab. In diesem Augenblick warf Hilario seine Arme um ihn und riß ihn zu Boden, indem er ihm sagte: „Du bist Gefangener der Amerikaner“. Segovia zog seinen Revolver und schoß Villa zweimal und den Kommandanten Alhambre (Villa und Alhambre Stabsoffiziere Aguinaldos) einmal.“

Man muß den Artikel Funstons selbst lesen, um eine volle Würdigung der meisterhaften „Täuschung“ zu gewinnen, durch welche es dem amerikanischen General gelang, seinen Plan erfolgreich durchzuführen; das Gesagte mag aber immerhin einen schwachen Begriff der Täuschungskunst Funstons geben; und nun — wie stellt sich die große That im Lichte von Funstons Schilderung dar? Die Antwort muß lauten: als schändlicher Betrug, grobe Verletzung des Kriegsrechts und gemeiner Mord!

Die Kriegsgesetze gestatten Täuschung und Kniffe und Schliche, sie verbieten aber — darin sind sich alle Autoritäten einig — Heimtücke und Treubruch. Die mißbräuchliche Benutzung der Flagge oder Uniform des Feindes ist verboten; es mag gestattet sein, unter des Feindes Flagge oder in seiner Uniform zu marschiren—in solcher Uniform Feuer zu geben, ist mit dem Tode strafbar. Herr Hannis Taylor (früher einmal Bundesgesandter in Madrid) sagt, indem er über das Völkerrecht schreibt und zahlreiche Autoritäten anführt: „Eine falsche Uniform oder Flagge muß aufgegeben werden, ehe Feuer gegeben wird; und erbeutete Uniformen müssen in Gefechten ein unterscheidendes Merkmal tragen.“ Er sagt ferner: „Mord oder körperliche Verletzung durch Verrath ist niemals erlaubt . . . Es ist verboten, durch falsche Vorspiegelungen oder in Verkleidung in die Reihen des Feindes einzudringen. Es ist auch ungesetzlich, die Soldaten des Feindes zum Desertiren oder Verrath an ihrer Sache zu bewegen.“ Sir Sharston Baker schreibt: „Alle stimmen darin überein, daß wir kein Recht haben, zu versuchen, einen feindlichen Offizier oder Soldaten zum Treubruch zu verleiden.“

General Funston gelang es, nach „viel Ueberredung“ den Boten Aguinaldos für den Verrath zu gewinnen; er ließ Unterschriften fälschen und gefälschte Briefe schreiben; er schlich sich in Verkleidung in das Hauptquartier Aguinaldos und ließ mehrere der „Rebellen“ erschießen oder verwunden, ohne sich mit seinen Leuten als Feinde erkennen zu geben. Er übte Heimtücke und Verrath und ließ von seine Leuten und unter seinem Kommando Handlungen begehen, die nach dem Kriegsrecht gemeine Mordthaten und mit dem Tode zu bestrafen sind; Funston wurde aber reich belohnt für seine Großthat; er wurde jener That wegen zum Generalmajor der regulären Armee der Ver. Staaten gemacht. Er wird als der unvergleichliche Held des Philippinenkrieges gepriesen — Aguinaldo ist der Rebell und Verräther. Die Amerikaner auf den Philippinen sind die Vorkämpfer einer höheren Sittlichkeit und unvergleichlichen Zivilisation — die Philippiner sind treulose, verrätherische Halunken. — —

Die Ernte wird dem Samen entsprechen, der in den Boden gelegt wird. Die Menschen werden sich uns so zeigen, wie wir ihnen entgegenkommen. Liebe zeugt Liebe, Haß zeugt Haß; Heimtücke und Verrath müssen Heimtücke und Verrath zeugen — es ist unmöglich, daß sie Aufrichtigkeit und Treue zu Kindern haben könnten. Die Philippiner haben bis jetzt noch nicht zu Fälschung und Verkleidung gegriffen, um sich in die amerikanischen Hauptquartiere einzuschleichen und unsere Generäle zu ermorden — man kann aber nicht wissen, wie bald sie versuchen mögen, das ihnen von unsern Helden gegebene leuchtende Beispiel nachzuahmen.

Lage des deutschen Arbeitsmarkts.

Der deutsche Arbeitsmarkt zeigte im letzten Weihnachtsmonat ein anderes Bild, als in früheren Jahren. Während in anderen Jahren die herbstliche Arbeitslosigkeit mit dem Einsetzen des Weihnachtsgeschäfts in der Zunahme gehemmt zu werden pflegt, trat diesmal das Gegentheil ein. An den öffentlichen Arbeitsnachweisen Deutschlands war der Andrang im Dezember so stark, daß auf 100 offene Stellen 240.6 Arbeitsuchende kamen, gegen 177.9 im Vorjahre. Dabei ist der wirthschaftliche Druck, der auf Deutschland lastet, nicht etwa so stark, daß das Fest nicht einen Mehrbedarf an Arbeitskräften hervorgerufen hätte; in den Großstädten hatten Bazaare, Waarenhäuser, Spezialgeschäfte im Großen und Ganzen dieselbe Bedarfssteigerung an Verkäufern, Packern, Kutschern u. s. w. wie im Vorjahre, aber der Mehrbedarf im Transport- und Handelsgewerbe reichte nicht aus, um den Ueberfluß an Arbeitskräften, der fortgesetzt aus der Industrie der Metalle und Maschinen, sowie den anderen nothleidenden Erwerbszweigen hereinströmt, aufzunehmen. Auch zeigte das Weihnachtsgeschäft selbst, wenn auch nicht im Ganzen, so doch an seiner empfindlichsten Spitze, im Luxushandel in Juwelen, Gold- und Silberwaaren, im Kunstgewerbe, einen Rückgang.

Ganz besonders stark war aber in diesem Jahre die Ueberfüllung des Arbeitsmarktes nach Weihnachten. Die um die Neujahrszeit stattfindenden Inventurarbeiten, die vielfach mit einem Stillstehen von Werkstätten und Fabriken verbunden sind, wurden in diesem Jahre so wenig beschleunigt und theilweise so auffallend ausgedehnt, daß sie für einen Theil der Arbeiterschaft eine vorübergehende Arbeitslosigkeit darstellten. Mit erschreckender Deutlichkeit tritt dies in dem Mitgliederstande der Krankenkassen am 1. Januar hervor. Schon im Vorjahre zeigte dieser an den Krankenkassen, soweit sie an die Berichterstattung der Berliner Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt“ angeschlossen sind, gegen den 1. Dezember einen Rückgang von 3,1 Proz. In diesem Jahre aber beträgt der Rückgang sogar 4,2 Proz., d. h. mehr als ein volles Prozent über eine an sich schon sehr hohe Ziffer hinaus. Wenngleich anzunehmen ist, daß ein Theil der Ausgeschiedenen aus den oben erwähnten Gründen im Laufe des Januar wieder in die alten Stellen zurückkehrt, so ist trotzdem der weiter starke Rückgang in der Zahl der beschäftigten Hände, wie er seit etwa anderthalb Jahren unausgesetzt sich vollzieht, unverkennbar. Kleinen Besserungen in einzelnen Zweigen der Eisenindustrie stehen überwiegend Verschlechterungen gegenüber. Im Bergbau ist nur von letzteren die Rede. Der einzige wesentliche Lichtblick ist, daß in dem deutschen Lande, das unter der Krisis am meisten gelitten hatte, im Königreich Sachsen, in der Textilindustrie entschiedene Zeichen einer Belebung vorhanden sind.

Magere Zeit in Frankreich.

Die Ergebnisse des französischen Staats-Haushaltjahres 1901 sind nicht dazu angethan, dem französischen Finanzminister, der Kammer oder dem französischen Volke Freude zu machen. Die Einnahmen sind um volle 169 Millionen (Franken) gegen diejenigen des Vorjahres zurückgegangen und um 116,5 Millionen gegen den Voranschlag zurückgeblieben, der seinerzeit auf den Ergebnissen von 1899 beruhte.

Man hat sich damit getröstet, daß der Ausfall hauptsächlich drei Einnahmen trifft: Die Zucker- und Getränkesteuer und die Getreidezölle, und daß er zwar für den Staatsschatz bedauerlich, jedoch für die Gesammtwirthschaft des französischen Volkes eher erfreulich ist. Denn wenn der Getreidezoll weniger einbringt, so ist es, weil die Ernte im Inlande vorzüglich war und deshalb keine Brodfrucht eingeführt zu werden brauchte. Wenn die Zuckersteuer Enttäuschungen bereitete, so ist es, weil die Rüben ausgezeichnet sind, das Entzuckerungsverfahren den Rohstoff wirklich erschöpft und sehr viel unversteuerten Zucker liefert und weil mehr als vorgesehen ausgeführt wurde, was natürlich große Beträge als Rückvergütung erforderte. Die Getränkesteuer endlich weist nur darum Fehlbeträge auf, weil die Eigenbedarfbrenner ihr Vorrecht mißbraucht und Steuer hinterzogen haben. In allen drei Fällen gewinnt aber der Wohlstand des Landes, was der Staatssäckel verliert.

Das klingt einleuchtend, es ist aber an dieser Beweisführung doch ein Haken. Es ist richtig, daß die Ernte des vergangenen Jahres in Frankreich eine recht gute war. Auch daß die Eigenbedarfbrenner und die Zuckersieder dem Steuergesetz Schnippchen schlagen, wo sie nur irgend können, und sich auf Kosten des Staatsschatzes bereichern, stimmt vollkommen. Ein schlüssiger Beweis für die Zunahme des allgemeinen Wohlstandes ist indeß der Rückgang der Staatseinnahmen doch nicht. Denn es sind auch die Ergebnisse der Tabaksteuern und der Börsensteuern erheblich zurückgegangen, und da in diesen beiden Steuergattungen Hinterziehungen so gut wie ausgeschlossen sind und Prämien nicht vorkommen, so sprechen sie wohl dafür, daß der Börsenverkehr abnimmt und die Bevölkerung an ihren Luxusausgaben spart. Das aber gilt überall als Anzeichen einer Zeit der mageren Kühe.

Lokalbericht.

Aus den Parks.

Den Kommissären Daniel F. Trilly und Jefferson Hoodgkins von der Parkbehörde der Südseite wird von ihren Herren Kollegen wahrscheinlich eine Rechnung zugestellt werden für allerlei Raritäten, welche die Beiden von den Kolumbus-Karavellen, die in der Parklagune vermodern, in Sicherheit gebracht haben.

Präsident Bangs von der Parkbehörde der Westseite vertheidigt seine und seiner Kollegen Amtsführung mit dem Hinweis darauf, daß sie im vorigen Jahre weit weniger für Gehälter und Löhne ausgegeben hätten, als ihre Vorgänger im Jahre 1900. Von anderer Seite wird erwidert, daß diese Ausrede nicht stichhaltig sei. Im November des Jahres 1900 hätte die Nationalwahl stattgefunden, bei der es unter Anderm galt, dem Herrn Lorimer womöglich die Wiedererwählung zum Kongreß-Abgeordneten zu sichern. Da habe man souveräne Bürger zu Hunderten auf die Lohnliste gesetzt, in der Erwartung, daß sie sich erkenntlich zeigen und mit ihrem ganzen Hause recht früh und so oft wie irgend möglich für „die gute Sache“ stimmen würden.

Todes-Anzeige.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß nach langer Krankheit Schwester

Johanna Stock

heute Morgen um 4 Uhr gestorben ist. Die Beamten sind ersucht, um 12:30 in der Halle zu erscheinen, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Beerdigung um 1 Uhr von No. 14 Town Str. nach dem Rosehill-Friedhof.

Fred Hoff, Präs.
Hulda Hanus, Sekr.

Todes-Anzeige.

Gegenseitiger Unterstützungs-Verein von Chicago.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß

John Lennert

von der 2. Sektion gestorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 2. Februar, Nachmittags 2 Uhr, von 865 W. Chicago Ave., aus nach Rosehill statt.

Joseph Sieben, Sekr.

Gestorben: Wm. Schumm, am 30. Januar. Beerdigung Sonntag, den 2. Februar, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 859 Armitage Ave., per Kutschen nach dem Waldheim-Friedhof.

Gestorben: Elisabeth Heidenreich, am Freitag, den 31. Januar, Mutter von Mrs. Mary Bendler, Mrs. Edward Neumann und Mrs. Joseph A. Lammers. Beerdigung vom Trauerhause, 1061 N. Leavitt Str., Montag, den 3. Februar, nach dem Waldheim-Friedhof.

Gestorben: Maria Decker, geliebte Mutter von Henry H., Emil, Samuel, Mrs. Widmaier und George H. Stange, am 31. Januar 1902, im Alter von 69 Jahren und 26 Tagen. Beerdigung Montag, um 12:30 Nachmittags, vom Trauerhause, 347 West Erie Str., nach der Ersten Deutschen Baptistenkirche, Ecke Paulina und Superior Str., von da nach dem Forest Home Friedhof.

Danksagung.

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten, welche uns während des langen Krankenlagers unserer innigstgeliebten Gattin und Mutter

Wilhelmine Lieberenz

so hilfreich zur Seite standen und bei ihrer Beerdigung sich betheiligten, sowie für die zahlreichen Blumenspenden, ebenfalls dem Herrn Pastor Schmidt für die trostreichen Worte am Sarge der Entschlafenen, sowie der Kircher Undertaking Co. für die prompte Ausführung der Begräbniß-Police No. 570 sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Karl Lieberenz, Gatte, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Frau **Anna Heldmann**

am 31. Januar, Morgens 1 Uhr, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 72 Jahren nach kürzerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Das Begräbniß findet Montag Morgen um 9 Uhr vom Trauerhause, Nr. 174 Ost 18. Straße, nach der St. Peters-Kirche, Polk und Clark Str., statt. Die Beisetzung erfolgt auf dem St. Bonifacius-Friedhofe. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Pfarrer **Georg P. Heldmann,** St. Pauls-Kirche;
Margareth Heldmann,
Johann Heldmann,
Peter Heldmann,
Philipp Heldmann, Kinder.
Alizia Heldmann, Schwiegertochter.

salo

Todes-Anzeige.

Chicago Nordwestern Unterstützungsverein.

Den Beamten und Brüdern zur Nachricht, daß Bruder

Ferdinand Mahler

gestorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 2. Februar, 1 Uhr, vom Trauerhause No. 383 West Huron Str., statt und sind die Beamten ersucht, um 12 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

H. Koop, Präs.
H. C. J. Hartmann, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Franz Scharf,

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 45 Jahren, 3 Monaten und 16 Tagen am Donnerstag, den 30. Januar, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 245 Cornell Str., am Sonntag, den 2. Februar, um 1:30 Uhr Nachmittags, nach der St. Bonifacius-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Paulina Scharf, Gattin.
Georg, Claudia, Francis, Hedwig, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn und unser Bruder

Wilhelm Petsch

im Alter von 17 Jahren am Mittwoch, den 29. Januar, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 2. Februar, um 1 Uhr, vom Trauerhause No. 930 West 13. Straße, nach dem Concordia-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Augusta Petsch, Mutter, nebst Geschwistern.

Detroit-Zeitungen sind ersucht, zu kopiren.

Todes-Anzeige.

Heute, am 31. Januar, starb unser lieber Gatte, Vater, Groß- und Urgroßvater

Johann Sehnert

im Alter von 84 Jahren. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 863 West Chicago Ave., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bittet die betrübte Familie:

Louise Sehnert, Gattin.
Frau Edler, Frau Schiffer, Frau Großkopf, Frau Wirthschaft, Frau Schütte, Töchter.
Karl, Hugo und **Oskar Sehnert,** Söhne.

frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Margaretha Caspar,

im Alter von 51 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, um 11 Uhr, vom Trauerhause, 429 25. Straße, per Bahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Sebastian Caspar, Gatte, nebst Verwandten.

frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Ferdinand Mahler

im Alter von 38 Jahren und 5 Monaten plötzlich gestorben ist. Beerdigung findet am Sonntag, den 2. Februar, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause No. 383 West Huron Str. statt. Um stille Theilnahme bitten:

Therese Mahler, Gattin.
John, Anna und **Julia,** Kinder, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Am Samstag Morgen um 4 Uhr starb

Frau **Johanna Stock**

im 66. Lebensjahre. Beerdigung am Montag, den 3. Februar, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause 373 Larrabee Straße nach Rosehill. Tiefbetrauert von ihrem Gatten, Kindern, Enkeln und Urenkel.

Gustav Stock, Gatte.
Louisa, Gustav, George, Otto, Kinder.
Auguste und **Lizzie Stock,** Schwiegertochter.
W. Lorenzen, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Hiermit zur traurigen Nachricht, daß Wittwe

Catharine Schmidt, geb. Grommes,

am 31. Januar, 11 Uhr Abends, nach langem Leiden im Alter von 67 Jahren im Hause ihres Schwiegersohnes Oscar Schroeder, No. 1816 Arlington Place, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Montag Morgen, am 3. Februar, in Ottawa, Ill. Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

saso

Danksagung.

Dem Orden der Hermannsschwestern sage ich hiermit für die schnelle prompte Auszahlung des Sterbegeldes für meine verstorbene Gattin den herzlichsten Dank.

Emil Fleig.

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Apothekergehilfen trachten nach Verbesserung ihrer Lage.

Präsident S. T. Hart vom Fachverein der Apothekergehilfen plant eine lebhafte Agitation zur Ausdehnung des Verbandes und zur Verbesserung der Lage seiner Fachgenossen in Bezug auf Lohn und Arbeitszeit. Der Wochenlohn geprüfter Apotheker stellt sich nach Herrn Hart gegenwärtig durchschnittlich auf nicht mehr als $15, „Assistenten" werden mit $10 die Woche bezahlt. Lange Arbeitszeit und mangelhafte Schlafräume seien die Regel in dem Geschäft, dabei werde von den Inhabern zahlreicher Apotheken die gesetzliche Bestimmung übertreten, daß Arzneien nach ärztlicher Verschreibung nur von geprüften Pharmazeuten angefertigt werden dürfen. Der Gehilfen-Verein wird nun durch Veranstaltung von Agitations-Versammlungen seine Mitgliederzahl zu erhöhen trachten und die pharmazeutische Staatsbehörde zu strengerer Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen zu veranlassen suchen.

Die Union der Kohlenfuhrleute hat gestern endgiltig beschlossen, keine Kohlen mehr nach Gebäuden abzuliefern, deren Verwalter in der Regel Gas für Heizungszwecke benützen und die nur bei ganz kaltem Wetter, wenn ihnen von der Gasgesellschaft die Gaszufuhr abgeschnitten wird, auf den Gebrauch von Kohle zurückfallen. Präsident Young von der Kohlenfahrer-Union erklärt, daß diese Sachlage es für die Kohlenfahrer nöthig gemacht habe, gerade in der entsetzlichsten Kälte bis zu 18 Stunden bei der Arbeit zu bleiben.

Präsident Gibbins von der Internationalen Maurer-Union ist der Ansicht, daß die städtische Zivildienst-Kommission aus einem im Baufach erfahrenen Manne, einem Fabrikanten und einem Juristen zusammengesetzt sein sollte. Auch an der Spitze der städtischen Baupolizei sollte seines Erachtens ein Mann stehen, der gründliche Kenntnisse im Baufach besitzt. Herr Gibbins will demnächst in diesem Sinne mit dem Mayor Rücksprache nehmen.

Auch die Union der Einrichter elektrischer Leitungen will nun das Gesetz anrufen, welches bei Streiks es den Unternehmern untersagt, Leute aus anderen Staaten als Streikbrecher nach Illinois zu bringen, ohne sie vorher wissen zu lassen, unter welchen Umständen ihre Anstellung erfolgt. Als Belastungszeugen sollen nur Unionleute verwendet werden, welche die Telephon-Gesellschaft angeblich aus Fort Wayne, Ind., hierher gebracht hat, um sie die Plätze von Streikern einnehmen zu lassen.

Die Bauschreiner-Union zog gestern sechs von ihren Mitgliedern aus dem Koliseum zurück, weil bei den Arbeiten, welche dort für die Jagd- und Fischerei-Ausstellung zu thun sind, nicht ausschließlich Unionleute beschäftigt werden.

Der Zigarrenkisten-Fabrikant Zuckermann, Nr. 1001 Ewing Avenue, hat einen Kontrakt mit der Kistenmacher-Union unterzeichnet, worin er sich verpflichtet, in seinem Betriebe keine Kinder mehr zu beschäftigen. Es ist das soweit der erste Fall, in welchem ein Zigarrenfabrikant auf die Verwerthung von Kinderarbeit Verzicht leistet.

Für die zur Organisirung eines neuen Zentralverbandes der Baugewerkschaften auf den 10. Februar nach Nr. 187 Washington Straße einberufene Versammlung sind bereits Delegaten von 29 Gewerkvereinen angemeldet.

An der W. Madison Straße waren gestern — zum zweiten Male seit Beginn des neuen Kurses — sämmtliche Ladengeschäfte, mit Ausnahme der Apotheken, von halb sieben Uhr Abends an geschlossen. Verschiedene Geschäftsleute denken ernstlich daran, ihre Lokale nicht nur an zwei Abenden der Woche, sondern regelmäßig früh zu schließen. — Die Inhaber von zehn größeren Möbelgeschäften auf der Südseite haben sich gestern verpflichtet, ihre Geschäftslokale während der Monate Februar und März, mit Ausnahme des Samstags, Abends schon um 6 Uhr zu schließen.

Die Northwestern-Bahn wird binnen Kurzem zwanzig von ihren Angestellten, die zwanzig Jahre oder mehr bei ihr im Dienst und siebenzig Jahre alt sind, pensioniren. Die Pension wird sich durchschnittlich auf $10—$11 den Monat belaufen, in einem von den zwanzig Fällen stellt sie sich auf $27 monatlich.

Ein Schein des Rechten.

Streeters Besitztitel auf den „Distrikt Lake Michigan" eine Fälschung.

Wie bereits kurz gemeldet, sind von den Großgeschworenen gestern gegen George Wellington Streeter Anklagen wegen Betrugs erhoben worden. Der Anwalt H. N. Cooper legte der Anklagebehörde eine Abschrift von einem Besitztitel auf den „Distrikt Lake Michigan" vor, den angeblich die Bundesregierung ausgestellt hat und auf den Streeter sein vorgebliches Recht zurückführt, einen großen Theil des Uferlandes auf der Nordseite als sein Eigenthum zu betrachten und damit nach Belieben zu schalten und zu walten. Das betreffende Dokument ist vom 12. März 1895 datirt und weist als Unterschriften die Namen des derzeitigen Präsidenten Cleveland, sowie des „Sekretärs Hoke Smith" und des „L. W. Lamorneaux" auf, der als Registrator des General-Landamtes bezeichnet wird. — Der gegenwärtige Registrator des General-Landamtes, Herr Chester H. Brush, fand sich als Zeuge vor der Grand Jury ein und erklärte, daß Streeters angeblicher Besitztitel offenbar eine gute Fälschung sei. Ein derartiges Patent hätte nicht von dem Minister des Innern, Hoke Smith, unterzeichnet werden müssen, sondern von dem Sekretär des General-Landamtes, dessen Stellung zur Zeit von M. M. McKeen bekleidet würde. Lamorneaux sei nicht Registrator, sondern Kommissär des General-Landamtes gewesen. Registrator war im Jahre 1895 der vormalige Senator und Minister des Innern L. C. Q. Lamar.

Als weitere Belastungszeugen traten Julius Carl, Nr. 25 State Straße, Henry Biehl, Nr. 5915 State Straße, und D. B. Seaman auf, die von Streeter auf dessen gefälschten Rechtsschein hin Seeufer-Grundstücke gekauft, bezw. auf solche an ihn, als den vorgeblichen Vertreter der Regierung des „Distrikt Lake Michigan" — Steuern bezahlt haben! —

Wegen Mitbetheiligung an den Machenschaften Streeters sind auch dessen Stiefsohn Wm. Jordan, sowie der Privatdetektiv Martin Flynn in Anklagezustand versetzt worden. Von ihnen hat der Spezereihändler Andrew W. Schäfer, Ecke 61. Str. und Stewart Ave., Streeter'sche „Sand-Lotten" erstanden.

Hilfs-Sheriff Moses Sampson fing heute den Streeter in dessen Hause am Seeufer ein und brachte ihn nach dem Kriminalgericht, wo er nach einigem Parlamentiren Bürgschaft stellte für sein Erscheinen zum Prozeß.

Tivoli Palmgarten.

Kann man sich wohl etwas Gemüthlicheres denken, als eine freundlich dekorirte Halle, bis auf den letzten Platz mit Familien-Gruppen gefüllt, die sich nach aller Arbeit und Plage der Woche am Feierabend recht herzlich auslachen, das ist ein Bild vom Tivoli Palmgarten. Grillenfänger fühlen sich nicht heimisch oder vielmehr werden hier kurirt, denn lachen muß ein Jeder und lachen ist die beste Medizin. Für diese Woche sind engagirt der tüchtige Komiker Osten, die Sängerin Frl. Frey und die Tänzerin Minnie Summer, welche vereint mit den beliebten Soubretten Pepi Mahler und Ida Cordt, die mit neuen Solos und Duetten vertreten sind, ein gutes Programm zur Aufführung bringen. Zum Schluß die originelle Posse: „Im Theater-Bureau" von Regisseur Ludwig Grobecker.

Vorsichtsmaßregeln.

Harry Wyatt, wohnhaft Nr. 738 Englewood Avenue, ist an den Blattern erkrankt. Zwei Kinder des Mannes besuchen die Kershaw-Schule, Ecke 64. Straße und Union Avenue. Das Gesundheitsamt hat sich am Donnerstag veranlaßt gesehn, die beiden Klassen, denen die Wyattschen Kinder angehören, bis auf Weiteres zu schließen. Alle Schüler der Schule, die nicht innerhalb des letzten Jahres geimpft worden waren, wurden von städtischen Aerzten geimpft, und das ganze Schulhaus ist tüchtig ausgeräuchert worden. Auf diese Weise hofft man einem weiteren Umsichgreifen der Krankheit in dieser Gegend so weit es thunlich ist, vorgebeugt zu haben. Am Montag werden auch die geschlossenen Schulklassen wieder eröffnet werden.

Aus den Polizeigerichten.

In Richter Quinns Gerichtshofe wurde heute ein bereits ergrauter Kochkünstler, A. E. Gage, unter $500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen, auf Grund der Anklage, Geld unter falschen Vorspiegelungen erlangt zu haben.

Gage ist beschuldigt, einen gewissen J. W. Sickles um $500 beschwindelt zu haben, indem er sich für den Theilhaber der Speisewirthschaft ausgab, wo er beschäftigt war, und seinen angeblichen Antheil an dem Geschäft dem Sickles für die besagte Summe verkaufte. Als der Handel zu Ohren des Eigenthümers kam, wurde Gage von diesem aus seiner Stellung entlassen. Später hat ihn die Polizei beim Wickel genommen. Das erlangte Geld hat er übrigens schon vor seiner Verhaftung bis auf $160 zurückerstattet.

* Die Polizei fährt fort in ihrem Kampfe gegen die Lotterie-Agenturen und hat gestern weitere fünf Verhaftungen vorgenommen. Der Polizeichef hat sechszehn von seinen tüchtigsten Leuten, unter Sergeant Herts abkommandirt zur Aufspürung und Unterdrückung der Agenturen. Merkwürdiger Weise haben gerade die größten Agenturen bisher noch keine Belästigungen erfahren. Dem Vernehmen nach üben dort einige Staatsmänner, die Mitglieder des Gemeinderaths sind, eine einträgliche Schutzherrschaft über das Lotteriespiel aus.

Prinz Heinrich.

Mayor Harrison betraut ein Bürgerkomite von 200 Mitgliedern mit den Vorkehrungen zum Empfang und zur Unterhaltung des Gastes.

Colonel Halle vom Stabe des Gouverneurs Yates hat gestern dem Mayor im Namen des Staatsoberhauptes dienstlich mitgetheilt, daß auch der Gouverneur sich am Empfang des Prinzen Heinrich zu betheiligen wünsche. Der Mayor hat diese Mitwirkung bereitwilligst angenommen.

Mit den Vorbereitungen zum Empfang und zur Unterhaltung des Prinzen hat der Mayor einen Bürger-Ausschuß von 200 Mitgliedern betraut, zu dessen Vorsitzer er Herrn Arthur J. Eddy ernannt hat. Die von den Vertretern deutscher Vereine in Bezug auf die Zusammensetzung des Ausschusses gemachten Empfehlungen sind vom Mayor berücksichtigt worden.

Aus Washington wird berichtet, daß Präsident Mather vom hiesigen Union League-Klub daselbst bei dem deutschen Gesandten versucht, den Prinzen Heinrich für die genannte Organisation zu kapern. Man nimmt jedoch an, daß offiziell von der Gesandtschaft aus nur mit dem Mayor und dem allgemeinen Komite wegen der Einzelheiten des Empfanges usw. unterhandelt werden wird.

Nachstehend folgt die Liste der Namen, welche vom Mayor zu Mitgliedern des Ausschusses ernannt worden sind:

Gouv. Richard Yates, Samuel Alschuler, Francis Adams, Franz Amberg, Arthur T. Aldis, J. O. Armour, D. F. Bremner, Frank Baker, William Boldenweck, J. P. Brosseau, Herman B. Butler, Watson F. Blair, Chauncey J. Blair, E. B. Butler, Rudolph Brand, N. P. Bigelow, Frank Brookman, Theodore Brentano, Fralin O. Ball, Edmund W. Burke, G. B. Bachelle, Arthur J. Caton, J. B. Clarke, W. J. Chalmers, C. H. Conover, Rensalaer W. Cox, R. C. Clowry, John Cudahy, Franz Czarra, Chas. Counselman, Chas. F. Cooke, C. R. Corbin, C. D. Crandall, R. C. Crane, George Clausenius, Arthur H. Chetlain, Axel Chytraus, R. W. Clifford, O. R. Carter, Charles Deering, F. W. Devoe, John Dupee, C. S. Deneen, E. F. Dunne, Otto Doederlein, John J. Dvorak, James Deering, H. R. Eagle, Arthur J. Eddy, Augustus N. Eddy, B. A. Eckhart, W. N. Eisendrath, August Eschemann, S. M. Felton, Marshall Field, Chas. L. Farwell, John F. Finnerty, J. V. Farwell jr., Eugene H. Fishburn, Chas Fitzsimons, Henry B. Freeman, Edwin G. Foreman, G. F. Fischer, Dr. v. Felsen, Fred. Goetz, James H. Gilbert, Chas. F. Gunther, A. W. Goodrich, Fritz Glogauer, P. S. Großcup, John G. Garibaldi, John Gibbons, Joseph E. Gary, Byron R. Glaser, Martin Gaß, A. J. Geiß, W. G. Hibbard, Henry Hachmeister, Robert S. Hotz, Franklin Head, E. G. Halle, Dr. Henry Hartung, Rev. Geo. D. Heldmann, G. W. Hinman, H. N. Higinbotham, W. J. Hynes, H. A. Haugan, Wm. M. Hoyt, Graham H. Harris, John Hanberg, Jonas Hutchinson, Jesse Holdom, Elbridge Hanecy, O. A. Horton, Edward S. Isham, David B. Jones, Samuel R. Jewett, Frank H. Jones, Rev. Rudolph John, H. H. Kohlsaat, Louis O. Kohtz, Edson Keith, W. D. Kerfoot, Theo. A. Kochs, Rockwell King, Henry A. Knott, C. C. Kohlsaat, Adolph Kraus, J. Henry Kraft, Elbridge Keith, Marcus Kavanaugh, E. J. Kohn, W. M. Kolacek, Victor F. Lawson, Andrew J. Leicht, John A. Lynch, August Lueders, Bryan Lathrop, John W. Lowe, F. A. Linstrand, T. J. Lefens, Dr. A. Lagorio, Adolph Loeb, J. P. Lauth, Luther Laflin Mills, Thomas A. Moran, Franklin Mac Veagh, Walter Michaelis, C. H. McCormick, E. Mandel, Oscar F. Meyer, Eugene Niederegger, Chas. C. Neeley, W. P. Nelson, Fritz Nebel, O. W. Norton, Wm. Penn Nixon, Adolph Nathan, Adam Ortseifen, R. W. Patterson, Chas. A. Plamondon, Potter Palmer, Erskine M. Phelps, F. S. Peabody, Herrmann Paepke, Henry S. Robbins, John G. Raggie, W. P. Rend, Chris. Ramm, Edwin Raster, Harry Rubens, Wm. Rauen, Harry G. Selfridge, William Schmidt, John A. Spoor, Louis Schutt, John G. Shortell, John C. Spry, Henry Suder, Rev. Joseph Stolz, O. Stone, Paul O. Stensland, Michael Shields, John M. Smyth, Wm. E. Schlake, Louis F. Swift, Philip Stein, R. C. Sears, Henry M. Stepard, Abner Smith, Leopold Schlesinger, Mathias Schnidinger, Hobart C. Chatfield-Taylor, Lambert Tree, O. A. Thorp, Richard S. Tuthill, Lebrecht Tanzer, Peter Van Vlissingen, Charles A. Vopicka, William Vocke, E. G. Uihlein, Thomas J. Webb, F. S. Winston, B. M. Winston, Chas. H. Walker, Ed. L. Wedeles, John R. Walsh, Richard Walsh, Thos. G. Windes, A. N. Waterman, Frank Wenter, Gustav Wittmeyer, M. J. Wentworth, Otto Young.

Arthur J. Eddy, Vorsitzer des General-Komites.

Stadtraths-Komite: Ald. Wm. Mavor (Vorsitzender), Werno, Beilfuß, Palmer, Leininger, Goldzier, Ehemann, Eidmann und John J. Brennan.

Das Komite wird am Montag Nachmittag um 3 Uhr im Stadtrathssaale zusammentreten und sich organisiren.

* Edward Collins, ein Vertreter der Telephon-Gesellschaft zu Blue Island, wo die Drahtspanner sich am Streit befinden, wurde gestern Abend, als er das dortige Opernhaus in Begleitung seiner Frau verließ, von zwei Männern überfallen, niedergeschlagen und von dem einen bis zur Bewußtlosigkeit mit Füßen getreten. Als der Theilnahme an dem Ueberfalle verdächtig ist ein gewisser Thomas Costillo verhaftet worden.

Nach berühmten Mustern.

Einbrecher unternehmen einen erfolgreichen Beutezug, und plündern Geschäftsräume in dem Gebäude Nr. 116-118 Lake Straße.

Zum zweiten Male innerhalb 48 Stunden und zum fünften Male innerhalb fünf Wochen wurden heute zu früher Morgenstunde Gebäude an Lake Straße von Einbrechern heimgesucht, die großen Schaden verursachten, und stahlen, was des Mitnehmens werth war. Die Szene des Einbruches waren die Gebäude Nr. 116—118 Lake Straße, welche erst vor drei Wochen von Rittern vom Brecheisen geplündert wurden. Die Verbrecher waren Koriphäen der Zunft.

Ihre Opfer waren:

F. Mellish & Co., 3. Etage, Nr. 116 Lake Straße.

W. B. Graves, 3. Etage, Nr. 116 Lake Straße.

F. S. Young & Co., Zigarrenfabrikanten, 4. Stock, Nr. 116 Lake Straße.

George Catlin, 2. und 4. Stockwerk, Nr. 118 Lake Straße.

Allerton, Clare & Co., Eisenwaarenhändler, Erdgeschoß und 1. Stock des Gebäudes Nr. 118 Lake Str.

Vor drei Wochen sprengten die Einbrecher einen Geldschrank des Herrn Catlin und stahlen Werthsachen und Geld im Betrage von $150.

Heute erlitt die Firma F. S. Young & Co. den schwersten Verlust. Die Einbrecher sprengten mit Handwerkszeug, welches sie aus der Anlage von F. Mellish & Co. gestohlen hatten, und unter Anwendung von Sprengstoffen, den Geldschrank, dessen einzelne Theile im Zimmer zerstreut vorgefunden wurden. Durch die Gewalt der Explosion wurden die Eisenhüllen des Geldschranks abgesprengt und die inneren Wände und das Mauerwerk zertrümmert. Herr Young ist der Ansicht, daß sich $20 in Baar im Geldschrank befanden, der außerdem für die Firma werthvolle Schriftstücke und Briefmarken enthielt.

Es wird vermuthet, daß der Einbruch zwischen drei und sechs Uhr Morgens verübt wurde. Kurz zuvor hatte der Privatwächter Hugh Goodwin zwei junge Burschen verhaftet, die in das Erdgeschoß des Ladens der Allerton, Clare Company einzubrechen versucht hatten. Die Arrestanten gaben ihre Namen als Frank Samesky und S. Celesky an. Die Polizei hält sie nicht für Mitschuldige der Einbrecher, welche die Gebäude plünderten.

Die Einbrecher gelangten unter Benutzung der Feuerleitern in die Anlage von F. Mellish & Co., und dann wieder mittels der Feuerleiter in die Anlage von W. B. Graves. Sie sprengten die Pulte, erbeuteten mehrere Dollars in Baar, Postwerthzeichen und Herrn Mellish gehörige, werthvolle Zeichnen-Utensilien. Sie bemühten sich dann vergeblich, die Fahrstuhlthür zu sprengen. Sie gelangten mittels einer Leiter, die sie auf den Fahrstuhl stellten, in die Anlage von Young & Co. Hier durchwühlten sie ein kleines Pult, erbeuteten aber nur einige Briefmarken. Nachdem sie dann sich Handwerkszeug aus den Anlagen von F. Mellish & Co. verschafft hatten, sprengten sie den Geldschrank. Aus der vierten Etage begaben sie sich nach dem Dachboden, nachdem sie eine zinnbeschlagene Thür gesprengt hatten. Durch das Oberlicht erklommen sie das Dach, von dem sie mittels einer mitgeschleppten Leiter auf das erheblich niedrigere Dach des Gebäudes Nr. 118 gelangten. Von dort kletterten sie die Feuerleitern zum vierten Stock hinab und drangen durch ein Fenster in die Anlage von George Catlin, Händler in Parfüm- und Toiletten-Seifen. In dem, in der zweiten Etage befindlichen Hauptkontor sprengten sie eine Geldkiste und stahlen den aus $10 in Baar bestehenden Inhalt. Aus einem offenen Geldschrank erbeuteten sie Briefmarken und Kleinigkeiten, worauf sie die Feuerleitern hinunterkletterten und sich aus dem Staube machten. Die Polizei fand keine Spur von den Missethätern.

Nordseite Sängerhalle.

Der Besitzer dieses wohlbekannten Familienplatzes, Herr John Horsch, hat für diese Woche wieder verschiedene neue, tüchtige Kräfte engagirt, wovon besonders die ausgezeichnete Soubrette Fräulein Schäfer, sowie der Baritonsänger Herr Camp, welche in Duetten wahrhaft künstlerische Leistungen hervorbringen, zu erwähnen sind. Ferner Herr Süß und Rich. Läffer, Charakter- und Gesangskomiker, sowie Frau Ida Hesse, Pianistin. Also wer sich mit seiner Familie einige Stunden amüsiren will, der wandere nach der Nordseite Sängerhalle, 254 Ost North Ave. Eintritt frei.

Das Wasser.

Laut Bericht des städtischen Gesundheitsamtes war heute Vormittag das Leitungswasser aus der Chicago Ave.- und der Hyde Park-Pumpstation von brauchbarer, aus allen übrigen Stationen von guter Beschaffenheit.

* Auf Veranlassung des Straßenamts hat die Polizei heute die Pennsylvania-Eisenbahngesellschaft bis auf Weiteres zur Einstellung der Arbeiten an einer Einbuchtung des Calumet-Flusses gezwungen, welche sie in South Chicago zwischen der 114. und der 115. Straße anzulegen im Begriff war. Die Gesellschaft hat bei dieser Anlage die Muskegon Avenue zu durchschneiden versucht, wozu ihr angeblich keine Befugniß zusteht. An der geplanten Einbuchtung sollten später eine Schnapsbrennerei und ein Getreidespeicher errichtet werden.

* Wegen Wettenvermittlung (Bookmaking) wurde heute im Harrison Str.-Polizeigericht Patrick O'Leary, ein Bruder des Schankwirthes James O'Leary, von Nr. 4183 Halsted Str., um $25 und die Kosten gestraft.

Hat Leid' und Freud' genossen.

In ihrer Wohnung, Nr. 174 O. 18. Str., ist gestern im Alter von 72 Jahren, Frau Anna Heldmann, geb. Grimmerl, gestorben, eine brave, warmherzige Frau, die in allen Stücken als eine vorbildliche deutsche Hausfrau und Mutter hat gelten können und in weiten Kreisen auch gegolten hat. Die nun Verblichene wanderte im Jahre 1857 aus ihrer Heimath in Amberg, Bayern, nach den Vereinigten Staaten aus und kam noch im August desselben Jahres nach Chicago. Hier schloß sie bald darauf mit Johann Heldmann den Bund für's Leben, der vor sieben Jahren durch das Ableben des Gatten getrennt wurde. Die Eheleute gehörten Beide der alten St. Peters-Gemeinde an, deren Frauenverein an Frau Heldmann ein eifriges und allzeit opferwilliges Mitglied gehabt hat. Der Ehe des Heldmann'schen Paares sind sieben Kinder entsprossen, von denen fünf noch am Leben sind, nämlich: Pfarrer Georg D. Heldmann, Margarethe, Johann, Peter und Philipp Heldmann. Diese Kinder sind sämmtlich in Chicago ansässig, sämmtlich so gut deutsch geblieben, wie sie von der Mutter erzogen worden sind. Die Greisin hat im Alter viel Freude gehabt an den Kindern und hat die Frucht der Mühe, die sie mit denselben gehabt, der Sorge, welche sie sich um sie gegeben, voll genießen dürfen. Der Tod, durch eine Herzschwäche verursacht, hat Frau Heldmann rasch hinweggerafft, langes Siechthum und mählichen Verfall der körperlichen und geistigen Kräfte ihr gnädig ersparend.

Die Bestattung erfolgt am Montag Vormittag um halb zehn Uhr vom Trauerhause und alsdann von der St. Peters-Kirche aus auf dem Bonifazius-Friedhofe.

Emil Pepkes Ringe.

Auf Weisung des Richter Kohlsaat, der dabei einem Antrage des Anwalts Lawrence Harmon Folge gab, händigte heute der Bundesmarschall Ames dem ehemaligen Bundeskrieger Emil J. Pepke jene historischen vierzehn Diamantringe aus, um derentwillen jener langwierige Prozeß geführt worden ist, welcher geendet hat mit der Entscheidung des Bundes-Obergerichts, daß die Philippinen nicht als Ausland zu betrachten seien, und daß somit von Waaren, die von dort nach den Ver. Staaten gebracht werden, auch keine Einfuhrzölle erhoben werden dürfen, ehe der Kongreß in dieser Hinsicht entsprechende Sonder-Bestimmungen getroffen habe. — Emil J. Pepke hatte, als er nach beendigter Dienstzeit aus den Philippinen heimkehrte, 14 Diamantringe im abgeschätzten Werth von $588 im Besitz. Er hatte die Ringe auf den Philippinen gekauft und versuchte hier, sie wieder zu veräußern. Die Bundesbehörden legten indeß Hand auf die Ringe, indem sie erklärten, daß darauf Zoll im Betrage von 60 Prozent des Werthes zu entrichten sei. Es kam zu einem Prozeß, der — wie gesagt — mit der angedeuteten, hochwichtigen Entscheidung des Bundes-Obergerichts zum Abschluß kam.

* Der neuernannte Bundeskreisrichter Francis Baker von Indianapolis war gestern Abend der Ehrengast bei einem vom Chicago Law Club veranstalteten Bankett. Sämmtliche Bundesrichter des Chicagoer Appellations-Distrikts wohnten dem Festmahl bei, bis auf Richter Humphrey von Springfield und Richter J. H. Baker vom Indianapoliser Distriktsgericht, den Vater des Richters Francis Baker.

* Die Ald. Young und Connery, sowie Stadt-Elektriker Ellicott werden vom Betriebsleiter der Chicago Telephone Co., Herrn Hibbard, nähere Auskunft darüber verlangen, wie hoch die Pachtraten der Gesellschaft mindestens sein müssen, damit das Anlagekapital in angemessener Weise verzinst werden könne.

* Cyrus Teed kehrte gestern von Florida zurück, um den Umzug des „Himmels" nach Estero, Lee County, Fla., zu bewerkstelligen. Gleichzeitig meldet die Londoner Polizeibehörde, daß Theodore Jackson, der kürzlich im Verein mit Ann Odelia Diß De Bar wegen Betruges zu Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, Anspruch auf 7280 Acres Land in Florida erhebt, welche sich jetzt im Besitz der Koreshan-Sekte befinden, deren Haupt Tweed ist.

Briefkasten.

(Rechtsfragen beantwortet Herr Richard John, Rechtsanwalt, Zimmer 514, Tacoma-Gebäude, 131 LaSalle Str., Chicago, Ill.)

M. K. — Die Thatsache, daß eine verheirathete Frau die Hypothek mit unterschreibt, wenn ihr Mann eine Anleihe aufnimmt, macht sie für einen bei einem Zwangsverkaufe sich ergebenden Fehlbetrag nicht mit ihrem Privat-Vermögen haftbar. Hat sie dagegen die Noten gleichfalls unterschrieben, so ist auch ihre Haftbarkeit dieselbe, wie die ihres Mannes, d. h. sie muß, wenn beim Zwangsverkaufe nicht genügend erzielt wird, um die volle Schuld zu decken, aus ihrer eigenen Tasche den Ausfall bezahlen.

R. R. — Nur wenn Sie einen bis zum 1. Mai lautenden schriftlichen oder mündlichen Miethsvertrag abgeschlossen haben, können Sie die Wohnung gegen den Wunsch des Vermiethers bis dahin behaupten.

P. R. — Wenn es nicht gegen die Anordnungen des behandelnden Arztes verstößt, so kann man Sie nicht am Besuche Ihrer Freundin im Irrenhause hindern. Sollte ein unterer Beamter von seiner Würde zu stark durchdrungen sein, um Ihnen den Zutritt ohne höhere Anordnung zu verweigern, so verlangen Sie den Direktor zu sprechen. Im Nothfalle würde Rücksprache mit einem County-Kommissär Sie zum Ziele führen.

H. S. — Es ist üblich, daß die Miethe im Voraus bezahlt wird, wenn keine gegentheilige Abmachung getroffen wurde.

L. H. & Co. — Ein auf hoher See geborenes Kind folgt der Nationalität seiner Eltern.

Siegmund B. — Ihre Frau Schwester kann in Oesterreich eine rechtskräftige Scheidung erlangen. Auf alle Fälle müßte sie aber einen in Wien ansässigen Anwalt konsultiren, sogar wenn sie dort wohnt.

Frau M. B. — Ihr Schwiegersohn ist nicht an dem Vermögen erbberechtigt, welches Ihrer Tochter nach Ihrem Tode zufallen würde. Falls Ihre Tochter noch lebte, hätte er natürlich nach deren Tode einen Erbanspruch.

M. A., Thornton. — Eldena, Ill., liegt in Lee County, an der Illinois Central-Eisenbahn, ungefähr 100 Meilen westlich von Chicago. Woher es den Namen hat, wissen wir nicht. Sie können die Auskunft vielleicht erhalten, wenn Sie einen Brief an den dortigen Postmeister richten.

J. Sch., Burling Str. — Eine Firma genannten Namens ist nicht im städtischen Adreßbuch verzeichnet.

E. K., Ogden Blvd. — Ashland Avenue-Kirche, 435 N. Ashland Ave.

M. — „Sr. Majestät, dem Deutschen Kaiser", genügt als Briefadresse. Die übliche Anrede ist „Majestät".

J. C., Center Str. — In Los Angeles, Cal., erscheinen zwei deutsche Wochenblätter, „Germania" und „Süd-Californie Post". Ob Einer in Kalifornien sein Fortkommen findet, kommt auf den Mann und die Verhältnisse an. Der Staat bietet besondere Vortheile für die Kleinfarmerei, Obst- und Weinbau. Für den Handwerker sind die Aussichten dort jedenfalls nicht besser, als hier.

Gewaltsamer Tod

Unkenntniß der Kraft und Wirkung eines elektrischen Stromes kostete heute früh dem Arbeiter John Gaabowski in der Anlage der Deering Harvester Company das Leben. Gaabowski war 30 Jahre alt und wohnte Nr. 1216 N. Seeley Ave. In der Nähe seiner Arbeitsstätte befindet sich ein elektrisches Bogenlicht. Er erhielt den Auftrag, den Strom einzuschalten. Zu diesem Zwecke berührte er den Einschaltedraht mit einer eisernen Stange. Im nächsten Augenblick brach er todt zusammen. Ein elektrischer Schlag hatte ihn auf der Stelle getödtet. Seine Leiche wurde nach Bests Bestattungsgeschäft, Nr. 1412 Wrightwood Ave., geschaft.

* Die County-Verwaltung hat auf ihre zu erwartenden Steuereinkünfte von der Chicago National-Bank $500,000 entliehen und wird nun fortfahren können, Gehälter und Rechnungen baar zu bezahlen.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 1. Februar 1902.

1001 Rain Kozma	1201 Nowak Sibj
1002 Altmann Bertha	1202 Novak Stefan
1003 Aural Bohula	1203 Nowicki Antoni
1004 Aronofsky W	1204 Noworölu Marcin
1005 Auer Josef	1205 Nummicek Vera Mrs
1006 Babiern Wojciech 2	1206 Obrokla Katarina
1007 Badenhus Herman	1207 Ochala Wojciech
1008 Balak Mike	1208 Opasnow Iwan
1009 Baliat Pavol	1209 Ozech Wilhelm
1010 Ballauer Franz	1210 Palucz Antonina
1011 Banaszak Jan	1211 Palieniczi Andrews
1012 Barszczewski S	1212 Palzion Jan
1013 Bartnik Tomas	1213 Paul Martin
1014 Baruch Jan	1214 Papierz Wladyslaw
1015 Barrisk Frank	1215 Patla John
1016 Baro Emilie	1216 Perlach Sh
1017 Barsik John	1217 Petersen Marie
1018 Beier Richard 2	1218 Pfeiffer Hermann
1019 Beukert H	1219 Plach Karl
1020 Berenz Arnold	1220 Plasek W S
1021 Berger S	1221 Pocius Jone
1022 Berrens Lena Mrs	1222 Podmajerski Suzane
1023 Berband R	1223 Polatschek Rudolf
1024 Bejay J	1224 Pomykala Michal
1025 Bialy Powel	1225 Poustka Waclav
1026 Bien Anna	1226 Pragmarer Anton
1027 Bieve Kazimer	1227 Pradinsk S J
1028 Bierig Thomas	1228 Przybylski Mr
1029 Birkenmeier Henry	1229 Ptacek Marcin
1030 Bodonowsky A	1230 Radiszewski Jan
1031 Bogeien John	1231 Radniecki Jozef
1032 Borgström Frank	1232 Rapacz Jano
1033 Bosse Hans	1233 Radziewiczwos Jozas
1034 Braun L	1234 Rak Wintoria
1035 Brandner Hans	1235 Rapata Jan
1036 Bromfeld R	1236 Remington
1037 Bronstein Joe	1237 Rempert Anna
1038 Bryhl Ingeborg Miß	1238 Renner Max
1039 Brzostek Jan	1239 Repata John
1040 Bukowski Andra	1240 Richter Bertha
1041 Burenstein D	1241 Richter E
1042 Burjan Jan	1242 Richter Marie
1043 Burzyki Wladyslaw	1243 Rigis Juzup
1044 Carstensen Anton	1244 Roch Alexander
1045 Celmer Bronislawa	1245 Rosa Apolonja
1046 Cerdowsky M	1246 Rumszus Anton
1047 Cierkot Maryana	1247 Ruppert Franz
1048 Clua Franciszek	1248 Ruckmann E Miß
1049 Cocha M	1249 Sadowski Morgan
1050 Concert Adolf	1250 Sazat John
1051 Cukeciwicz Leon	1251 Sagula Maryanna
1052 Czerwinek Frank	1252 Sazatovie Georg 2
1053 Czeslowski W	1253 Sajek Marija
1054 Day Fr	1254 Satkowski Bronislaw
1055 Danvosky Marja	1255 Sawicki Jan
1056 Dedia Joseph Mrs	1256 Sazvosky Frank
1057 Dembinsky Bernard	1257 Schneider Henry
1058 Depowski John	1258 Schölich Anna Mrs
1059 Diamand J	1259 Schöning Theodor
1060 Dietrichstein M A	1260 Schrank F
1061 Donakowsky Albert	1261 Schramm Adam
1062 Dorf Josef	1262 Schüller Blasius
1062 Dorf Josef	1263 Schwarz B
1063 Djubek Rozalia	1264 Schwanbek Carl
1064 Drzewiczki Syman	1265 Schwarz Benjamin
1065 Dyniewicz Wladyslaw	1266 Seeder Kataryna
1066 Dzink John	1267 Sezech Adro
1067 Dzik Andrey	1268 Seeliger Josef
1068 Eckert Jean	1269 Semenos John
1069 Epstein E Rabiner	1270 Sher Lene Miß
1070 Faber Margaret Miß	1271 Siminski Antoni
1071 Fkebe Louis	1272 Smich Jozef
1072 Fenele Anton	1273 Soleb Anna Mrs
1073 Fillys A Miß	1274 Soukupova Lena
1074 Fischl Otto	1275 Sowa Jan
1075 Frum E	1276 Stasulis Anton
1076 Froz Josef 2	1277 Stszkiewicz Anton
[illegible]	[illegible]

* Der 14jährige Max Miller von Nr. 33 Melrose Straße, der seinen Eltern am 28. Januar durchbrannte, wurde heute zu früher Morgenstunde von dem Detektive Niggermeyer an State und Adams Straße verhaftet. Der Bursche soll Passanten angebettelt haben. Er wurde in der Revierwache an Harrison Straße eingelocht. Seine Eltern sind benachrichtigt worden.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

J. Ernest MacDonald, Anna McDermott, 23, 20.
Henry Olson, Frances Keppen, 20, 19.
Vaclav Soszynski, Lucya Jurkiewicz, 23, 18.
Frank Friedecke, Anna Wisoszek, 35, 21.
Josef Gongo, Marie Pentara, 22, 19.
Edward Washington, Mayme A. Wills, 36, 30.
Andrzej Banaszewski, Helena Obarska, 26, 20.
Charles A. Schoesfow, Henrietta Perlick, 39, 39.
Jan Raapala, Aniela Figura, 27, 21.
Ignacy Przybylsky, Bronislawa Kozala, 22, 18.
Frank Meyer, Sophie Dettloff, 22, 20.
Charles Hick, Elisabeth Schuett, 28, 25.
Henry N. Yates, Clara A. Hisking, 28, 26.
Fred. H. Ferguson, Lillian N. Smith, 30, 22.
John F. Elliott, Annie M. Becker, 27, 32.
Cyrenius B. Williams, Jessie McPherson, 29, 21.
Charles H. Titus, Charlotte M. Guthrie, 33, 23.
William Warkentien, Sophie Battermann, 24, 22.
Michele Laialdio, Rosina Giacomino, 23, 21.
Bert McCann, Lucretia Swope, 21, 19.
Ray Moreau, Lena Bevier, 21, 19.
Michael McShane, Elisabeth J. Jordan, 33, 30.
Walter Root, Theresa Rojosco, 53, 40.
Jan Rokos, Josefa Warzocha, 26, 18.
Josef Folajon, Stefania Doroszilsko, 34, 20.
Sheridan B. Curtis, Emma M. Mack, 34, 30.
Emil Arnesen, Hannah Logan, 29, 25.
Arwid L. Olson, Sigrid M. Olander, 29, 25.
G. A. Herynewicis, Rosalva S. Wirszeitis, 30, 22.
Petiras Karpis, Barbara Budiwilaity, 23, 20.
Joseph Yablowski, Rose Wardonska, 26, 20.
Petere J. Loos, Minnie Eggert, 39, 35.
Frank Staral, Maggie Ruzicka, 21, 18.
Pieri Langlais, Kate Pool, 49, 42.
John Bucher, Minnie Haack, 22, 19.
George E. Brown, Belle Lockart, 29, 20.
Henry Metzl, Carrie Reiner, 28, 27.
Arthur M. Fitch, Caroline Roberts, 26, 26.
Benjamin Bodemann, Frieda Bader, 23, 21.
Tomasz Motyla, Zofia Motyka, 26, 26.
Martin Schellenberg, Clara Burroughs, 21, 19.
John H. Wolf, Freda M. Lange, 25, 19.
Mike Kuzunus, Alena Aidukaczin, 28, 22.
Anthony Goudek, Mary Kawczynska, 26, 18.
Harold B. Kirk, Mary E. Hogan, 26, 26.
William Pestine, Annie Kohn, 23, 19.
Piaros Jevanauska, Jogaf Valiavicziukiu, 30, 22.
Cyrus Michielsen, Hattie Derz, 24, 24.
Otto Nedosinsky, Mary Mrazek, 26, 19.
Charles Zubrod, Katie McKay, 40, 37.
Tomas Havorka, Mary Hanzel, 35, 38.
Peter Kophatski, Antoinenai Skeeda, 32, 34.
Nils Lindstrom, Euprosyna Ahlenius, 27, 33.
Charles W. Hammer, Jennie E. Duncan, 39, 40.
Joseph S. Guy, Mattie A. Charlesworth, 30, 25.
Guiseppe Vitacco, Amelia Migliaresso, 26, 20.
Emilis Maggie, Risina Larocco, 25, 20.
Benjamin Nebrensky, Annie Masek, 22, 21.
William Stietzlin, Millie Borg, 35, 26.
Fred Seidenck, Carrie B. Gerden, 24, 24.
John Hieiermann, Emma Schroeder, 24, 21.
Silas Ropp, Alice Spikings, 33, 27.
Frank Schulz, Christine Thomsen, 21, 19.
William H. Kremer, Gertrude A. Bennett, 27, 24.
Carl Poberg, Annie Westerberg, 27, 27.
Boleslaw Klucbuski, Antonine Supltofska, 23, 20.
John Machowiak, Bronislawa Napolska, 25, 20.
Louis Chochos, Martha Carellas, 28, 18.
Barthel Cohen, Sophie Levin, 26, 21.
Oskar J. Bodden, Mary Gustavson, 22, 19.
Henry G. Weber, Mathilda M. Pleitner, 29, 24.
Jos. F. Wicklinski, Franciszka Ekwinska, 25, 23.
Charley Nilles, Magdalene Smith, 26, 25.
John Wisniewski, Julianna Wichlenska, 26, 18.
Antonio Oszerski, Helena Podgorska, 36, 44.
Paul Schroeder, Lucy Zenda, 21, 19.
Samuel Bernhardt, Millie Oberlander, 28, 24.
John Gordon, jr., Anna B. Miller, 25, 19.
Stanislaw Kowalyk, Anna Pensa, 23, 19.
Gustaf Carlson, Frances Hellrick, 27, 21.
Martin Pancsik, Anna H. Dombrowska, 26, 18.
Thomas Johnson, Johanna Nelsen, 53, 51.
Emil A. Johnson, Alma Erickson, 27, 29.
Lawrence W. Collins, Susan C. Nason, 27, 26.
Frank Wisiowaty, Jozefa Hoinowska, 20, 19.
John M. Erickson, Annie L. Patrick, 37, 30.
Charles Stein, Clara Seeberg, 24, 23.
Richard Dietsch, Adelena Arendt, 25, 19.
Harry J. Goldsmith, Goldie Goldsmith, 25, 25.
Louie Kuhnke, Maria Gilson, 24, 21.
Giuseppe Sanfilippo, Antonia Parrino, 23, 16.
Jens Jueradsen, Marie Hanson, 28, 24.
Kwiren Solarsk, Clara Brezanda, 30, 19.
John Burik, Martha Taige, 25, 22.
Thomas Kijanowski, Stanislawa Jzebovek, 24, 19.
Theophilus Nekorny, Helen Muszynski, 30, 22.
William J. Williams, Sarah Cron, 28, 32.
Otto R. Sommer, Rose O'Connor, 30, 23.
John Baldwin, Bridget Cox, 26, 24.
Allen Moyer, Margaret W. Sherman, 28, 21.
John Cartledge, Rose Maly, 22, 18.
Joseph W. Korinek, Beatrice Kozisek, 21, 19.
Thomas J. Rawle, Grace E. Runnion, 25, 24.
Fred F. White, Estella Gilmore, 21, 20.
Wncenti Sybulski, Rozalya Janta, 20, 20.
Joseph Brez, Mary Komarek, 22, 18.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bischoff, Lucy, 50 J., Wesley-Hospital.
Born, Friederike, 89 J., 672 Augusta Str.
Eckermann, Friedrich, 32 J., 2531 Wabash Ave.
Greve, Henry, 69 J., 7950 Union Ave.
Herter, Emily M., 38 J., 3123 Indiana Ave.
Johnson, August, 49 J., 170 Desplaines Str.
Klimes, Anton, 62 J., 274 W. 20. Str.
Selinger, Joseph, 54 J., 20 Reese Str.
Schenk, Fred, 61 J., 303 Clybourn Ave.
Schleicher, Joseph, 59 J., 535 W. Park Ave.
Scharkowski, Frank, 45 J., 245 Cornell Str.
Zander, August, 53 J., 115 Osgood Str.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Thomas gegen Anna Jacobs, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Charles gegen Lena Bunger, wegen grausamer Behandlung; Bogeslaus gegen Antonia Gronkiewicz, wegen Verlassens; Willie E. gegen Medora Loomis, wegen Verlassens; Jennie gegen Richard Longeland, wegen Verlassens; Margaret gegen John J. Harrison, wegen grausamer Behandlung; Paulina gegen Gustav Kappel, wegen Verlassens; Litta gegen Lawrence L. Weber, wegen Verlassens; Maude T. gegen William G. Harges, wegen Ehebruchs; Garry H. gegen Katherine Wanser, wegen Ehebruchs; Bernard gegen Rosie Kalman, wegen Verlassens; Cora J. gegen Mortimer S. Marlett, wegen Verlassens und Ehebruchs.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Bundes-Distrikts-Gericht nach:

Oscar P. Sisson; $1500 Schulden, keine Bestände.
William Reed; $1700 Schulden, $300 Bestände.
Anetta E. McCrea; $1800 Schulden; $200 Bestände.
John W. Salladay; $23,100 Schulden, keine Bestände.
James J. Casey; $1300 Schulden, keine Bestände.
Neil G. Menson; $2700 Schulden, keine Bestände.
John W. Farley und John Green; $184,300 Schulden, $37,000 Bestände.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

A. J. Koppelmann, einstöckige Frame-Cottage, 335 106. Str., $1000.
Frau B. McQuaid, zweistöckiges Framegebäude, 4307 Wood Str., $2400.
W. Muras, zweistöckiges Framehaus, 8916 Green Bay Ave., $1200.
C. A. Baird, zweistöckiges Framehaus, 101 Ceylon Ave., $2800.
Margaret Kroger, zweistöckiges Brickgebäude, 2184 Evanston Ave., $2500.
William Collwell, einstöckiges Brick-Fabrikgebäude, 3431 Lake Ave., $2000.
Ravenswood Baptist Church, einstöckige Brick-Kirche, 2510—2556 Lyman Ave., $10,000.
Illinois Steel Co., einstöckiger Brick-Anbau, 50 Wabansia Ave., $18,000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Grundstück 548 S. Canal Str., 24½×110, W. Anderson an Henry Cohen und Hyman Wolf, $8000.
47. Str., 49 F. östl. von St. Lawrence Ave., Nordfront, 24×120, W. C. Gorrell an Bertha E. Peacock, $16,000.
Grundstück 1003 und 1005 56. Str., 45×134, L. Larsen Filstrup an den Nachlaß von Samuel G. Taylor, $24,000.
Fulton Str., 25 F. östl. von Campbell Ave., Südfront, 25×96, C. B. Lyman an Carly W. W. Anderson, $6000.
Fullerton Ave., Nordostecke Dallon Str., Südfront, 266×125, H. M. Kimball an Dewitt H. Curtis, $10,000.
Jackson Str., 25 F. östl. von S. 41. Ave., Südfr., 25×121½, W. W. Howe an Gertrude E. Furlong, $5000.
Dasselbe Grundstück, G. E. Furlong an Catherine B. Howe, $5000.
Kenmore Ave., 100 F. nördl. von Leland Ave., Ostfront, 50×150, A. Durrie an Andrew J. Pruitt, $5000.
Kinzie Str., Nordostecke Armour Str., Südfront, 31,9×125, und anderes Eigenthum, Nachlaß von S. G. Taylor sr. an Maurice Curran, $10,000.
Kinzie Str., 31,9 F. östl. von Armour Str., Südfront, 100×125, S. G. Taylor an Maurice Curran, $5000.
Lafayette Ave., Nordostecke 73. Str., Westfront, 145,78×118,57, J. C. Wilson an John G. H. Lampadius, $6000.
Lexington Ave., 200 F. südl. von Midway Plaisance, Westfront, 23×174, Bertha E. Peacock an Warren G. Gorrell, $10,500.
Lincoln Str., 342 F. nördl. von Leland Ave., Westfront, 50×125½, Chicago T. & T. Co. an Henry B. Barnes, $8150.
Michigan Ave., 250 F. südl. von 56. Str., Ostfront, 50×161½, C. F. Mulcahy an Frank D. Hanrahan, $6500.

Das Messer ruinirte ihre Augen.

Zu spät wünschte eine New Yorker Dame, sie hätte Dr. Oren Oneals Rath befolgt.

Oneals Auflösungs-Methode würde sie geheilt haben.

DOCTOR OREN ONEAL.

Vornehme Dame im Osten, die an Staar leidet, gestattete einen Pariser Spezialisten, ihre Augen zu operiren, und ist jetzt auf beiden Augen blind. Das Unglück verbittert ihr das Leben. Dr. Oneal hat Tausende mittelst einer absolut harmlosen Behandlung kurirt.

Schielen kurirt ohne Messer.

Dr. Oren Oneal, der bekannte Chicagoer Augenarzt, dessen wunderbare Heilungen von Augenkrankheiten ihn berühmt gemacht haben, hat immer Methoden befürwortet, die nicht schaden können, auch wenn sie nicht heilen. Seine wunderbare Entdeckung, die „Oneal Auflösungs-Methode“, ist ebenso viel das Resultat seiner Abneigung gegen das barbarische Messer, als das seines langen Studiums und jahrelangen Experimentirens. Dies sowohl wie sein Ehrgeiz veranlaßten ihn, Jahre dem sorgfältigen Studium und Forschen zu widmen, und das Resultat davon bringt unaussprechliches Glück Jedem, der seine Behandlung suchte, um das kostbare Augenlicht zu retten.

„Wendet nie das Messer an“, sagt Dr. Oneal, „bis alles Andere fehlgeschlagen hat.“ Eine vornehme New Yorker Dame hat allen Grund zu wünschen, daß sie den Rath, welchen ihr Dr. Oneal ertheilte, befolgt hätte. Die Sehkraft ist jetzt gänzlich für immer auf beiden Augen erloschen — jede Hoffnung, je wieder ihre Freunde und Lieben zu sehen, ist verschwunden. Lebenslustig und kräftig, die besten Jahre noch vor sich, ist sie jetzt von der Welt abgeschlossen durch das grausame Messer eines Pariser Spezialisten. Vor einiger Zeit erhielt Dr. Oneal einen Brief von ihrem Sohn, worin er sagte, daß das eine Auge durch eine Operation zerstört sei. Dr. Oneal war der Ansicht, daß er das andere Auge mittelst seiner Auflösungs - Methode retten könne und empfahl seine Behandlung. Sie hörte jedoch auf den Pariser Spezialisten und ihr trauriges Mißgeschick ist aus dem folgenden Auszug aus einem Briefe ersichtlich, der von ihrem Sohne, einem angesehenen New Yorker Importeur, an Dr. Oneal gerichtet wurde und welchen er diese Woche erhielt:

Das Messer verbitterte ihr Leben.

„Ich erwähnte Ihnen schon vorher, daß meine Mutter eine Operation vornehmen ließ. Die erste verlief nicht erfolgreich und sie war überzeugt, daß die zweite es sein würde, und aus diesem Grunde willigte sie ein, diese vornehmen zu lassen. Sie verlief nicht erfolgreich und jetzt ist sie vollständig blind.

„Sie ist eine sehr thätige Frau, ihr Geist und alle ihre Eigenschaften sind ebenso gut und klar, wie je, und der Verlust ihres Augenlichtes ist schrecklich und niederschlagend für sie.

„Meine Frau und ich sind vollständig davon überzeugt, daß sich jetzt nichts thun läßt, aber wenn keine Operation vorgenommen worden wäre, hätten wir Hoffnung gehabt, daß der Staar entfernt oder genügend aufgelöst worden wäre, daß sie hätte sehen können, aber jetzt ist es zu spät.“

Laßt das Schicksal dieser armen Unglücklichen nicht Euer Schicksal werden. Gestattet Niemandem, an Euren Augen ein Messer zu gebrauchen.

Wenn Ihr an irgend einem Augenleiden laborirt, schreibt an Dr. Oneal und er wird Euch gern sagen, was sich thun läßt.

Die Oneal Auflösungs-Methode

hat Tausende von Fällen von Staar, Häutchen, Schuppen, weißen Flecken, granulirten Lidern, Krankheiten der Sehnerven und anderen Ursachen von Blindheit geheilt. Nie hat es das Auge eines Patienten, den Dr. Oneal behandelte, beschädigt.

Dr. Oneals Erfahrung setzt ihn in den Stand, zu sagen: „Wo noch Sehkraft, da ist noch Hoffnung.“

Er hat es in Tausenden von Fällen bewiesen und beweist es noch täglich.

Schielen kurirt.

Dr. Oneal thut es erfolgreich in ein paar Minuten, ohne Messer oder Schmerzen. Er weist 5000 Heilungen auf und nicht einen Fehlschlag.

Schreibt an einige der Leute, deren Zeugnisse hier gegeben werden, und erfahret aus erster Hand, wie ihre Augen kurirt wurden.

Von Staar geheilt vor über einem Jahr.

Frau Esther Hendricks, wohnhaft 819 Washington Boulevard, Chicago, sagt:

„Dr. Oren Oneal entfernte Staar von meinem linken Auge durch seine Auflösungs-Behandlung vor mehr als einem Jahre. Einige Jahre früher ließ ich einen Staar von meinem rechten Auge durch eine Messeroperation von einem anderen Augenarzte entfernen und verlor die Sehkraft auf dem Auge vollständig. Ich war auf dem Wege, blind zu werden auf meinem linken Auge, als ich zu Dr. Oneal ging. Nach einem kurzen Behandlungs-Kursus wurde ich als geheilt entlassen und meine Sehkraft auf dem Auge bleibt so gut, wie sie je war. Mit Vergnügen werde ich mit Jedem sprechen, den mein Fall interessirt.“

Europäische Spezialisten waren erfolglos. — Dr. Oneal hatte Erfolg. — Schlimmer Fall von Schielen.

Chicago, Jll., 6. Nov. 1901.

„An das Publikum: — Meine Tochter Anna, welche schielte seit ihrer Kindheit, ist von Dr. Oneal kurirt worden.

„Sie wurde operirt, als sie drei Jahre alt war, und zwar von Spezialisten in Belgien, welche vollständig fehlschlugen. Jetzt ist sie 11 Jahre alt und zwei andere Aerzte behandelten ihre Augen und auch sie vermochten nicht zu helfen. Eines Tages im letzten Sommer gingen wir zu Dr. Oneal. Des Morgens und Mittags kam sie heim, ihre Augen waren gerichtet und sie hatte überhaupt keine Schmerzen. Alle unsere Freunde waren überrascht zu sehen, wie schön und gerade ihre Augen waren und sie kann so gut wie irgend Jemand sehen. Niemand braucht an Schielen zu leiden, und wenn Jemand meine Tochter sehen will, so wird sie gerne ihre Augen zeigen, und dann können sie die Nachbarn fragen, wie ihre Augen letzten Sommer waren. Achtungsvoll,

Chas. Matthys,
318 Wabansia Ave., nahe Girard Str.

Neues illustrirtes Buch frei übersandt. Konsultirt Dr. Oren Oneal sofort wegen Eurer Augenleiden — entweder persönlich oder per Post — und er wird Euch mit Vergnügen sagen, was zu thun ist. Sein Rath und Buch über das Auge und seine Krankheiten mit 76 schönen Abbildungen kostenfrei.

Wenn Ihr geschrieben habt, schreibt wieder, wenn Ihr vorgesprochen habt, sprecht wieder vor. Dr. Oneal hat Euch etwas Wichtiges zu sagen. Wartet nicht, bis Euer Augenlicht ruinirt ist, sondern holt Euch seinen Rath, ehe es zu spät ist.

Office-Stunden: 10 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm. täglich, ausgenommen Sonntags. Ferner offen Montag und Donnerstag Abend von 6 bis 8 Uhr. Telephon: Central 3027.

OREN ONEAL, M. D.
52 Dearborn, nahe Randolph, Chicago.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Thomas-Orchester.
Powers.—„When Knighthood Was in Flower“.
Studebakers.—Castle Square Opera Co. — „Lohengrin“.
Dearborn.—„The Starbucks“.
McVickers.—Tannenspieler Kellar.
Grand Opera House.—„Arizona“.
Great Northern.—„The Fatal Wedding“.
Academy.—„The Sons of Ham“.
Hopkins.—„Romeo and Juliet“.
Rienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Marktbericht.

Chicago, den 1. Februar 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 83¼—84½c; Nr. 3, roth, 78½—83½c; Nr. 2, hart, 76¼—78¼c; Nr. 3, hart, 75½—77c.

Sommerweizen, Nr. 1, 76¼—78¼c; Nr. 2, 75½—77c; Nr. 3, 71—75c.

Mehl, Winter-Patents, $3.80—$4.00 das Faß: „Hard Patents“, $3.80—$3.90; besondere Marken, $4.20—$4.30.

Mais, Nr. 3, 59½c; Nr. 3, gelb, 60—60¼c.

Hafer, Nr. 2, 44¾—45¼c; Nr. 2, weiß, 46—47c; Nr. 3, 44¼—44½c; Nr. 3, weiß, 45½—46c; Nr. 4, weiß, 45—45½c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $13.00—$13.50; Nr. 1, $12.00—$12.50; Nr. 2, $11.00—$11.50; Nr. 3, $10.00—$10.50; bestes Prairie, $11.00—$11.50; do., Nr. 1, $8.00—$10.50; Nr. 2, $7.50—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Januar 74¾c; Mai 77¾c; Juli 78c.
Mais, Januar 59¼c; Mai 62¼c; Juli 62¼c; September 61⅝c.
Hafer, Januar 43¼c; Mai 44¼c; Juli 38¼c; September 32⅝c.

Provisionen.

Schmalz, Januar $9.25; Mai $9.37½; Juli $9.45.
Rippchen, Januar $8.20; Mai $8.40; Juli $8.47½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar $15.60; Mai $15.85; Juli $15.92½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves“, 1200—1800 Pfund, $7.00—$7.50 per 100 Pfund; ausgesuchte fette „Beeves“ und Export-Stiere, $6.35—$6.90; gute bis ausgesuchte Beef-Stiere, $5.65—$6.30; geringere bis mittlere Beef-Stiere, $4.65—$5.40; gute fette Kühe, $3.35—$4.40; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $6.00—$7.25; zur Zucht, gewöhnliche bis beste, $3.00—$5.25.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.25—$6.37½ per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $5.60—$6.20; ausgesuchte für Fleischer, $6.05—$6.35; sortirte leichte Thiere (150—195 Pfund), $5.75—$6.05.

Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $4.50—$5.15 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Hammel, $4.40—$4.80; gute bis ausgesuchte Schafe, $3.60—$4.25; Lämmer, gute bis beste, $5.50—$6.00; geringe bis Mittelwaare, $4.25—$5.40.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery“, extra, per Pfund ......$ 0.25
Nr. 1, per Pfund ...... 0.20 —0.22
Nr. 2, per Pfund ...... 0.16 —0.17
„Dairy,“ Cooleys, per Pfund 0.20
Nr. 1, per Pfund ...... 0.17 —0.18
Nr. 2, per Pfund 0.15½
„Ladles“, per Pfund ...... 0.14½—0.15
Packwaare, frisch, per Pfund 0.15

Käse—
Rahmkäse, „Twins“, per Pfund .... 0.10 —0.10¼
„Daisies“, per Pfund 0.10⅜
„Young American“, per Pfund ......0.10½—0.10⅞
Schweizer, per Pfund ...... 0.12 —0.12½
„Blocks“, per Pfund ...... 0.12½—0.13
Limburger, per Pfund ...... 0.10 —0.10½
Brick, per Pfund ...... 0.09½—0.11½

Eier—
Eier nachgeprüfte Waare, per Dtz. (Kisten eingeschlossen) ...... 0.25 —0.25½
Frische Waare, mit Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben) ...... 0.22 —0.24
Aus Kühlspeichern ...... 0.18 —0.20½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—
Hühner, per Pfund 0.10
Truthühner, per Pfund 0.10
Enten, per Pfund 0.11
Gänse, per Dutzend ...... 5.50—10.00

Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—
Hühner, per Pfund 0.10½
Kapaunen, per Pfund ...... 0.12 —0.15
Enten, gute bis beste, per Pfund .. 0.12 —0.12½
Gänse, beste, per Pfund ...... 0.09 —0.10
Truthühner, per Pfund ...... 0.11 —0.13½

Kälber (geschlachtet)—
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund .. 0.05 —0.06
60—75 Pfund Gewicht, per Pfund .. 0.06 —0.07
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund .. 0.07½—0.08
100—110 Pfd. Gewicht, per Pfund .. 0.08½—0.09

Fische (frische)—
Schwarzer Barsch, per Pfund ...... 0.12½—0.13
Pickerel, per Pfund ...... 0.04 —0.05
Hechte, per Pfund ...... 0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund ...... 0.01½—0.02
Barsch, per Pfund ...... 0.08 —0.09
Aale, per Pfund ...... 0.06 —0.08

Wild—
Enten, Mallards, per Dutzend .... 3.25 —4.50
Enten, „Canvasbacks“, per Dutzend. 5.00—10.00
Schnepfen, per Dutzend ...... 2.00 —2.25
Plover, per Dutzend ...... 1.75 —2.00
Prairiehühner, per Dutzend ...... 9.00—10.00
Kaninchen, per Dutzend ...... 0.75 —0.90
Hasen, per Dutzend ...... 1.25 —2.75
Hirschfleisch, per Pfund ...... 0.25 —0.30
Bärenfleisch, per Pfund ...... 0.12½—0.15
Opossum, das Stück 0.20
Wilde Truthühner, per Pfund 0.12½
Wilde Gänse, per Stück ...... 0.40 —0.60

Frische Früchte.

Aepfel—
„Greenings“, beste, per Faß ...... 5.00 —5.50
„Ben Davis“, per Faß ...... 3.00 —3.50
„Baldwins“, Nr. 1 ...... 3.00 —3.75
„Jonathans“ ...... 3.25 —3.50
Bananen—per Gehänge ...... 1.20 —1.50
Zitronen—California, per Kiste .... 2.00 —2.50
Messina, per Kiste ...... 2.50 —3.00
Orangen—Floridas, beste, per Kiste 2.50 —3.00
California Navels, per Kiste ...... 2.50 —3.25
„Grape Fruit“—Jamaika ...... 5.00 —6.00
„Grape Fruit“—Florida ...... 5.00 —7.00
Ananas, rothe, spanische, per Faß .. 2.50
Preißelbeeren — per Faß ...... 6.50 —7.50
Trauben—
Catawbas, Kiste mit 15 Körben .... 1.75 —2.25
Kalifornische, 4 Körbe ...... 1.00 —1.50
Erdbeeren—Florida, per Quart .. 0.45 —0.50

Gemüse.

Brüsseler Sprottenkohl, per Quart .... 0.12½—0.15
Rothe Rüben, neue, per Faß ...... 2.25 —2.75
Kraut, per Tonne ......10.00—16.00
per 100 Köpfe ...... 3.50 —5.00
Sauerkraut, 40 Gallonen 5.50
Mohrrüben, California, per Crate 1.50

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Porter. 106 E. Randolph Str. jafon

Verlangt: Wagenmacher, stetige Arbeit. Weber Wagon Co., 81. und Wallace Str. 1fb1wX

Verlangt: Wheel Rimmers, Stetige Arbeit. Weber Wagon Co., 81. und Wallace Str. 1fb,1wX

Verlangt: Junger Mann als Barkeeper, der auch Lunch kochen kann und sich nicht vor Arbeit fürchtet. Beständige Arbeit. Zu erfragen: 333 Ost North Ave.

Verlangt: Junge, 16 bis 17, als Kutscher für Arzt und im Hause zu arbeiten. 209 N. State Str.

Verlangt: Kräftiger Laufbursche. Chicago Plush & Leather Case Co., 126 Dearborn Str.

Verlangt: Kürschner, um Pelz-Röcke zuzuschneiden, sowie ein Pelz-Nagler. M. Freytag, 63 Market St.

Verlangt: Erfahrener Bushelman an Hosen. — Olson Mfg. Co., 741 Elk Grove Ave. jafon

Verlangt: Ein lediger Mann an Pferden, einer der etwas Carpenter-Arbeit versteht. Stetiger Platz. Adr. mit Gehaltsansprüchen: L. 542 Abendpost.

Verlangt: Junge in Bäckerei. 115 West 24. Str., nahe Oakley Ave. frja

Verlangt: Junge an Brot und einer an Cakes. 588 Blue Island Ave. frja

Verlangt: Erfahrene Hand Knopflochmacher und Operators an Röcken. Nachzufragen: 888 Milwaukee Ave., Top Floor. dofrja

Verlangt: Schlosser. Adr.: L. 537 Abendpost. frjafon

Verlangt: Verkäufer, um Orders zu nehmen für Custom-made Hemden, in Stadt oder Land. Extra Zusicherungen gemacht. Dodd, 308 Dearborn Str., 7. Floor. frjafon

Verlangt: Messing Scrollers und Wicket Maker. Stetige Arbeit und guter Lohn. A. H. Andrews Co., Milwaukee und Oakley Ave. midofrjafo

Verlangt: Trimmer und Abbügler an Röcken. — 888 Milwaukee Ave., Top Flat. mdfja

Verlangt: Drei zuverlässige verheirathete Männer; müssen englisch und deutsch sprechen; $10 per Woche und Kommission. Nachzufragen von 8 bis 11 Vorm. J. B. Smith, Superintendent, 885 West North Avenue. dimidofrja

Verlangt: Schneider und Operators an Ladies' Suits. Perfection Ladies' Tailoring Co., 185 Adams Str. 14jaX*

Verlangt: Erfahrene Schneider an feinen Jackets. Dampfkraft. Stetige Arbeit. Bester Lohn in der Stadt. Kommt fertig zur Arbeit. Perfection Ladies' Tailoring Co., 185 Adams Str., 5. Floor. 27jx*

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann von 18 bis 20 Jahren, welcher schon im Cornice-Geschäft gearbeitet hat. Nachzufragen am Montag Morgen um 8 Uhr. 973 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Porter. $9 die Woche. 314 Center Avenue.

Verlangt: Mann in mittleren Jahren für Saloonarbeit; muß auch etwas Bartenden können und unverheirathet sein. Stetige Stellung. 159 Wells Str.

Verlangt: Ein Lehrer für 9 Jahre alten Jungen, um Schulunterricht in Englisch zu geben. 159 Wells Str.

Verlangt: Junger Mann, um in der Apotheke zu arbeiten. 418 North Ave. jafo

Verlangt: Ein Junge, um Pferd und Buggy zu versorgen und sich sonst nützlich zu machen. 649 Larrabee Str.

Verlangt: Bäcker-Gehilfe an Rolls und Pies. 161 Madison Str.

Verlangt: Ein junger lediger Mann, der fahren kann und in der Stadt bekannt ist. 1035 West 18. Straße. jafo

Verlangt: Ein zuverlässiger Junge, 16 bis 18 Jahre alt, im Shipping Department und um Ausgänge zu besorgen. Lanz, Owen & Co., 183—189 Lake Str.

Verlangt: Ein Tinfoil-(Staniol-)macher. Guter Lohn für den richtigen Mann. Adr.: H. Racke Mfg. Co., P. O. Milwaukee, Wis. jafonmo

Verlangt: Hausknecht. 16 Wisconsin Str. jafon

Verlangt: Aelterer Mann in Saloon zu helfen und Yard reinzuhalten. 763 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein guter Wurstmacher und ein Mann für Pferde. 2819 Bonfield Str., nahe Archer Ave.

Verlangt: Porter. 1890 N. Halsted Str.

Verlangt: Junger Porter und Assistent Pharmacist. 451 Larrabee Str.

Verlangt: Ein zuverlässiger Mann zum Bartenden und für Porter-Arbeit. Nachzufragen bei Aug. Lenzen, 42 LaSalle Str.

Verlangt: Erfahrener Treiber. Nachzufragen: Standard Brauerei, 12. Str. und Campbell Ave.

Verlangt: Alleinstehender älterer Mann als Porter in Saloon. Gutes Heim für zuverlässigen Mann. H. Traus, 141 S. California Ave. jafon

Verlangt: Junger Deutscher an Milchwagen. 406 West 14. Place. jafonmo

Verlangt: Presser an Röcken. 484 N. Ashland Ave.

Verlangt: Zweite Hand an Cakes. 535 N. California Ave.

Verlangt: Erste Hand Brotbäcker. 169 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann, um Pferde zu besorgen und sich sonst nützlich zu machen. 307 West Chicago Ave.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker als zweite Hand. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann, um Orders abzuliefern und Pferde zu besorgen. 1805 West North Ave.

Verlangt: Junge in Apotheke. 1934 Evanston Av.

Verlangt: Carriage-Holzarbeiter an Reparaturen. Nachzufragen Sonntag. Miller, 1937 N. Clark Str. jafon

Verlangt: Ein starker Junge, einer mit Erfahrung. Nachzufragen Sonntag. 464 West 12. Str.

Verlangt: Junger Mann im Alter von 16 bis 18 Jahren; muß williger Arbeiter sein. 254 Franklin Str.

Verlangt: Ein guter Knecht auf Farm. Dick Miller, Summit, Jll. jafonmo

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Abbügler, Maschinen- und Handmädchen, sowie ein Mann oder Mädchen an Knopflochmaschine; an Shopröcken zu arbeiten. 164 Washburn Ave. jafonmo

Verlangt: Abbügler und Handmädchen an Röcken. Guter Lohn. 754 N. Wood Str.

Verlangt: Guter Baster und 3 gute Handmädchen zum Finishen an feinen Shopröcken. 26 Eugenie Str. 1fb,1w

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann möchte gerne ein paar Stunden des Abends Beschäftigung finden. Adr. D. 222 Abendpost. jafonmo

Gesucht: Cake-Vormann Konditor sucht Stelle. Adr.: X. A. 64, Abendpost. dofrja

Gesucht: Ein junger gebildeter Mann, der deutschen und englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Stellung; Office-Arbeit vorgezogen. Kornmann, 514 Washington Blvd. mdofrjafon

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 2 Maschinenmädchen, 4 bei Hand, ein Mann zum Vorbügeln und Baisten an guten Röcken. 637 S. Union Str., nahe 18. Str. jafon

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Skirts. 71 Brigham Str. jafon

Verlangt: Mädchen für Body Ironer. Guter Lohn. 1880 Evanston Ave., nahe Wilson Ave., Lincoln Laundry.

Verlangt: Gute Mädchen für Taschenmachen an Hosen, sowie ein Mädchen, bei Hand zu nähen. 447 N. Ashland Ave. jafon

Verlangt: Maschinenmädchen und Handmädchen am Westen. Mittelsen, 741 Elk Grove Ave., Milwaukee und North Ave., 2. Floor. jafonmo

Verlangt: 25 erfahrene Näherinnen an Damen-Röcken; Maschinen mit elektrischer Kraft getrieben. Awner & Stern, 254 Market Str., Top Floor.

Verlangt: Aelteres ehrliches Mädchen oder alleinstehende Frau ohne Kinder, im Bäckereistore zu arbeiten. Leichte Arbeit. Lohn $2.50 pro Woche und Board. Zu schreiben an Mrs. Jos. Kramer, West Chicago, Du Page County.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Hosen. Olson Mfg. Co., 741 Elk Grove Ave. jafon

Verlangt: Frauen und Mädchen, um das französische Kleidermachen und Zuschneiden bei deutscher Dame innerhalb drei Monaten gründlich zu erlernen. Madame Thomas, 197 W. Division Str. 18ja1Mjafomo

Verlangt: Overseamers und Knopfloch-Operators an Hosen. Beständige Arbeit, guter Lohn. 73 Ellen Str. frja

Verlangt: 20 Operators an Skirts. Beständige Arbeit. Nachzufragen bei Danziger Bros., Zimmer 410, Central Union Block, Ecke Market und Madison St. 3ja,1wX

Verlangt: Frauen, erfahrene und unerfahrene, als Maschinen-Operators. Eisendrath Glove Co., Elston und Armitage Ave.—Nehmt Elston Ave. Cars an Lecke Str. oder Ashland Ave. Car oder Fullerton Ave. Cars und steigt um auf Elston Ave. Linie. frjafon

Verlangt: Junge Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 114 Canalport Ave. jafon

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. frja

Verlangt: Erfahrene Mädchen oder Frauen, neue wollene Lumpen zu sortiren; $7 die Woche. 79 Market Str. dofrjafon

Verlangt: 2 gute Handmädchen. 146 Perry Str., Albert Bach. dofrja

Verlangt: Maschinenmädchen, Backmakers und kleine Mädchen am Westen. 127 Haddon Ave., 2. Floor. dofrja

Verlangt: Maschinenmädchen an Skirts u. Cloaks. 346 W. North Ave. midofrja

Verlangt: Operators und Finishers an Röcken u. Hosen. Guter Lohn, stetige Arbeit für gute Leute. 888 Milwaukee Ave., oben. mdfja

Verlangt: Erfahrene Arbeiterinnen an Damenröcken. Lyons & Newman, 256 Market Str. 27jalw

Hausarbeit.

Verlangt: Ein älteres Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 100 Nebraska Ave., nahe Armitage Ave. jamo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—2945 Indiana Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen. Guter Lohn. Kein Waschen. 647 Albany Ave., Ecke Douglas Boul'd. frja

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Andrews, 316 State Str. dofrja

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer Familie von 3 Personen. Muß Englisch können. 352 Ashland Boulevard. dofrja

Verlangt: Nettes, reinliches Mädchen für Hausarbeit; 2 in Familie; Lohn $3.50. Nachzufragen Nachmittags. 1298 Perry Ave., 3 Blocks nördlich von Graceland Ave. dofrja

Verlangt: Kräftiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 310 Wells Str. dofrja

Verlangt: Deutsches Mädchen oder ältliche Frau für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim für rechte Person. 5234 Union Ave. 22ja*

Verlangt: Ein gutes, zuverlässiges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Guter Lohn. Vorzusprechen bei Mrs. Frieda Schuchardt, 1511 Bradley Pl., nahe Halsted Str. 21ja*

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Drei in Familie. 1837 N. Ashland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Köchinnen, zweite und Hausarbeitsmädchen, Kindermädchen, frisch eingewanderte Mädchen sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften zu bestem Lohn. 3155 Indiana Ave. 3ja,1mX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Stelle und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2261. Mar*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen, um bei der Hausarbeit zu helfen in Familie von 2. Lohn $2. Referenzen. 514 Ost North Ave., 3. Floor, gegenüber dem Lincoln Park. jafo

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — 2329 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau, um auf Kinder aufzupassen. 164 Washburn Ave. jafomo

Verlangt: 25 Mädchen und Frauen für Hausarbeit. 199 W. Division Str.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit für Nord- und Südseite, Lohn $4 und $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen, in Restaurant-Küche mitzuhelfen. Guter Lohn. Abends und Sonntags frei. 178 Ontr., zwischen Franklin und Market, im Stock.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie, böhmisches oder deutsches bevorzugt. R. Hadner, 460 S. Paulina Str.

Verlangt: Eine gute Businesslunch-Köchin. 493 Fifth Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie, mit oder ohne Wäsche. 607 12. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Diningroom. 818 Belmont Ave.

Verlangt: Köchinnen, Geschirrwäscher, Haus- und Zimmermädchen finden Stelle bei Frau Mayer, 141 S. Halsted Str. Herrschaften belieben vorzusprechen. Sonntags offen.

Verlangt: Mädchen für Hotel, Bettenmachen; Lohn $4; sofort. Frau Mayer, 141 S. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für kleine Familie. Erste Etage. Nachzufragen in 139 La Salle Avenue, Parterre. jafo

Verlangt: Eine anständige und tüchtige Haushälterin. Adr.: L. 526 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Kochen oder Waschen. 71 Southport Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, sowie eines für zweite Arbeit. Guter Lohn. 3427 South Park Ave. jafon

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Familie von Zwei. Keine Wäsche. Vorzusprechen Sonntag Vormittag. 213 Fremont Str.

Verlangt: Tüchtiges Kindermädchen für zweijähriges Kind. Stadt-Referenzen verlangt. 3125 Michigan Ave. jafon

Verlangt: Waschfrau außer dem Hause. 231 N. May Str., 2. Floor.

Verlangt: Gutes Mädchen, 16 bis 18 Jahre, in Restaurant-Küche zu helfen. 116 Superior Str. jafon

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche oder Bügeln. 505 Webster Av.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 551 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 150 Washburne Ave.

Verlangt: Eine alte achtbare deutsche Frau, um altem Herrn Haus zu halten. Nachzufragen Montag nach 10 Uhr. 512 S. Halsted Str. Mr. Fack.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Zwei in der Familie. Gutes Heim, gerade wie ein Glied der Familie. Guter Lohn. 8 Zimmer. Jedes Mädchen, das wir beschäftigten, blieb 3 bis 5 Jahre am Platz, bis zu dessen Verheirathung. Nachzufragen: 4012 Prairie Ave. jafon

Verlangt: Mädchen, welches Kochen, Waschen und allgemeine Hausarbeit kennt, in kleiner Familie. Gute Behandlung. Sicherer Platz. 645 Fullerton Av.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 373 E. North Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Hausarbeit. 317 E. North Ave., 2. Flat.

Gesucht: Eine Frau sucht Stelle als Haushälterin in kleiner Familie bei jungen oder alten Leuten. 38 McReynolds Str.

Gesucht: Starkes deutsches Mädchen sucht gewöhnliche Hausarbeit. Müller, 60 Oak Str., nahe Larrabee Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Stelle für Hausarbeit. Dora Fittig, 1789 Elston Ave., nahe Noble Ave.

Gesucht: Junge alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin Wittwer (katholischer bevorzugt). 143 Burling Str., hinten.

Gesucht: Frau sucht Plätze zum Waschen und Reinmachen. 362 Clybourn Ave.

Gesucht: Frau sucht Stelle für Hausarbeit. Adr.: 208 Southport Ave.

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 542 West 14. Str.

Gesucht: Aeltere alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin. 136 Lindolin Ave.

Gesucht: Aeltere Wittwe, gute Hausfrau, sucht Stelle als Haushälterin bei älterem Wittwer. 256 Roscoe Str.

Gesucht: Erfahrene, tüchtige Krankenwärterin sucht Stelle. 3100 State Str., Flat B. jafon

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts: Gutsprechende Papageien, Kanarienvögel, Zuchtvögel, Ringtail-Affen, Käfige, Counter, Schaukästen, Wagschale, alles billig. Laemmerhirt, 227 Clybourn Ave.

Zu verkaufen 2 gute Pferde mit Wagen und stetiger Arbeit. Nachzufragen Sonntag. John Specht, 606 Dixon Str.

Zu verkaufen: Junge St. Bernhardiner Hunde mit Pedigree, billig. 1537 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Andreasberger Kanarienhähne, Hohlroller, prämiirt mit goldenen Medaillen, sowie Zuchtweibchen desselben Stammes. A. Krienitz, 395 Wills Str.

Zu kaufen gesucht: 500 zahme Hasen, 500 Guinea Pigs. 31 Grove Place, zwischen Garfield und Webster, einen Block westlich von Larrabee.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, Edelroller. 175 Dayton Str.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, feiner Spindel-Top Wagen, mit beständiger Arbeit. Verkaufe separat. Muß die Stadt verlassen. 101 Ward Str., Ecke Belden Ave.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, gute Sänger; ebenso Zuchtweibchen, billig. 949 North 40. Avenue.

Zu verkaufen: Bäckerwagen mit Doppelgeschirr. P. Giloth, 345 Blue Island Ave.

Zu verkaufen: Billig, wachsamer Schäferhund und 3 junge Bernhardinerhunde. 67 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: 2 junge Hunde, 8 Wochen alt, black and tan. 73 Gardner Str.

Muß verkaufen: 2 gute Mähren, 1 Pferd. Eigenthümer todt. 83 Greenwich Str., nahe Leavitt Str. und Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 2 gute Pferde, billig. Eigenthümer krank. 278 Blackhawk Str., nahe Paulina Str. und Milwaukee Ave.

Zugelaufen: Großer gelber Hund. Nachzufragen: 1902 N. Leavitt Str.

Zu verkaufen Junge Andreasberger Kanarienvögel, gute Roller; bedeutige Zuchtweibchen zu billigen Preisen. 1038 Nelson Str., Lake View.

Kanarien-Hähne, Roller, billig. 6412 Carpenter Str., Baacke. 1,8,15,22fb,1mj

Zu kaufen gesucht: Französische Pudelhunde. 3112 Prairie Ave. jafon

Zu verkaufen: Vier feine St. Bernhardiner-Puppies. 9 Wochen alt. Pedigree. 87 S. Market Str.

Zu verkaufen: Gutes junges Delivery-Pferd, billig. 835 West Division Str. jafon

Zu verkaufen: Gutes Pferd, $15, kein Gebrauch dafür. 536, 26. Str.

Zu verkaufen: Billig, wasserdichter Wagen für Candy oder Bäcker. 231 N. Kedzie Ave. frja

Singende Kanarienvögel, sprechende Papageien, Goldfische u. s. w., gute Auswahl und niedrigste Preise, bei Kaempfer, 88 State Str. 9jaX*

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Abreise halber Küchenofen, eiserne Bettstelle, Küchentisch, Stühle, Federbetten usw., sehr billig. 108 Mohawk Str., hintere Cottage. Mr. Droß.

Zu verkaufen: Gute Möbel, wie Dressers, feiner Bücherschrank mit Sekretär, schönes Parlor Suit, Mahagoni-Finish, schöne Uhr für Kaminsims, elegantes Baby-Buggy, noch nicht gebraucht, Rug Body Brussel 9×12, und Küchenofen, schöne Couches, $2.75 aufwärts, Bettstellen, $1.50. 194 Ost North Ave. 1fb,1mX

Zu verkaufen: Schönes Parlor-Set. 142 Mohawk Str.

Zu verkaufen: Ein gepolstertes Sopha und vier dazu gehörende Stühle; billig. 3806 Wabash Avenue. 28jalw

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

William Henry, deutscher Rechtsanwalt.—Allgemeine Rechts-Praxis. — Rath frei. — Zimmer 1241, 79 Dearborn Str. 6ja,1mX

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fbX*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dj*

Freies Auskunfts-Rechts-Bureau. Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne kollektirt. Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 3jp*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Grocery Fixtures, Show Cases und Computing Scales. 1773 N. Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Solides eichenes Möbelfabrik-Hartholz, $2.50 pro Ladung. Sendet Postkarte. 586 West Erie Str.

Zu verkaufen: Spottbillig, gutes Show Case; keinen Gebrauch dafür. Germania Printing Co., 1026 Milwaukee Ave. dofrja

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schöner großer Eck-Brick-Store, passend für Grocery, 4 Zimmer, Bad, Gas, $25. Roscoe Str. und Ashland Ave. John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Zu vermiethen für Saloon: Eine ungemein günstig gelegene Ecke auf der Nordwestseite. Neues Gebäude. Sehr gut: Gelegenheit für Leute mit Betriebskapital. Adr.: P. 795 Abendpost.

Zu vermiethen: Ein guter Eck-Saloon. Miethzimmer, war 6 Jahre am Platze, unabhängig von Brauerei. Nachzufragen: 3558 S. Wood Str.

Zu vermiethen: Saloon; plattdeutsche Nachbarschaft. Nachzufragen National Brg. Co., 18. und Lincoln Str. dofrja

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 2 warme Zimmer, mit oder ohne Board. 475 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer bei alleinstehender Frau. Adr. D. 221 Abendpost.

Zu vermiethen: Warmes Zimmer an 1 oder 2 Herren. 317 Clybourn Ave.

Verlangt: Wittwe verlangt alten Herrn, der sorgenfreies Leben führt, nicht unter 60 Jahre alt, als stetiger Boarder, oder gehe für solchen als Haushälterin. 181 High Str., oben.

Zu vermiethen: Ein warmes Bettzimmer an ein oder zwei Mädchen bei einer Dame. 504 Wells Str., 2. Flat, hinten.

Zu vermiethen: Frontzimmer mit oder ohne Board. 355 Sedgwick Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Zwei Frontzimmer. 239 Wells Str., Top Flat.

Deutsches Boardinghaus. Zimmer $1.00 die Woche, mit oder ohne Board. 367 Larrabee Str. doja

Verlangt: Boarders. 188 Sherman Str. dofrjafon

Zu vermiethen: Gut möblirte Frontzimmer mit guter Beköstigung und allen Bequemlichkeiten, heißes und kaltes Wasser. 514 Washington Boulevard, nahe Ashland. mdfrjfon

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Dame in Stellung sucht Zimmer und Board in deutsch-amerikanischer Privatfamilie, nahe Northwestern Hochbahn. Adr.: L. 539 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht Zimmer mit Board. Adr.: D. 237 Abendpost.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Elegantes Upright Piano, $25 Baar, Rest monatlich. Ecke Spaulding u. Beach Ave. 7jan—5fb,didofa

Nur $115, feines Bose Upright Piano; $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells, nahe North Avenue. 27jalw

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wheeler & Wilson Nr. 9 Nähmaschine, $15. 651 Larry Ave.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, Domestic Nähmaschine, $10. Wagner, 478 N. Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Gute Singer-Nähmaschine, nur $3. 448 N. Ashland Ave. Vorzusprechen Sonntag.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Junger Mann, vermögend, sucht Anschluß an eine deutsche Dame, behufs Verheirathung. Selbiger ist Geschäftsmann. Kürzlich eingewanderte vorgezogen. Vermögen erforderlich. Briefe mit Aufforderung zur mündlichen Besprechung erbeten unter Adr.: D. 205 Abendpost.

Heirathsgesuch. Solider Deutsch-Amerikaner, Maschinist, 29 Jahre, lutherisch, besitzt nachweislich $1000 auf der Bank, mit guten Referenzen, will kleine Fabrik anlegen, sucht daher Lebensgefährtin, kann auch Wittwe sein, mit gleichen Eigenschaften. Nur reelle Anträge werden beantwortet. Adr.: O. T. 67 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein gebildeter junger Mann von guter Erscheinung, 30 Jahre alt, mit dauernder Stellung in Eisenbahn-Office; hat gutes Einkommen, möchte mit Wittwe oder Arbeitermädchen in Korrespondenz treten. Katholische mit etwas Vermögen vorgezogen. Agenten oder Schwindler brauchen nicht nachzufragen. Zweck, Heirath. Adr. D. 204 Abendpost.

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Entlaufen oder gestohlen: Am 29. Januar, von 777 Girard Str., Toy Sky Terrier. Hatte, wenn zuletzt gesehen, am Halsband den Namen Kraft eingravirt auf Platte, mit letztjähriger Lizensmarke. Belohnung dem Wiederbringer und keine Fragen gestellt. Ed Kraft, 777 Girard Str.

Verloren: Eine Brille, an Center Ave., von 13. Str., bis Polk Str. Abzugeben Nr. 429 Center Ave., gegen Belohnung.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave.; Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 3jaX*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht.—William Freudenberg & Co., 140 Washington Str. Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,ddja*

Zu leihen gesucht: $1500, auf gute Sicherheit. — Adr.: L. 536 Abendpost.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Ernst Melms, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 24djX*

Privatgeld auf Grundeigenthum zum Bauen, 4 und 5 Prozent. Monatliche Zahlungen. $1 per Hundert. Adr. A. 194 Abendpost. 2jan,*X

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

„Keine Kommission. Darleihen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer.“ — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan,*

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen zu niedrigsten Raten. Oscar Rabe, 250 West Chicago Ave. 25jan,famomilmt

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: P. 748 Abendpost. 2ia*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Indian Treatment Institute, 351 Wells Str., Tel. Black 1427. — Einfaches sicheres Heilmittel gegen alle veralteten Krankheiten sind Indian Baumrinden-Bäder. 28ja,1m

Kneipp-Kur. Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut- Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt. Dr. Rothschild, Direktor. 2011 Wabash Ave., Chicago. 14fepjami*

„Home Whooping Cough Cure“ ist garantirt, den Keuchhusten rasch zu heilen. Linderung augenblicklich. Angenehmer Geschmack. Bei allen Apothekern. 6dj—6fb,X

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 2janX*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt in N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddja*

Gründlicher Unterricht in Piano, Gesang, Zither und Guitarre ertheilt. Alois Ploner, 669 N. Halsted Str., nahe North Ave. 28dj,famodo,1m

Musik-Unterricht in Piano, Zither, Violine, Mandoline, Guitarre wird gründlich ertheilt in Carl Kahn's Music Academy, 765 Clybourn Ave. Liberale Preise. 15ja—7fb

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Das beste Hotel an der Südwestseite, mit 48 Zimmer, $2800. Bargain. Saloon an einer Brauerei, guter Platz, $350. Eck-Saloon, Nordwestseite, guter Platz, $1200. Bäckerei und Grocery-Store, Westseite, 2 Pferde und Wagen, $550. Grocery und Market, 15 Jahre altes Geschäft, Eigenthümer ist gestorben, $600. Grocery mit Pferd und Wagen, Austin Ave., $500. Sowie Geschäfte aller Art, was man verlangt. Käufer und Verkäufer belieben vorzusprechen bei Gustav Mayer, 144 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Kohlen-, Holz-, Moving- und Expreß-Geschäft, billig, wegen Todesfalls. 576 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Milchgeschäft, 8 Kannen täglich. 77 Fry Str.

Zu verkaufen: Nicht zu großer Kaffee- und Thee-Store. 609 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Schneidergeschäft, billig. 394 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Gutgehendes Futter-, Holz- und Kohlengeschäft, mit Pferden und Wagen. Nachzufragen: 868 Lincoln Ave., Real Estate Office.

Zu verkaufen: Guter Eckfaloon, Nordwestseite, in deutscher Nachbarschaft. Adr.: L. 541 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Bäckerei gegen Baar, nur Storegeschäft, nicht über $1000. Keine Agenten. Adr.: D. 216 Abendpost.

Zu verkaufen: Gutgehender Delikatessen-Store an der Nordseite, billig. Adr.: D. 275 Abendpost.

Zu verkaufen: Erster Klasse Saloon. Zu erfragen: 289 West Chicago Ave., Karl Raß. jafon

Zu verkaufen: Ein Grocery-Store, alter Platz; gut für einen Mann, der polnisch spricht. 847 N. Ashland Ave. 25jan,1feb

Zu verkaufen: Grocery mit gutgehendem Butchershop. Zu erfragen: 6333 May Str., Hinterhaus. frja

Zu verkaufen: Delikatessen-Store. 479 W. Belmont Ave. — Keine Agenten. frjafon

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon und Liquor Store; gute Ecke; mit oder ohne Stock; zwei Straßenbahnkreuzungen; wegen Krankheit in der Familie. Adr.: D. 215, Abendpost. 30jan,1wX

Zu verkaufen: Für $500, Hotel mit 12 schön möblirten Zimmern und sehr gut gehendem Restaurant in der Hauptstraße direkt an drei Bahnhöfen und ein Block von der Bootlandung. Eine Goldgrube; überzeugt Euch. Nachzufragen Baertz Hotel, Michigan City, Ind. 27jan1wX

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route“ mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette - Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig; ebenfalls Ansprachen, Gelegenheitsreden deutsch und englisch angefertigt. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 25fp,X*

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 17jan,1mtX

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Albert A. Kraft, deutscher Advokat und öffentlicher Notar, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dj*

Echte deutsche Tuchschuhe und Pantoffeln stets vorräthig in größter Auswahl bei Oscar Wolters, 250 Clybourn Ave., nahe Halsted Str. 2ja,dofamo,1m

Photographien. — Für beste Arbeit und billigste Preise kommt zu „Johnson“, 113 Ost Adams Str., gegenüber dem neuen Postofficegebäude. Sonntags offen. 16ja,dofadi,1m

Damen- und Herren-Kleider auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. Crane's, 167 Wabash Ave. 9fp,X*

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French.
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French.
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202,
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

— Geld zu verleihen —
auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von mir borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34, Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str. 28jaX*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1ja*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 82—83 McVicker Theater-Gebäude. 19jlX*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Gutes Framehaus mit Lot an Coblenz Str., billig. Nehme auch Grocery als Theilzahlung. Kein Humbug. Nachzufragen: 1093 Elston Ave., Store.

Großer Bargain!—Zu verkaufen: Lotten nahe Humboldt Park, 28×100 Fuß. Eigenthümer muß verkaufen. Preis $250 bis $300. H. Hoepe, 730 N. Wood Str.

Zu verkaufen: 130 Lotten an Fulton Ave., Central Park Ave., Ridgeway Ave.; Sewer, Wasser und Stein-Seitenwege. $500 und aufwärts. Bezahlung ein bis vier Jahre. H. Hoepe, 730 N. Wood Str.

Zu verkaufen: 4 Zimmer Cottage, billig, nahe Armitage Ave. 1291 N. Ridgeway Ave.

Zu verkaufen: Haus und Lot, unter günstigen Bedingungen; vorzüglicher Geschäftsplatz, an der Straßenkreuzung von California Ave. und Milwaukee Ave., gegenüber der Hochbahn gelegen. Näheres beim Eigenthümer, 1215 California Ave.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser, 7 Fuß Brick - Basement, Badezimmer, nahe Belmont und Elston Ave. Cars. $75 baar, $12 monatlich. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 24djX*

Zu verkaufen: Ecke Chicago Ave. und Avers Ave., 49×125, zu halbem Preise. Eigenthümer 1819 Chicago Ave., nahe Hamlin Ave. Harry Greenebaum, 84 Washington Str. 9ja,1mX*

$25 baar, $11 monatlich für eine schöne neue Brick-Cottage mit allen Verbesserungen, an schöner Straße, nahe Humboldt Park und Hochbahn-Station. Kommt morgen, es zu sehen. Böhm, Hirsch u. Homan Ave.

Südwestseite.

$550 und aufwärts für Lotten in der Subdivision, mit Front an Ashland Ave. und Garfield Boul. (55. Str.). Eine schöne Lage mit vorzüglicher Car-Bedienung. Es laufen elektrische Cars durch von der Subdivision nach der Stadt. Fare 5 Cents. Ein bequeme Entfernung von den Stock Yards.—Zu leichten Bedingungen.—Ausgezeichnete Geschäftsecken und schöne Residenz-Lotten, nahe Schulen, Kirchen und Stores. —Um diese Lotten auf den Markt zu bringen, wird eine beschränkte Anzahl dieser Lotten zu den jetzigen niedrigen Preisen verkauft werden und werden die Preise nachher erhöht. Wenn man die Lage der Lotten in Betracht zieht, so sind keine besseren und billigeren Lotten zu finden. Auf Verkauf beim Eigenthümer: Meyer Ballin, 168 Randolph Str., nahe La Salle Str. fa*

Zu verkaufen: 2 Lotten an Turner Ave., nahe 16. Str.; Bargain für Jemanden; kommt schnell. Adr. D. 206 Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Achtung! Mit wenig Geld können Sie sich ein gutes Heim verschaffen. Ich habe 12 verbesserte Farmen in Iowa zu verkaufen, ein Fünftel baar, Rest 10 Jahre. 841 N. Mozart Str.

Zu verkaufen: 12 Acker für Hühnerzucht oder Gärtnerei nahe Chicago. 841 N. Mozart Str.

Zu verkaufen: 10 Acker Obstfarm, Fitzgerald, Georgia. Gutes Haus und Stall, $750. A. F. Bendl, 622 Racine Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Feine südliche Farm, 160 Acker, gute Gebäulichkeiten, Stock, Maschinerie, $2500. Näheres: 3529 State Str., 1. Flat.

Vormunds - Verkauf.
Schöne 140 Acker Farm, ¼ Meile Riverfront, 80 Acker unter Pflug, 4 Gebäulichkeiten, 10 Acker Cranberry-Land, wo der Nachbar $300 per Acker jährlich erntet. $2750, Hälfte Cash. 522, 40 Dearborn Str. 30ja,1wX

Farmen mit Stock und stehender Ernte vertauscht für Chicagoer Grundeigenthum. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 12okX*

Nordseite.

Zu verkaufen: Schöne Cottage, Lot 25 bei 125, mit allen Straßen-Verbesserungen, $1600, 25 baar und $10 monatlich; 2 Flat Gebäude, gut vermiethet, nehme Lotten in Tausch. Wm. Zelosky, 537 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Sehr gute Cottage, sehr billig. — Mrs. E. Reuß, 330 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Eine Wittwe ist gezwungen, ihr zweistöckiges Haus, großen Stall und 2 Lotten spottbillig zu verkaufen, Alles in bestem Zustande. 181 High Str., Ecke Dunning.

Zu verkaufen: $3500, schönes großes Store Eigenthum, Laden und 4 Zimmer unten, zwei 4-Zimmer Flats oben. Belmont nahe Racine Ave., $300 Baar, $10 monatlich. Zinsen 6%. Nehme gute Lot als erste Anzahlung. John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: $5000, schönes zweistöckiges Flatgebäude, alle Verbesserungen, Lot 50×125 Fuß. Ecke Claremont und Roscoe. John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: $2500. $200 Baar, $10 monatlich, große 6 Zimmer Cottage, offene Plumbing, Furnace, emaillirte Badewanne, Gas-Fixtures, großer Stall, nahe Clark Str. und Summerdale Ave. John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Kommt schnell, wer ein zweistöckiges Flatgebäude, Brick oder Frame, in Lake View für halben Preis kaufen will. 43 Tell Court, Hinterhaus.

Zu verkaufen: Zweistöckiges kleines Zimmer Flat an Diversey Boulevard, nahe Southport Ave., sehr billig. Thies, 817 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: 5 Zimmer Cottage an George Str., nahe Southport Ave., billig. Thies, 817 Lincoln Avenue.

Zu verkaufen: Zweistöckiges 4 Zimmer Flatgebäude, Diversey Boulevard, nahe Southport Ave., sehr billig. Thies, 817 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: 5 Zimmer Cottage an George Str., nahe Southport Ave. Thies, 817 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Cottages von $1625 bis $2500 das Stück, Brick oder Frame; keine Anbezahlung; $16 bis $25 per Monat, einschl. Interessen. Nachzufragen bei Sam. Brown, Jr. & Son, 537 E. Belmont Ave. 7dj,fa—1märj

Zu verkaufen: Spottbillig, 50×125, mit Haus für 3 Familie, an Ashland Ave., nahe Lawrence Ave., für $2900. Adr.: D. 224 Abendpost.

Spottbillig zu verkaufen: 1½stöckige Frame-Cottage an Marshfield Ave., für $1700. Adr.: D. 203 Abendpost.

Großer Bargain!—Zu verkaufen: 1½stöckige Frame-Cottage an Perry Str. für $2300. Adr.: H. 413 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Brickgebäude nahe Cleveland und North Ave., billig; bringt 12 Prozent. E. Will, 88 La Salle Str.

Bargain!—Dreistöckiges Steingebäude, Laden mit 2 Wohnungen, zwischen Racine und Sheffield, nahe Belmont Ave., $3500; Frame-Cottage, 4 Zimmer, Belle Plaine Ave., nahe dem Fluß, Nordseite, $1300. Leichte Zahlungen. John Hufmeyer, 695 Lincoln Av.

Zu verkaufen: Haus und Lot mit Storefront, mit oder ohne Schneidergeschäft. 474 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: 894 Sheffield Ave., 2 Häuser, bringen $49 monatlich. Anzahlung $500 und $30 monatlich oder mehr, einschließlich Zinsen. Näheres: F. Schaedler, 1636 Wrightwood Ave.

Verschiedenes.

Zu verkaufen oder zu vertauschen:

Grundstück auf der Nordseite, 300×300, keine Alley, begrenzt von drei Straßen, vorzüglich geeignet für Fabrik-Property. Preiswerth.

Drei zweistöckige Häuser mit allen „Improvements“ an Racine Ave., nahe George Str., $90 Miethe per Monat, billig, zum Preise von $11,500. Lot 50×125.

Ewing Ave., nahe 104. Str., South Chicago, Lot 50×124, einstöckiges Framehaus mit Store, 22×68, Preis mit Stock $4000.

Superior Str., nahe Campbell Ave., zweistöckiges Brickhaus, 8 Fuß Basement, 2 fünf Zimmer Flats, dahinter einstöckige 5 Zimmer Cottage. Preis $5500.

Elston Ave., nahe Belmont, dreistöckiges Framehaus, 5 Flats und Store, modern. $52 Miethe per Monat. Preis $5500.

Myer Court, nahe North Ave., zweistöckiges Brickhaus; dahinter großer Stall. Geeignet für Milchgeschäft. Preis $3500.

Huron Str., westlich von Oakley Ave., leere Lot, 25×125, Straße und Seitenweg gemacht, Assessments bezahlt. Preis nur $900.

Kedzie Ave., nahe Armitage Ave., dreistöckiges Brickhaus, Bäckerei im Basement; 3 6-Zimmer Flats. Preis $10,000.

N. Clark Straße, gegenüber Buckingham Place, zweistöckiges Framehaus mit Store und 4 Zimmern dahinter. Guter Geschäftsplatz. Preis $4500. Billig.

Center Ave., Ecke 106. Str., Washington Heights, 4 Lotten, 186×250, ausgezeichnet für Gärtnerei. Preis $4000.

W. Superior Str., nahe Paulina, vierstöckiges Brickhaus, hohes Basement, 4 6-Zimmer Flats, modern; dahinter zweistöckiges Brick- und Framehaus. Miethe $106 per Monat. Preis $12,000.

Frankfort Str., nahe Robey, zweistöckiges Haus mit 6 Flats, 3 und 4 Zimmer. Miethe $28 per Monat. Preis $3000.

N. May Str., nahe Huron, dreistöckiges Brickhaus, hohes Basement; 3 6-Zimmer Flats. Miethe $45 per Monat. Preis $5500.

Hamburg Str., nahe Western Ave., zweistöckiges Brickhaus, 7 Fuß Basement; zwei 6-Zimmer Flats; modern; 3 Jahre alt; Preis $5000.

S. Winchester Ave., nahe 36. Str., zweistöckiges Brickhaus, hohes Basement; 3 4-Zimmer Flats; dahinter großer Stall. Preis $3200.

S. Oakley Ave., nahe Taylor Str., dreistöckiges Brickhaus, hohes Basement; ein 7- und zwei 8-Zimmer Flats; modern; $64 Miethe per Monat; Preis $8500. Billig.

Clifton Ave., nahe Webster, leere Lot, 25×125, Straße und Seitenweg gemacht; Assessments bezahlt. Preis $2000.

Roscoe Str., nahe Halsted, zweistöckiges Brickhaus, 8 Fuß Basement, zwei 6-Zimmer Flats; modern; Preis $6000.

High Str., nahe Fullerton, dreistöckiges Framehaus mit 3 Flats, Lot 50×125. Preis $4300.

Huron Str., nahe Center Ave., 3stöckiges Haus, und ein 1stöckiges Brickhaus mit der Front an Bismarck Place; Miethe $768; Preis nur $8000.

23. Place, nahe Wentworth Ave., 1½stöckige 6 Zimmer Cottage, dahinter 2stöckiger Stall; Lot 25 bei 125; Preis nur $2500.

51. Str., nahe Morgan Str., 2stöckiges Framehaus, ein 7 Zimmer und zwei 3 und 4 Zimmer Flats; dahinter 2stöckiger Stall; Miethe $330; Preis $3500.

Nachzufragen bei Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str.

Zweiggeschäft:
1697 North Clark Straße, nahe Belmont Avenue. Sonntags offen von 10—12 Uhr.

Zu verkaufen bei
J. H. Kraemer & Son,
95 Fifth Ave., Staatszeitungs - Gebäude,
die nachbezeichneten außergewöhnlichen Bargains:
North Ave., Geschäfts-Ecke, 4stöckiges Brickgebäude, Miethe $1800, Preis $20,000, $8000 Cash.
Lincoln Ave., eine der besten Geschäfts-Ecken der Nordseite; jährliche Miethe $2200, keine Ausgaben für Janitor oder Heizung. Preis nur $22,000, dieses Grundstück wird in wenigen Jahren das Doppelte werth sein.
Prindiville Str., durchgehend bis St. George Str. (nahe California Ave. „L“ Station), mit zwei 2stöck. Framehäusern. Jährliche Miethe $453. Preis nur $3500. Miethe bezahlt das Grundstück in kurzer Zeit.
Osborn Str., nahe Grand Av. „L“ Station, 2stöck. Brickhaus, Frame-Cottage dahinter. Jährliche Miethe $300. Preis $1990. Geringe Anzahlung, Rest $25 monatlich.
Außerdem eine große Auswahl von bebautem und unbebautem Property in allen Stadttheilen zu verkaufen oder zu vermiethen. Man spreche in unseren Offices, 93 Fifth Ave. oder 444 Lincoln Ave. vor.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen; niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. ddja*

Verschleuderungs-Verkauf!—$2500 kaufen ein 11-Zimmer Haus, guter Stall und 25 Fuß Front, in North Evanston, 1½ Blocks von Northwestern-Station und Straßenbahnlinie. Nummer des Hauses 2722 Stanley Ave. Ein Drittel Baar, Rest auf Zeit. Besicht das Grundstück und dann sprecht vor bei Clinton C. Collins, Eigenthümer, 145 LaSalle Str. frja

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
Zweig - Geschäft:
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12dyX*

Nimbus.

Roman von Ferdinand Stieber.

(17. Fortsetzung.)

Die würdige Pensionsmutter verlor vor Vergnügen ganz ihre Haltung. Sie schüttelte sich beim Lachen so, daß ihre blonde Perrücke sich verschob. Das wäre der richtige Mann für sie. Wie der aufmischt, den muß man an's Haus fesseln. Und wenn er nicht einen Kreuzer Pension bezahlt! Er würde es ja nicht thun, er hat's ja nicht nöthig, beruhigte sie sich. Und dann applaudirte sie wieder aus Leibeskräften, denn Hugo hatte gerade den Refrain eines neuen Kuplets angemeldet. Darin war er ja unerschöpflich — und Alles auswendig!

Nachdem Hugo wieder geendet und der Beifall sich halbwegs gelegt hatte, erhob sich Tina. Das war, wie an jedem Abend, das von allen Pensionären respektirte stille Zeichen zum Aufbruche. Heute war es ohnehin schon viel später geworden.

„Schon?" rief Hugo. „Aber gnädige Frau!"

„Na, Sie — —" sagte Tina. Nichts weiter. Und dann schritt sie mit leichtem Kopfnicken davon, wie eine Königin. Die gelbe indische Seide ihres Schlafrockes fluthete hinter ihr her und versperrte Hugo den Weg zu ihr. Er überlegte einen Augenblick, wie er da hinüber könnte, da war sie aber auch schon durch die Thür verschwunden. Hugo konnte also doch nicht den Handkuß, den er schon den ganzen Abend verhalten hatte, anbringen. Und wie viel hätte er in diesen Kuß zu legen gewußt — —!

Nun beeilte sich auch Hugo, der Gesellschaft zu entfliehen. Hier gab es ja für ihn nichts mehr. Paul hatte er ganz vergessen. Der sollte heute mit sich allein fertig werden. Was kümmerte er ihn heute, was kümmerte er ihn überhaupt. So eine Frau hat ein Recht auf alle Gedanken. Er drängte Wermontowski von der Seite der Sängerin und unterbrach damit eine sehr fortgeschrittene Unterhaltung. Ganz verdutzt sah ihn der Pole an.

„Ah, Pardon!" rief Hugo, „das kann man doch nicht wissen! Wieder eine Kollette? Aber, jetzt kommen Sie!"

Und er zog ihn mit sich, während er die freie Hand der Sängerin zum flüchtigen Abschied reichte. Von der Thür aus rief er:

„Servus, Paul!"

Heute wollte er ihn gar nicht kennen.

Die Pensionsmutter geleitete die Herren unter allerlei Liebenswürdigkeiten in das Vorzimmer.

Die Sängerin wiegte sich noch immer in dem Schaukelstuhl. Sie war daran gewöhnt, sobald Tina sich zurückgezogen, für eine kleine Weile die Sonne der jungen Leute zu sein. Zum Abschied, bevor jeder sein Zimmer aufsuchte. Das wollte sich aber heute nicht machen, da Alle Hugo in's Vorzimmer nachgehastet waren. Auf Paul war ja gewiß nicht zu rechnen. Dieser stille, junge Mensch war ihr auch zuwider. Etwas geärgert schnellte sie von dem Schaukelstuhl in die Höhe, und ohne Paul eines Blickes zu würdigen, schwebte sie davon.

Paul war eine Weile allein in dem Salon, in dem nun Alles so unordentlich durcheinander stand. In dem ganzen Zimmer schwebte der Rauch von Zigaretten. Ein leichter Ekel überkam ihn. Und so müde war er, so abgespannt. Ihm hatte doch sonst eine halb durchwachte Nacht nichts anzuhaben vermocht. Solch ein Abend war ihm freilich neu. Und so stumm war er nie gewesen. Das ganze Treiben lag wie ein Druck auf ihm. Unwillig schüttelte er den Kopf.

„Nein, das ist nichts für mich. Ich muß ein Ende machen. Morgen zieh ich aus — ich schenk ihr den Rest."

Er schlich hinüber in sein Zimmer. Der Gedanke, draußen noch Jemanden anzutreffen, war ihm peinlich. Er mußte an dem Zimmer der Amerikanerin vorüber, um zu seiner Thür zu gelangen!

Er setzte sich auf den Rand seines schönen Bettes. Auskleiden! Selbst das war ihm heute lästig. Am liebsten hätte er sich, so wie er war, in das Bett sinken lassen. Alles war ihm zu viel, selbst das Denken, das sich ja ohnehin nur immer im selben Kreise drehte. Immer nur: „Du verkommst! Wie wirst Du Dich loslösen? Du versinkst im Sumpfe! Vielleicht kannst Du Dich doch noch losreißen! Nein, nein, es ist ja schon Alles verloren. Der Weinhändler — Hugo — und — und —" — ja, wenn der Gedanke nicht wäre! Den brauchte er aber. Ohne den konnte er nicht einschlafen. Es war ein sonniges Lächeln in die dumpfe Atmosphäre hinein, in der er jetzt lebte. Er drückte sich in die Kissen. Wie schrill klingen die Akkorde von heute noch in seinem Ohr? Nein, die rothblonde Dame neben ihm ist noch wach, ihre Finger huschen noch leise über die Tasten. Es ist keine Melodie, nur ein flüchtiger Anschlag, eine mechanische Begleitung zu irrenden Gedanken.

Ja, die Gedanken Tinas waren noch nicht zur Ruhe gekommen. Die schöne Frau stand vertieft an ihrem offenen Pianino, die rechte Hand hing herab, leicht die Tasten berührend. Aber das, was bei einem anderen Weibe Zeichen der Stimmung ist, bedeutete für sie eine angenehme Pose, mit der sie sich Stimmung vorheuchelte, während ihr Sinnen eine höchst praktische Richtung nahm. „Hundert Gulden! Wenn das nicht nur Leichtsinn ist." „Sie können's ja!" hatte der abscheuliche Pole gesagt. „Sie können's ja — Ihnen fliegt's nur so zu." Und so liebenswürdig ist er, so jung — — — Hundert Gulden! Auch fürs Imponiren etwas viel — — — Und wieder glitten die Finger leise über die Tasten — — — aber der Mann mit dem schönen, schwarzen Bart? Ich habe ihn gewonnen —??? Sicherheit und Würde? Aber der ist jung. Ob sicher? Sie tippte etwas stärker mit dem Zeigefinger auf eine Taste. Wenn sie nur Gewißheit hätte. Er wird wieder kommen? Sie klingt in ihm nach. Der stolze Abschied, der einen in der Luft liegenden Handkuß abschnitt — — sie hatte den Blick gefühlt, den er ihr nachsandte — — —

Und dieser. „Er" fühlte sich augenblicklich durch den Herrn aus Warschau recht belästigt. Der hing mit seiner ganzen Schwere an seinem Arm und ließ sich durch die schlecht beleuchteten Straßen schleppen, immer noch von der Sängerin schwärmend, für die Hugo nur ein Gefühl des Aergers hatte, weil sie ihm seinen schönsten Hunderter abgenommen. Aber diese blonde Amerikanerin!

„Wissen Sie, Wermontowski," rief er plötzlich aus seinem Sinnen heraus, „ich wallfahrte barfuß nach Maria-Zell, wenn ich mir sie dadurch gewinnen kann. Herr Gott, ist das ein Weib!"

„Und die meine ist kein Weib? Nicht so schwärmerisch, junger Mann!" schrie Wermontowski.

„Aber was verstehen Sie von Weibern! Ihnen gefällt jede."

„Ruhig, Sie müssen mir noch Revanche geben. Wo Sie wollen, im Kaffeehaus oder im Klub."

„Aber mit Vergnügen. Sie pumpen mir bis morgen eine Kleinigkeit."

„So viel Sie wollen!" sagte Herr v. Wermontowski. „Aus Dankbarkeit für den schönen Abend und für das schöne Weib. Bruder, Du bist ein verfluchter Kerl! Wie geht das von dem — — Verheirathet sein — no — —."

Jetzt wollte ihm der Text schon gar nicht einfallen.

Und während Hugo immer noch seiner Amerikanerin nachsann, sang er mit halber Stimme:

„Weil ich gar so verheirathet bin."

Der Pole hängte sich noch schwerer an seinen Arm und trällerte die Melodie mit. Ab und zu unterbrach er sich und seufzte: „Ein Weib ist das — ein Weib! — —"

VIII. Kapitel.

Mitten zwischen den Häusermassen, nur durch zwei breite Straßen von ihnen getrennt, dehnt sich der weite Stadtpark... Der Frühling hat von ihm Besitz ergriffen, junge zarte Blätter drängen sich durch Knospenhüllen, da und dort ein blätterloser Baum, der ganz eingehüllt ist von rothen Blüthen, oder ein Fliederstrauch, der den anderen voraus ist und in dem Dufte der violetten Dolden seinen Frühlingsgruß entbietet. Und über Allem heller Sonnenschein.... Mitten in der Stadt die Auferstehung der Natur. Es ist ein seltsames Schauspiel, das so Wenige genießen, und nicht nur, weil Beruf und Pflicht sie in den Straßen hält, die abseits von dem Parke ganz unberührt sind von dem Hauche des Frühlings, der keinen Zugang findet in das Häusermeer mit seinem dumpfen Odem. Nur wenige Menschen ergehen sich in dem schönen, wohlgepflegten Garten, den ein Menschenfreund mitten in die Stadt hineingezaubert hat. An einem der großen, runden Beete, deren Ornamente in dem frischen Roth und Grün der jungen Blätter leuchten, stand ein schönes Menschenpaar. Ein Mann, der über die mittleren Jahre schon hinaus war, wie der lang herabwallende schwarze, an den Seiten angegraute Bart andeutete, und eine junge Dame, von der sich auf den ersten Blick nicht sagen ließ, ob sie die Gattin, die jüngere Schwester oder die Tochter des Mannes war.

„Ist das nicht wunderhübsch, Papa!?" sagte die junge Dame, auf das Beet weisend. „Die zarten Farben. Gott sei Dank, endlich Frühling! Nun wird doch kein Schnee mehr kommen, was Papa?"

„Ich traue mich nicht nein zu sagen, sonst nimmst Du mich am Ende beim Wort," sagte der Herr mit leisem Schmunzeln. Diesen Gesichtsausdruck kannte das Mädchen, der lautete in Worte übersetzt: „Euer Gestrengen gegenüber ist es nicht wohl gerathen, sich durch irgend ein Wort zu binden."

„Bist Du schon wieder so, Papa?" Das Mädchen drohte mit dem Finger. „Du sollst nicht immer so thun, als ob Du unter meinem Pantoffel stündest — das ist doch gar nicht wahr."

„Nicht?" Und dabei lachte der Mann, und schwibbte den Handschuh gegen das Kinn des Mädchens, das nun den Arm unter den seinen schob und sich leicht an ihn drückend sagte:

„Du sollst nicht immer so schlimm sein, Papa. Ich laß' Dir doch jede Freiheit."

„Jede — die Du mit mir genießen kannst, ganz richtig!"

„Nein, Papa, das ist gar nicht richtig. Du hast es sehr gut bei mir, Du hast gar keinen Grund, Dich zu beklagen. Ich gestatte sogar die faden Jours, nur, weil sie Dir Vergnügen machen."

„Weil sie mir Vergnügen machen? Mit einem Wort: Du bist das Muster einer Tochter, und ich — bin der Rabenvater."

„Das bist Du wieder nicht. Das muß ich besser wissen. So lange Du das sagst, ist es Gott sei Dank Uebertreibung — aber wehe, wenn ich's einmal sagen muß!"

In dem Tone des Mädchens war schon die Ueberzeugung ausgedrückt, daß es dazu nie kommen könne. Sie blickte dabei zu dem Manne empor, und in ihren Augen war ein Gemisch von Zärtlichkeit und Stolz und Verehrung. Man hätte vermuthen können, die Beiden wären mitten drin in den glücklichsten Flitterwochen; ein junges, kleines Weib, das den berühmten Mann vergöttert, und ein Mann, der nach mancher Irrfahrt und nach arbeitsvollen Tagen endlich das Glück seines Lebens gefunden. Aber das junge Weib sagte „Papa," recht oft sogar und mit jenem Schmeicheln, das nur Kinderlippen entspringen kann.

Der Mann hatte thatsächlich in seinem ganzen Wesen nichts von dem, was man für gewöhnlich „väterlich" zu nennen pflegt. Auch äußerlich merkte man ihm den Vater nicht an. Schon seit einigen Jahren erblickte er in diesem Mädchen seinen guten kleinen Kameraden, mit dem er sogar die geschäftlichen Sorgen theilte. Wenn er manchmal etwas nervös oder irritirt aus seinem Büreau in dem Palais der amerikanischen Assekuranz nach Hause kam, dann war es ihm ein Bedürfniß, dem Mädchen auch den Anlaß dieser Verstimmungen mitzutheilen, und mehr als einmal hatte ein Wort von ihr ihn auf die Lösung einer Frage geführt, die ihn gerade beschäftigte oder bedrückte. Nun rechnete er schon geradezu damit, und er gestand sich's ehrlich ein, daß der Gedanke, in seiner Tochter eine so kluge Berätherin auch in ernsthaften, geschäftlichen Dingen zu haben, ihn ungeheuer beruhigte. Auf dieses Mädchen hatte er nach dem frühen Tode seiner Gattin alle Liebe und Zärtlichkeit geworfen, deren ein Mann fähig ist. Bei ihm war das nicht wenig. Aber er hatte auch die Freude, eine Wechselwirkung wahrzunehmen. Ihr war der Vater gleichfalls Alles. Es wäre ihr wie eine Sünde erschienen, wenn sie ihm auch nur ein Gefühl verheimlicht hätte, so bald es zum Gedanken geworden. Er war ihr das Ideal eines Mannes. Daß er nebstdem auch ihr Vater war, hatte für sie fast die geringere Bedeutung. Oft genug kam es ihr vor, als sei er der erfahrene treue Freund, dem sie Alles sagen durfte, und der ihr Alles sagte. In dieser Mädchenseele war nichts, was die Worte scheuen mußte. Vielleicht fiel es ihr darum so leicht, kein Geheimniß vor dem Manne zu haben, der ihr Vater war.

(Fortsetzung folgt.)

Die Volkszählung in der Schweiz.

In ihrer Wintersitzung hatten sich die eidgenössischen Räthe vor Kurzem auch mit der Giltigerklärung der Hauptergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 zu befassen. Es geschieht dies darum, weil den Ziffern über die Gesammtbevölkerung eine wichtige organisatorische Bedeutung beigemessen wird, denn sie bilden die Grundlage für die Anzahl der Abgeordneten im Nationalrath und für die Bildung der Nationalrathswahlkreise, ferner für die Zahl der eidgenössischen Geschworenen, für die Vertheilung der Reineinnahmen aus der Alkoholverwaltung und der Patenttaxen der Handelsreisenden, sowie auch für die Matrikularbeiträge der Kantone an den Bund.

Die Vornahme eidgenössischer Volkszählungen beruht auf einem Bundesgesetz vom Jahre 1860, gemäß welchem dieselben in zehnjährigen Perioden jeweilen im Monat Dezember stattzufinden haben. Die im Jahre 1890 fällige Volkszählung wurde indeß durch besonderes Gesetz auf das Jahr 1888 vorgerückt, so daß zwischen ihr und der jüngsten Volkszählung von 1900 eine Zeitspanne von 12 Jahren liegt. Wie 1888, so wurde auch 1900 das Zählkarten-System angewandt. Der Inhalt der Zählkarte erfuhr durch die Frage nach dem Nebenberuf (Nebenbeschäftigung) eine wesentliche Erweiterung. In zwei Kantonen wurden mit der Volkszählung noch andere statistische Erhebungen verbunden, so im Kanton Zürich über den Ort der Berufsausübung und über die ununterbrochene Dauer des Aufenthaltes in der Zählgemeinde, in der Stadt Zürich, außerdem noch über die Zahl der leerstehenden Wohnungen; ferner wurden im Kanton Baselstadt in das Frageschema auch Fragen über die Hausindustrie und die Arbeitslosigkeit eingeschaltet.

Als maßgebende Gesammtziffer der Wohnbevölkerung der Schweiz wurde von der eidgenössischen Rathsversammlung die Zahl 3,315,443 festgestellt. Daran sind die einzelnen Kantone in nachstehender Rangfolge betheiligt: Bern mit 589,433 Einwohnern; Zürich 431,036; Waadt 281,379; St. Gallen 250,285; Aargau 206,498; Luzern 146,519; Tessin 138,638; Genf 132,609; Freiburg 127,951; Neuenburg 126,279; Wallis 114,438; Thurgau 113,221; Baselstadt 112,227; Graubünden 104,520; Solothurn 100,762; Baselland 68,497; Schwyz 55,385; Appenzell-Außerrhoden 55,281; Schaffhausen 41,514; Glarus 32,349; Zug 25,093; Uri 19,700; Obwalden 15,260; Appenzell-Innerrhoden 13,499; Nidwalden 13,070. Diesen von der Bundesbehörde beglaubigten Hauptziffern seien noch einige Angaben über die Bevölkerungsstärke der größeren Städte und die dortselbst wohnenden Ausländer beigefügt. Bekanntlich besteht die Absicht, dem Anwachsen der letzteren durch eine Erleichterung der Einbürgerung zu begegnen. Die größte Schweizerstadt ist Zürich mit rund 150,900 Einwohnern (43,900 Ausländer); es folgen Basel 109,700 (42,100); Genf 105,600 (43,600); Bern 65,300 (5900); Lausanne 47,500 (9900); Chaux-de-Fonds 36,000 (4300); St. Gallen 33,000 (910); Luzern 29,600 (4200); Winterthur 22,400 (3700); Biel 22,100 (2500); Neuenburg 21,000 (3100); Schaffhausen 15,300 (4400).

(Eigene Korrespondenz der „Abendpost".)

New Yorker Plaudereien.

Glossen zur Prinzen-Reise. — In New York spricht man von nichts Anderem. — Was Conried und Philipp zu thun gedenken. — Vom Fackelzug und dem Bankett der Presse. — Komische Beklemmungen des „Herald".

New York, 29. Jan. 1902.

Wie Sie wissen, habe ich eine besondere Hochachtung vor allen Leuten, die Heinrich heißen. Es sind gewöhnlich tüchtige Leute. Siehe Heinrich Conried, Prinz Heinrich und — doch ich will nicht unbescheiden oder gar eingebildet erscheinen. Eins steht bei mir fest: mein Freund, der Kaiser, hat seinen Bruder nur deswegen mit der Amerika-Mission betraut, um zu beweisen, daß es auch glühende Amerika-Verehrer unter den Heinrichen gibt. Das ist außerordentlich klug, ohne Frage. Mir kommen schon Zweifel, ob ich künftig als Heinrich oder Henry noch jemals werde allerlei Boshaftes über den Yankee schreiben können, nachdem mein erlauchter Namensvetter den Namen in einen so guten Geruch gebracht hat, hier sowohl wie in Deutschland. Eins weiß ich jetzt schon, die Sache wird großartig werden. Sie können sich keinen Begriff machen von der Begeisterung, die in rein amerikanischen, irländischen und deutschen Kreisen New Yorks herrscht. Und also sprach Pat, der in unserem Hause den großen Ofen im Keller besorgt: "Oi loike de man, there's something Oirish about him!" Urkomisch ist die Angst der reinen Angelsachsen, daß die Feier einen Bindestrich bekommen könnte. Aber das wird sich kaum vermeiden lassen. Denn wenn ein deutscher Prinz in ein Land kommt, wo Millionen von Deutschen sitzen und eine Macht bilden, so ist es ganz selbstverständlich, daß er von seinen Landsleuten vor allen Dingen als Landsmann begrüßt wird. Das ist nun 'mal nicht zu ändern und wenn sich die famose „Times" und der famose „Herald" schwarz darüber ärgern. Daher wird der Prinz gleich bei seiner Ankunft zunächst in das Theater des Namensvetters Heinrich geführt werden, das für diesen Abend in ein Hoftheater verwandelt werden wird, mit ausgesuchten Gästen. Jeder, der an dem Gala-Abend der Vorstellung beiwohnen will, muß sich vorher in der Kanzlei des Herrn Conried einer strengen Prüfung unterziehen. Wie ich höre, werden ihm folgende Fragen vorgelegt: 1. Haben Sie einen Frack? 2. Werden Sie in meinem Theater wenigstens an diesem Abend ein grammatikalisches, möglichst richtiges Deutsch sprechen, anstatt des sonst üblichen Englisch? 3. Sind Sie noch eines deutschen Patriotismus fähig? Glauben Sie, daß Roosevelt eine überraschende Aehnlichkeit mit Sr. Majestät dem deutschen Kaiser hat? 5. Glauben Sie an die Monroe-Doktrin? 6. Werden Sie auf denselben Sitz, den Sie für den Heinrich-Abend wünschen, für den Rest der Spielzeit abonniren? 7. Glauben Sie, daß ich der beste Franz Moor bin, den die deutsche Bühne kennt? 8. Glauben Sie, daß ich ein Anrecht auf den Kronenorden 1. Klasse habe? — Erst wenn diese Fragen genügend beantwortet sind, erhält der Betreffende einen Sitz. Die Loge des Prinzen wird reich dekorirt und enthält die Bilder seines Bruders, seiner Gattin und seiner Kinder, sowie des Herrn Conried mit den ihm gestohlenen Orden. Beim Eintritt des Prinzen in die Loge ruft Herr Conried durch eine Spalte des Vorhangs: "Git up!" und das Publikum erhebt sich, schwenkt die rechte Hand nach des Prinzen Loge und ruft: "How d'ye do?" Vielleicht gibt's noch einen Fest-Prolog, gedichtet von Max Mansfeld von der „Plattdeutschen Post" oder von einem der Karnevalsdichter des „Arion". Doch das ist noch unbestimmt. In den Pausen wird vielleicht statt des sonst üblichen wohlschmeckenden Crotonwassers importirtes Würzburger Bock von August Lüchow servirt, das auf das Wohl des Prinzen zu trinken ist. Aehnlich soll's bei Adolf Philipp im „Germania-Theater" hergehen. Philipp hat gestern ein Volksstück mit Gesang und Tanz in fünf Akten begonnen, das den Titel bekommen soll „Der Corner-Prinz von der Avenue A". Das Stück wird in vier Tagen fertig sein, denn Philipp arbeitet daran mit mehreren Dichtgehilfen, und zwar Ueberzeit mit besonderer Genehmigung der Deutsch-amerikanischen Dichter-Union Nr. 1, New York. Die Hauptrolle in dem neuen Stück spielt Philipp. Philipp wird wahrscheinlich das eiserne Kreuz für unerschrockenes Dichten erhalten. Auch im jüdischen Theater herrscht fieberhafte Aufregung. Der vereidigte Hausdichter ist an einem Galastück beschäftigt: „Heinrichleben in Amerika" oder „Nu, warüm soll er nich?"

Und nun erst die Vereine! Was mich freut, ist die berühmte deutsche Einigkeit, die sich auch diesmal wieder glänzend bewährt hat. Der geplante Fackelzug der vereinigten Vereine wird glänzend werden. Man hat einen Fackelzug gewählt, weil auf diese Weise jeder Theilnehmer die Möglichkeit hat, sein Licht leuchten zu lassen. Die Parade wird vom Prinzen vom Balkon des „Arion" aus abgenommen werden. Verschiedene Mitglieder werden eigens für diese Gelegenheit ihr sonst so laut betontes waschechtes Amerikanerthum in die Tasche stecken und haben sich verpflichtet, erst nach der Abreise des Prinzen wieder auf Deutschland zu schimpfen. Während seiner Anwesenheit in New York werden sie braven Deutschen zum Verwechseln ähnlich sehen. Manche von ihnen haben sich sogar, um die Täuschung vollkommen zu machen, in Vorstände und Ausschüsse oder zu Vize-Präsidenten wählen lassen. Sie glauben gar nicht, was für gesinnungstüchtige Deutsch = Amerikaner wir in New York haben. Mehr als alles Das freut mich aber das Bankett, das die „Staats-Zeitung" dem Prinzen gibt und wozu sie die Presse des ganzen Landes eingeladen hat. Das Bankett wird im „Waldorf-Astoria" stattfinden und soll Herrn Ridder, dem Leiter des Blattes, an 15,000 Dollars kosten. Aber er gibt das gern, denn das Bankett ist zweifellos eine vorzügliche Reklame für das Blatt und wird sich daher bezahlen. Wichtiger aber erscheint mir, daß unser hervorragendstes Bindestrich-Blatt es ist, das dieses Bankett den reinen Amerikanern in der Presse gibt. Dadurch wird ihnen unser Bindestrichthum und die deutsche Sprache als etwas Ebenbürtiges klarer und deutlicher als je zuvor vor Augen geführt. Das war einmal nöthig. Vielleicht liegt Herrn Ridder aber auch daran, durch das Bankett den schlechten Eindruck zu verwischen, den die oft nahezu an Deutschfeindlichkeit streifenden Aeußerungen im politischen Theil vor einiger Zeit bei der Presse Deutschlands gemacht hatten. Ich bin sehr gespannt auf die Begrüßungsrede des Staats = Zeitungs-Vertreters auf dem Bankett. Sicherlich muß es eine kitzliche Aufgabe sein, mit Rücksicht auf den Prinzen bewußt deutsch und mit Rücksicht auf die journalistischen Gäste amerikanisch zu sein. Aber diplomatisches Geschick wird dieses Kunststück fertig bringen. Das Imposanteste wird wohl die Gala-Vorstellung im Opernhause werden, zu der natürlich eine Wagneroper in Aussicht genommen ist. Unter den Aktionären ist schon eine heftige Fehde entbrannt über die Frage, in wessen Loge Prinz Heinrich sitzen soll. Ob in William K. Vanderbilts, der Cornelius Vanderbilts oder in Astors oder Whitneys oder Pierpont Morgans oder Levi P. Mortons. Pierpont Morgens wäre die geeignetste, denn sie liegt gerade gegenüber der Bühne und gewährt die Möglichkeit, den Prinzen von irgend einem Theile des Hauses zu sehen. Ob auch für diesen Abend erhöhte Preise angesetzt werden sollen und die Besucher einem Verhör unterworfen werden, wie bei Conried, weiß ich vorläufig noch nicht.

Spaßig ist übrigens die verbissene Wuth des „Herald" über den ganz vortrefflichen Schachzug des Kaisers, der den englischen Giftmicheln und ihrem amerikanischen Sprachrohr, dem „Herald", einen so bösen Strich durch die Rechnung gemacht hat. Das erwähnte Blatt machte neulich Roosevelt und andere offizielle Persönlichkeiten darauf aufmerksam, daß sie erst die Genehmigung des Kongresses einzuholen hätten, ehe sie die Geschenke des Kaisers annehmen dürften. Diesen dummen Demokraten-Popanz aus der Kindheit der Republik jetzt wieder aus der Rumpelkammer zu holen — zu albern! Wenn mir mein Namensvetter ein Paar Manschettenknöpfe mitbringt, die ich sehr nöthig brauche, wie ich hiermit öffentlich bekannt mache, so nehme ich sie an und huste auf den Kongreß. Hoffentlich versteht Heinrich diesen zarten Wink.

H. F. Urban.

Das Lasker-Bamberger-Denkmal.

Das gemeinsame Grabdenkmal der Parlamentarier Eduard Lasker und Ludwig Bamberger wurde vor Kurzem auf dem jüdischen Friedhof in der Reichshauptstadt feierlich eingeweiht. Es regnete draußen in Strömen und so fand die eigentliche Feier in der Trauerhalle statt, die dicht mit Lorbeer und Palmen geschmückt war. Die Familien Lasker und Bamberger waren durch eine Reihe ihrer Mitglieder vertreten. Unter Anderen erschienen der Legationsrath Dr. Cahn vom Auswärtigen Amt und Sanitätsrath Lasker. Ferner wohnten Theodor Mommsen und der Oberbürgermeister Kirschner der Feier bei. Zahlreich versammelt waren die Mitglieder der freisinnigen Vereinigung, deren Wirken vornehmlich das Zustandekommen des Monumentes zu danken ist. Die Feier gipfelte in einer von warmer Begeisterung getragenen Gedenkrede des Abgeordneten Schrader. Das Denkmal besteht aus einer hohen Bronzetafel, die zu beiden Seiten von Granitsäulen flankirt wird. Je ein bronzener Lorbeerkranz schmückt die Säulen. In die Tafel ist folgende Inschrift eingegraben: „Hier ruhen im Tode vereint, die im Leben gemeinsames Streben für Deutschlands Einheit und Freiheit verband." Eine strahlende Sonne und ein Lorbeerkranz bilden den Abschluß dieser Widmung. Eine Granitplatte bedeckt beide Gräber. Hier befindet sich links die Inschrift: Eduard Lasker — 14. Oktober 1828 — 5. Januar 1884, auf der rechten Seite: Ludwig Bamberger — 22. Juni 1823 — 14. März 1899.

— Das Radikalmittel. — Frau: Du gabst mir doch gestern für die Obstflecke im Tischtuch ein Radikalmittel. — Mann: Ganz recht. Hast Du es angewendet: — Frau: Gewiß, und ich hing das Tischtuch später an das Gartenstaket. — Mann: Sind die Flecke weg? — Frau: Ja, und das Tischtuch auch.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Straße und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt:	Ankunft:
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 V	* 9.25 N
Hot Springs, Ark., via Memphis	* 8.30 V	* 9.25 N
Memphis & New Orleans Lim., Hot Springs, Ark., Nashville, und Florida	* 6.10 N	*10.50 V
Monticello, Ill., und Decatur	* 6.10 N	* 1.10 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis, Springfield Daylight Special, Decatur	*11.00 V	* 7.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 V	+7.00 N
Postzug — New Orleans	* 2.50 V	
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+9.25 N
Bloomington und Chatsworth	+4.30 N	+1.10 N
Champaign und Gilman Lokal		* 1.10 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	* 7.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Rantoul	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.30 V
Omaha und Sioux City Postzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Freeport Passagierzug	* 7.35 V	*10.05 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	
Rockford und Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2637 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 N	** 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth	** 1.00 N	**12.35 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.35 V
Lemont, Lockport, Joliet	** 5.08 N	** 8.42 V
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.00 N	* 9.00 V
The California Limited—San Francisco, Los Angeles, San Diego	* 8.00 N	* 2.15 N
Kan. City, California, Mex.	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord Cal.		* 9.00 N

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

[illegible]

Burlington-Linie.

[illegible]

Wabash-Eisenbahn.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.

[illegible]